

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 121 (1976)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 22. Januar 1976

Aus dem Inhalt:

Schule und Gesellschaft

Der Lehrer und die Politik

Dokumentation zur Serigrafie R. P. Lohse

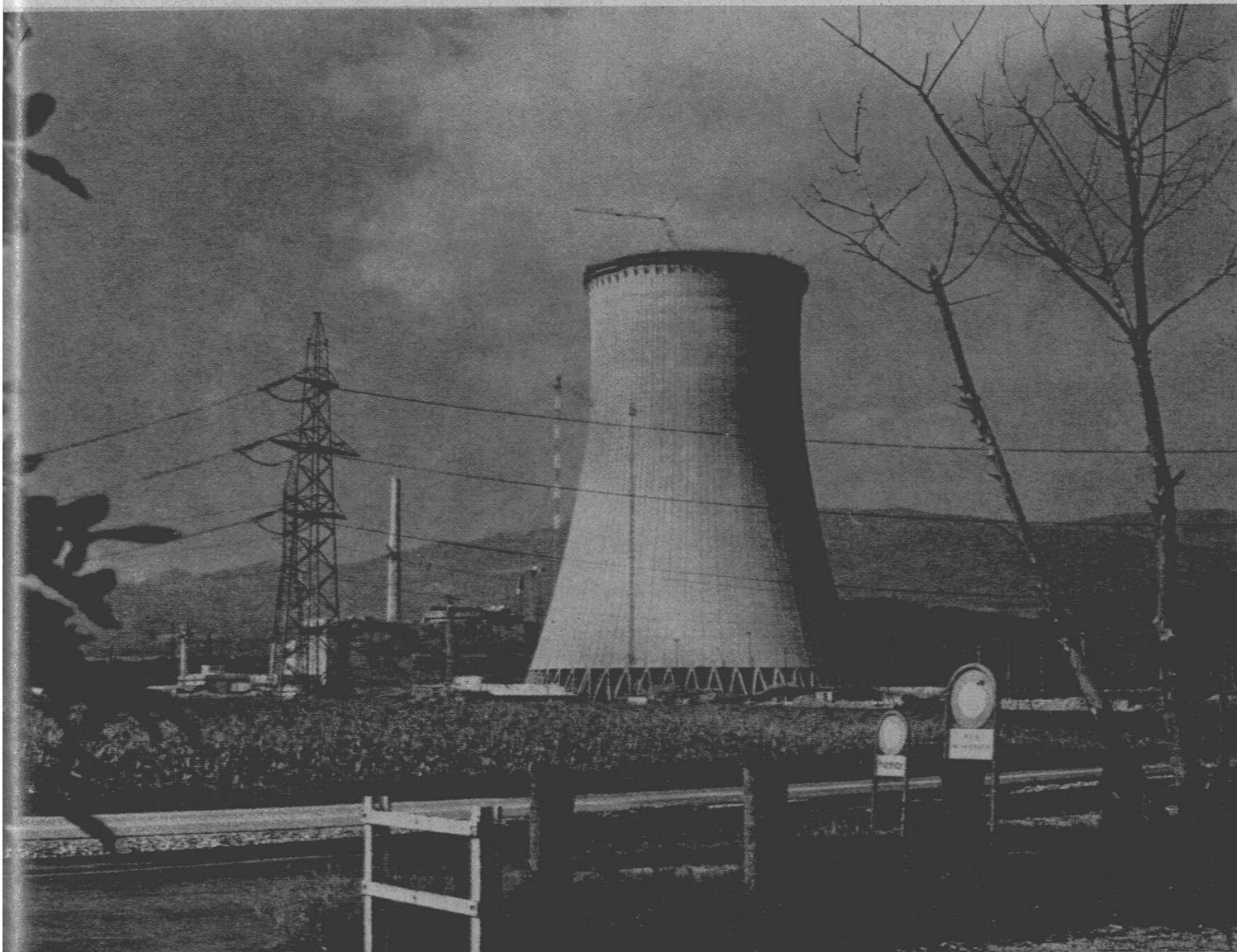
Skifahr-Gefahren

Berichte

Neues vom SJW

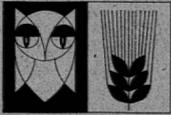
Kernkraftwerk Niedergösgen: Kühlturm

Foto: Roland Schneider



Schulhefte

und Zubehör für Umdruck- und Hellraumprojektion
(Faserschreiber – Hecto-Therm Umdruckmatrizen – 3 M – Folien usw.)
können billig sein!



**Verlangen Sie
die ausführlichen Prospekte bei**
H. Roggwiler Schulbedarf
8908 Hedingen 01 99 87 88

Zu verkaufen oder zu vermieten

neuwertiger Pavillon

7x8 m lang. System K-64-Satteldach. Modernes Tafel-
system, kann um je 2 m beliebig verlängert werden. Dach
Welleternit braun. Grosse DV-Fenster. Geeignet für Büro,
Schulpavillon oder Wohnzwecke. Das Objekt kann in
montiertem Zustand besichtigt werden.

Könitzer & Cie., Holzbau, 3076 Worb,
Telefon 031 83 23 01.

Wegen Modellwechsels neue und nur wenig gebrauchte

Rex-Rotary Thermokopiergeräte Hellraumprojektoren

zu reduzierten Preisen zu verkaufen.

Rex-Rotary für die Schweiz
Eugen Keller & Co. AG

3001 Bern, Monbijoustrasse 22, Telefon 031 25 34 91
4008 Basel, Dornacherstrasse 74, Telefon 061 35 97 10
8048 Zürich, Hohlstrasse 612, Telefon 01 64 25 22

**büchel
system
bau**

9445 Rebstein
Tel. 071/77 18 34
7000 Chur
Tel. 081/24 72 42



**HAUS
FAMILIA**

EINFAMILIENHAUS
vollunterkellert schlüsselfertig
4½ Zimmer Fr. 155 000.-
6½ Zimmer Fr. 175 000.-
Verlangen Sie Prospekte

Jetzt erhalten Sie als
Privatperson

X Darlehen ohne Bürgen
rasch u. diskret

Bank Prokredit

8023 Zürich
Löwenstrasse 52
Tel. 01 - 25 47 50

auch in Basel, Bern, St. Gallen, Aarau,
Luzern, Biel, Solothurn

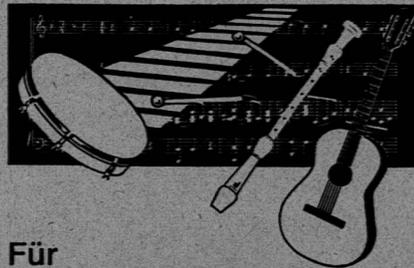
Ich wünsche Fr.

Name

Vorname

Strasse

Ort



Für
Orff-Instrumente
Blockflöten, Gitarren,
Ukulelen
Schulmusik

ZU

Müller + Schade AG

Theaterplatz 6 Bern Tel. 031 / 22 16 91

Bekannt im Dienste der Schulen

Ein Kleininserat in der SLZ
verschafft Ihnen Kontakte!

Das leistungsfähige Spezialgeschäft für alle Sportartikel

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne unsere Preisliste
«SPORTGERÄTE»



3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon 031 22 78 62
	Kramgasse 81	Telefon 031 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon 032 22 30 11
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon 021 22 36 42
8001 Zürich	Am Löwenplatz	Telefon 052 22 27 95
8400 Winterthur	Obertor 46	Telefon 01 25 39 92

In dieser Nummer:

Titelbild: Kühlturm des Kernkraftwerkes Gösgen-Däniken SO

Höhe: 150 m, Betriebsaufnahme des KKW: 1. November 1977
Bruttoleistung: 970 Megawatt/h, bei 6000 bis 7000 Betriebsstunden rund 6,4 Mia kWh/Jahresleistung, was etwa 20 Prozent des gegenwärtigen elektrischen Energiebedarfs der Schweiz entspricht. Hat sich die unterrichtliche (und die ihr vorausgehende private) Information des Lehrers unpolitisch auf solche Faktenvermittlung zu beschränken, ist sein bewusstseinsbildender («staatsbürgerlicher») Auftrag anders zu fassen?

Paul Jenni: Schule und Gesellschaft 95

Überlegungen eines Erziehungsdirektors mit Erfahrungen als Lehrer und Schulinspektor

Aus den Sektionen BL, GL 96

Mehr als «zufällig» wird den Sektionen und damit dem gewerkschaftlich-politischen Inhalt ein vor-gezogener Platz eingeräumt

Dr. Hans Saner: Der Lehrer und die Politik 97

1. Teil einer herausfordernden Standortbestimmung

Dokumentation der SLV-Studiengruppe Wandschmuck

Richard P. Lohse: Drei horizontale Teilungen 1975 101

D. Christ: Einführung

K. Ulrich: Zum Verständnis der Serigrafie 102

R. P. Lohse: Bildanalyse, Biografie, Bibliografie 103/105

K. Ulrich: Zur Technik des Siebdrucks 104

Dr. H. F. Schwarzenbach: Der Drang zum Risiko 107

Warnsignal einer Fehlentwicklung beim Skisport

Berichte
Umwelterziehung 108

Praktische Hinweise 110

Neues vom SJW

6 neue SJW-Heftchen, Lesegelegenheiten auch für den Unterricht, werden mit Textausschnitt und Inhaltshinweisen vorgestellt

Sprachecke 115

SLV-Reisen für junggebliebene Senioren 116

Intervac: Ferien-Wohnungstausch 116

Kurse/Veranstaltungen 116

Varia 119

Standpunkte

Schule und Gesellschaft

Ist die Schule eine Funktion der Gesellschaft oder die Gesellschaft eine Funktion der Schule?

Ich verstehe die Schule weder nur als stabilisierenden Faktor der Gesellschaft, noch schreibe ich ihr die Möglichkeit zu, unabhängig von der Gesellschaft soziokulturelle Veränderungen hervorzubringen und durchsetzen zu können. Schule ist meiner Ansicht nach integrierter Bestandteil der Gesellschaft, wobei sie sich im Widerstreit zwischen Anpassung und Widerstand zu eben dieser Gesellschaft, aus der sie hervorgegangen und in der sie eingebettet ist, bewegt. Sie kann darum stabilisierend oder aber im Hinblick auf gesellschaftliche Veränderungen dynamisierend sein. Sie hat einerseits den Auftrag, den Menschen durch die Übernahme kultureller Richtmassen, Gebräuche, Normen, Wissensbereichen und Verhaltensweisen zu bilden. Ohne Weitergabe der Tradition ist echte Erziehung und Bildung zum Menschen nicht möglich. Darüber, was, wie und wieviel überliefert werden soll, herrschten zu verschiedenen Zeiten verschiedene Ansichten. Andererseits muss sie sich mit den Veränderungen, Lebensbedingungen, Anregungen und Forderungen der Gesellschaft auseinandersetzen, ihre Erziehungs- und Bildungsziele sichten und prüfen, wie auch ihren Beitrag leisten zur Veränderung der Gesellschaft. Schule soll nebst traditionellen Werten lebensnahe Bildungsinhalte vermitteln. Das bedeutet, dass in die Lehrpläne neben das Traditionelle das Neue gestellt werden muss. Die Aktualisierung der Bildungsinhalte soll auch in Richtung gesellschaftlicher und politischer Problemstellung vor sich gehen. Das macht die Schule spannungsgeladen. Politiker, Schulfachmänner und engagierte Staatsbürger haben seit jeher ihre Hoffnung auf die Schule gesetzt, in der Meinung, sie müsse einen Beitrag leisten zur Erziehung besserer Menschen und zur Gestaltung einer besseren Welt.

Schule soll den jungen Menschen zur harmonischen Entfaltung und Reifung der Persönlichkeit führen. Sie soll ihn so fördern, dass jeder seine ihm gegebenen Talente optimal nutzen kann. Sie wird aber nie jedem das Gleiche geben können, aber es ist ihre Aufgabe, auch in Zukunft sich für den Ausgleich der Bildungschancen einzusetzen. Das Wort von der Chancengleichheit ist längst zu einem Schlagwort herabgesunken, aber Chancenungleichheit ist ein Sachverhalt, den man überall und stets bekämpfen muss. Chancenausgleich oder Chancengerechtigkeit, oder wie man es immer nennen will, ist in Zeiten der Rezession genauso wichtig wie in Zeiten des Überflusses. Denn Chancenausgleich ist Grundlage des sozialen Zusammenlebens in einem demokratischen Staat.

Ich betrachte die Schule als eine Einheit, die sich vom Kindergarten bis zur Universität erstreckt. Eine Einheit in dem Sinn, dass es viele Grundsätze und Zielvorstellungen gibt, die für alle Stufen die gleichen sind. Wenn man diese Einheit anerkennt, muss man auch akzeptieren, dass z. B. das Gymnasium nicht wichtiger ist als die Gewerbeschule, das Progymnasium nicht höher als das Werkjahr gewertet werden darf. Jede Schulart ist für das Kind oder den Jugendlichen, das/der sie besucht, im Blick auf die Zukunftsbewältigung von entscheidender Bedeutung.

Regierungsrat Paul Jenni, Erziehungsdirektor des Kantons Basel-Landschaft
Aus der Ansprache an der 130. Kantonalkonferenz, 6. Dez. 1975, in Liestal

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 22 33 06

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8,
3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion des
Textteils der «Schulpraxis»-Nummern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13,
3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion des
Textteils der «Schulpraxis»-Nummern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31,
4563 Gerlafingen (zur Zeit beurlaubt)

Ständige Mitarbeiterin: Frau Margaret Wagner,
4699 Känerkinden

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit
der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen
Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Bellagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion: Hans Adam, Paul Simon

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge, Einsendungen an
Redaktion SLZ

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft»,
Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich, Telefon
01 39 42 22

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)
Redaktion: Dr. R. Marr, Päd. Dokumentationsstelle,
Rebgasse 1, 4058 Basel

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159,
8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: H. Hersberger (Basel), Kuno Stöckli
(Zürich), Bernhard Wyss (Bern). — Zuschriften an
Bernhard Wyss, 3038 Oberwohlen BE

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolf-
hausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31,
8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk,
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes
der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Abonnementpreise:

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 32.—	Fr. 48.—
halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 27.—

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 42.—	Fr. 58.—
halbjährlich	Fr. 23.—	Fr. 33.—

Einzelpreis Fr. 1.50 (Sondernummer Fr. 4.—)

Abonnementbestellungen und Adressänderungen
sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie
folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrer-
zeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton
Bern melden sich bitte ausschliesslich beim
Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Tele-
fon 031 22 34 16

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Aus den Sektionen



Basel-Land

Vollziehungsverordnung zum neuen Beamtengesetz

ad § 30 *Besoldeter Urlaub von mehr als
drei Tagen*

*30.1 Qualifizierten Mitarbeitern wird besol-
deter Urlaub frühestens nach Erfüllung von
8 Dienstjahren in Zeitperioden von je 10
Dienstjahren für insgesamt höchstens je
6 Monate bewilligt.*

Die in Abs. 1 vorgesehene Regelung be-
friedigt nicht. Hier fällt man offenbar von
einem Extrem in das andere: Während bis
vor kurzem besoldeter Urlaub praktisch
vom ersten Tag an gewährt werden konn-
te, soll dies nun erst nach Erfüllung von
8 (!) Dienstjahren möglich sein. Die Mög-
lichkeit, zur Weiterbildung einen Urlaub zu
beanspruchen, wird dadurch in den meis-
ten Fällen illusorisch: Das Ziel der Wei-
terbildung lässt sich oft nur dann mit trag-
barem Aufwand erreichen, wenn der Ab-
schluss der Ausbildung noch nicht zu
lange zurückliegt. So sollte etwa bei Aka-
demikern die zeitliche Distanz zwischen
Studienabschluss und Weiterbildung nicht
allzu gross sein, da letztere in der Regel
unmittelbar auf dem Abschlussexamen des
Studiums aufbaut. Mit zunehmendem
Zeitablauf gehen erfahrungsgemäss ge-
wisse im Studium erworbene Kenntnisse
verloren.

Andererseits ist es verständlich, wenn der
Staat nicht einem Beamten schon kurz
nach Amtsantritt einen Urlaub zu gewäh-
ren bereit ist. Hier sind wir mit Ihnen der
Meinung, dass der Beamte zunächst wäh-
rend einer gewissen Zeit sein Amt aus-
üben soll. Wir glauben, dass eine dreijäh-
rige Karenzfrist beiden Überlegungen aus-
reichend Rechnung trägt und daher als
sinnvoller Kompromiss gelten kann.

Wir beantragen folgende Fassung von Ab-
satz 1:

In begründeten Fällen wird Mitarbeitern
ein besoldeter Urlaub bewilligt, jedoch
frühestens nach Erfüllung von 3 Dienst-
jahren und in Zeitperioden von je 10
Dienstjahren für insgesamt höchstens je
6 Monate. *LVB Pressedienst*

Fortsetzung in Nr. 6

Lehrmittelkommission Primarschule (Mittelstufe)

*1. Einführungskurse «Schweizer Sprach-
buch» 2. und 3. Schuljahr*

In der Zeit vom 29. März 1976 bis 2. April
1977 finden in Liestal, Muttenz, Reinach
und Sissach jeweils ganztägige Einfüh-
rungskurse in das Schweizer Sprachbuch
2 und 3 statt. Die Leitung der Kurse hat

Frau Elly Glinz. Teilnahmeberechtigt sind
Lehrkräfte, die im Schuljahr 1976/77 eine
zweite oder dritte Klasse unterrichten. Die
Kursauschreibung erfolgt im Januar durch
das Schulinspektorat.

2. Bilder zur Kunstbetrachtung

Zur Weckung des Kunstverständnisses in
Primar- und Sekundarklassen und als An-
regung zum Besuch unserer Kunstmuseen
werden im Frühjahr 1976 abgegeben:

Kunstdrucke von Bildern der Sammlung
Reinhart, Winterthur, mit Lehrerkommen-
tar (Lehrmittelverlag St. Gallen); je Schul-
haus je fünf Mappen als Klassenbestand.
«13×Kunstmuseum Basel»; je Schulhaus
je ein Exemplar in die Lehrerbibliothek.

3. Lehrplan für Natur- und Kulturkunde

Die vier Gruppenleiter wissen von einem
guten Fortschreiten der anspruchsvollen
und arbeitsintensiven Lehrplanarbeit in
den Bereichen Sozialkunde, Naturkunde,
Geschichte und Geografie (Heimatkunde)
zu berichten. Allerdings ruht die weitere
Arbeit derzeit, da die Gruppenleiter den
Bescheid der Regierung in einer leidigen
Sitzungsgeldfrage abwarten.

*Lehrmittelkommission Primarschule
Subkommission für die Mittelstufe*



Glarner Lehrerverein

Teuerungszulagen 1976

Der Vorstand des GLV vertritt die Auffas-
sung, dass die gegenwärtige Wirtschafts-
lage nicht zum Vorwand genommen wer-
den darf, um durch Abbau der Teuerungszu-
lagen eine *Reallohnverminderung* zu be-
wirken, dies um so weniger, als die Glarner
Lehrerschaft in den Zeiten der Überkon-
junktur weder in den Genuss von Nachteu-
erungszulagen noch von Gratifikationen ge-
kommen ist.



Thurgau

Berichtigung

In die Sektionsmitteilung in SLZ 3/76, S. 66,
haben sich zwei sinnstörende Druckfehler
eingeschlichen:

1. Die *Teuerungszulage für 1976*, die nach
Landesindex 5,64 (fünf 64/100) hätte betra-
gen sollen, wurde von Regierungsrat und
Grossem Rat auf bloss 5% festgelegt; der
Druckfehler 4,64 statt 5,64 Prozent lässt
die Meinung aufkommen, die Thurgauer
seien sogar grosszügig behandelt worden
— leider nicht!

2. Ein Fehler im Fahnenabzug wurde
falsch verbessert: «haten» ist zu «hatten»
statt zu «haben» korrigiert worden. Der
Satz lautet demnach richtig: «Zwei Vertre-
ter des TKLV haben in» der Besoldungs-
kommission für die Volksschullehrer Sitz.
Druckerei, Korrektor und Redaktion be-
dauern die Druckfehler, die dem Präsi-
denten des TKLV zahlreiche Anrufe gebracht
haben. Immerhin erfreulich: Die SLZ wird
genau gelesen! *J.*

Der Lehrer und die Politik

Hans Saner, Basel*

Redaktionelle Vorbemerkung

«Die terra paedagogica liegt mitten im Schlachtfeld politischer Auseinandersetzungen», schrieben wir in SLZ 3/76 und forderten Standortmeldungen. Der nachfolgende Vortrag, vor Lehrern gehalten und von ihnen mit starkem Beifall, aber auch mit Pfiffen und Buhrufen quittiert, entwickelt den «philosophischen Ort» der politischen Stellung des Lehrers. Alles, was unser Denken und Handeln als Pädagogen bestimmt, hat «politische Relevanz». Philosophische Besinnung, in ihrer grundsätzlichen und «rücksichtslosen» Unbedingtheit, war immer schon unbequem bei der Konfrontation mit der gelebten Wirklichkeit. Zu prüfen sind allerdings sowohl das Koordinatensystem der Philosophie als auch die Arrangements der Praxis. Ich wünsche dem Vortrag ebenfalls herausgeforderte kritisch-offene Leser und, was mehr als blosser Standortmeldung ist, klaren Stellungsbezug, nicht böse Kommentare, sondern Argumente. J.

Lehramt ist politisches Amt

Die Frage, ob Lehrer Politiker und Politiker Lehrer sein sollen, ist alt. Sie setzt still voraus, dass es überhaupt unpolitische und politische Lehrer gibt. Die Erfahrung scheint dieser Voraussetzung recht zu geben. Einige von Ihnen werden aktiv im politischen Leben stehen und sich so selber als politische Existenzen verstehen – andere nicht. Der Lehrer hat offenbar die Wahl, in der Gesellschaft politisch zu wirken oder auch nicht.

Sobald man allerdings diese Alternativen bedenkt, wird etwas fragwürdig. Sicher steht es dem Lehrer frei, dieses oder jenes politische Amt anzunehmen oder auch nicht, in eine Partei einzutreten oder auch nicht, und es steht ihm frei, in den Unterricht politische Fragen einzubauen oder sie auszusparen. Aber wie immer er da entscheiden mag: Eines steht ihm nicht frei: Indem er Lehrer ist, hat er eine politische Rolle in der Gesellschaft und übt er politische Funktionen aus. Ja, man darf ohne Übertreibung sagen: In jeder modernen Gesellschaft nimmt der Lehrer eine politische Schlüsselstellung ein. Objektiv betrachtet, gibt es den unpolitischen Lehrer nicht. Die Wahl des Lehrers heisst nicht: ob Politik oder nicht, sondern nur: welche Politik?

Wenn also ein Lehrer sich subjektiv als unpolitisch versteht, dann klammert er nur seinen objektiven Standort in der Gesellschaft aus. Er lebt, kurz gesagt, in einem falschen Bewusstsein.

Grundthese

Da der Lehrer in der Gesellschaft ja schon eine politische Rolle innehat;

* Vortrag, gehalten an der Tagung der Vereinigung ehemaliger Schüler der bernischen Staatsseminarien im deutschsprachigen Kantonsteil am Samstag, den 27. Dezember 1975, im Casino Bern

Kursive Zwischentitel und Auszeichnungen durch die Redaktion

da er im Unterricht, ob nun bewusst oder unbewusst, unweigerlich auch politisch wirkt, bleibt ihm, in Redlichkeit nur der Weg, eine politisch bewusste Gestalt zu werden und sich dann als das zu bekennen, was er ist. Er wird so auch zum politischen Erzieher. Dadurch aber tritt er reflektiert in den politischen Raum, der nicht ein Raum der sozialen Harmonien, sondern der Konflikte ist. Wenn er das tut, kann er, ob nun als Bürger oder als Lehrer, selber zum Gegenstand von Konflikten werden, die gegen ihn, eben weil er eine wichtige politische Funktion hat, mit besonderer Härte und Gereiztheit ausgetragen werden. Als einzelner ist er dann nahezu machtlos, wenn ihn nicht die Solidarität der Lehrer, der Schüler und der Eltern zu halten versucht. – Seine Politik sollte aber bestimmt sein durch das Ideal der Erziehung. Nur dann werden in ihm Politik und Erziehung zur Einheit.

I. Von der politischen Schlüsselstellung des Lehrers

Wie könnte man nun die politische Schlüsselstellung des Lehrers näher umschreiben?

Passives Wahlrecht (nicht überall) zugebilligt

Ich streife nur kurz, dass der Lehrer in der Schweiz im Bund und in verschiedenen Kantonen das passive Wahlrecht hat, also in politische Ämter und in die Parlamente wählbar ist. Ich brauche Ihnen nicht näher darzulegen, dass seit langer Zeit der Lehrerstand auf den Ebenen der Kommunal-, der Kantonal- und der Bundespolitik in einem solchen Ausmass ein

Unser Autor:

Dr. phil. Hans Saner, Wanderstr. 10, CH-4054 Basel.

* 1934, Staatsseminar Hofwil-Bern, 5 Jahre Primarlehrer in Wilderswil BE, 1 Jahr Lausanne, Studium in Philosophie (Hauptfach), Psychologie, Germanistik an der Universität Basel. 1962 bis 1969 Assistent Karl Jaspers. 1966 Promotion über Kants Weg vom Krieg zum Frieden («Widerstreit und Einheit. Wege zu Kants politischem Denken»).

Herausgeber der rororo-Monographie über Karl Jaspers, Mitherausgeber der Taschenbuchreihe «Philosophie aktuell», philosophische Publikationen und Mitarbeit an wissenschaftlichen Werken.

staatstragender Stand ist, dass er aus dem öffentlichen politischen Leben nicht wegzudenken ist. Dass seine Beamtung nicht überall mit dem Verlust der passiven Wählbarkeit verknüpft worden ist, hat zweifellos das politische Bewusstsein der Lehrer als Bürger gehoben und gestärkt¹.

Die Schule ist das Schicksal des Staates

Etwas näher aber möchte ich eingehen auf die verborgene politische Rolle des Lehrers als Lehrer. Man kann sie von zwei Blickpunkten her sehen: vom Staat und vom Schüler.

Jeder moderne Staat, ganz gleich welcher Ideologie, ist in einem nie gekannten Ausmass auf Schulung angewiesen. Die Planung, die Versorgung des Landes, die Wirtschaft, die ganze Verwaltung und was immer noch lebenswichtig für ihn sein mag, ist ohne Wissenschaft und Technik, ohne geschulte Fachkräfte und ohne ein hohes durchschnittliches Bildungsniveau der Bevölkerung nicht mehr funktionsfähig. Verlässliches Wissen und Können werden im wissenschaftlich-technischen Zeitalter zum Kern eben dieses Zeitalters und all seiner Systeme. Da moderne Staaten gezwungenermassen mobile Systeme sind, ist als dritte grosse Kraft

¹ Man muss hier den grundsätzlichen Unterschied etwa zur Beamtung des Lehrers in der Bundesrepublik Deutschland sehen. Die Beamtung ist dort mit dem Verlust des passiven Wahlrechts verbunden. Vieles, was in der BRD an Einstellungen der Lehrerschaft zur Politik empirisch erforscht ist, kann deshalb nicht einfach auf die Schweiz übertragen werden. – Zur Beamtung der Lehrer in der Bundesrepublik Deutschland s. Hartmut von Hentig: Die politische Rolle des Lehrers. – In: Neue Sammlung, 5. Jg., Heft 6 (November/Dezember 1965), pp. 501 ff.

die wissenschaftlich-technische Phantasie ein notwendiges Grundelement. Der Lehrer aber ist *der berufsmässige Vermittler* dessen, wovon das Zeitalter abhängt. Wenn er auch meist nicht selber Wissenschaftler oder Techniker ist, so lehrt er doch die Grundelemente aller Wissenschaft: Lesen, Schreiben und Rechnen und die Anfänge vieler Wissenszweige. Er *weckt*, oft als erster, all das, was später den Wissenden auszeichnen müsste: *die Neugierde, das Erlebnis von Erkenntnis, das kritische Denken, die Phantasie*. Dadurch wird er gleichsam zum Fortzeuger der geistigen Voraussetzungen des Zeitalters und damit zu seinem Garanten. Dass er in all dem nur ein Anfang ist, mindert seine Bedeutung nicht. Der Anfang ist das Wesentliche.

So wie er das Zeitalter reproduziert, soll er, und dies verlangt von ihm nun der jeweilige Staat in seiner ideologischen Gebundenheit, durch Unterrichtsformen und Unterrichtsstoff in der neuen Generation auch den *Staat und die Gesellschaft reproduzieren*. Den Staat gibt es noch nicht, der vom Lehrer nicht verlangte, dass er gute Bürger heranbildet. Die Schule wird so zu einem Instrument der künftigen Steuerung, der Lehrer gleichsam zum Steuermann, der, immer nach dem Willen des Staates, die Schüler zur Gegenwartsstruktur und zu den Zukunftszielen des Staates hinführt.

Das aber bedeutet: Der Staat weiss, dass sein Fortbestehen von der Schule abhängt. Die Schule ist sein Schicksal.

Lehrer verteilt soziale Chancen

Im Hinblick auf den Schüler hat der Lehrer eine zwifache politische Bedeutung:

In einer mobilen Gesellschaft, die im festen Glauben lebt, dass der Tüchtige hochkommt², *verteilt* der Lehrer durch Selektion *soziale Chancen*. Er stellt die ersten Weichen hin auf den sozialen Rang, die soziale Stellung und die soziale Sicherheit der künftigen Bürger. Er übt so ständig in bezug auf Einzelschicksale Macht aus, die auch die künftige soziale Schichtung des Staates mitbestimmt. *Noten geben ist insofern ein politischer Akt*.

² Zum Glauben der Lehrer an diese Leistungsideologie und zu den effektiven Fakten s. *Lehrmann, Bernd: Arbeitswelt und Lehrerbewusstsein*. Einstellungen von Grund- und Hauptschullehrern zu sozio-ökonomischen Formationen in der BRD, Neuwied und Berlin 1973, p. 98 ff.

Prometheisches Menschenbild

Noch wichtiger scheint mir zu sein: Der Schüler tritt zwar nicht als ein ungeformtes, ganz offenes Wesen in die Schule ein; aber doch als ein form- und lenkbares. Durch das grössere Vorwissen, die gefestigtere Persönlichkeit, durch die weit längere Sprechzeit während des Unterrichts, durch natürliche oder angemassete Autorität und durch verschiedene Machtmittel wirkt der Lehrer formend auf die Meinungs- und Verhaltensbildung der Schüler ein. Da Schüler, über Jahre hinweg, täglich während mehrerer Stunden diesem asymmetrischen Verhältnis ausgesetzt sind, bilden sich in ihnen nicht bloss Meinungen, sondern es formen sich Einstellungen³, die für das Verständnis künftiger Erfahrung eine Filterwirkung haben. Wie man später erfährt, denkt und handelt, das ist meist durch Elternhaus und Schule ganz wesentlich vorbestimmt worden. Da ein Lehrer aber *viele* Schüler unterrichtet, geht von seinem Denken und Handeln ein *Multiplikationseffekt* aus. Dies ist der Grund, weshalb er für den Staat als Vermittler so interessant ist.

Multiplikator Lehrer als politisches Potential

Dieser Multiplikationseffekt bekommt ein politisch um so grösseres Gewicht, je direkter eine Demokratie ist. Wenn das Volk nicht bloss wählen, sondern über Gesetze abstimmen, Beschlüsse durch Referenden zu Fall bringen und Initiativen ergreifen kann, dann wird der Multiplikator zu einem politischen Potential.

Falls es zutrifft, dass der Lehrer sein Zeitalter und seine Gesellschaft garantiert, dass er durch Chancenverteilung die künftige soziale Schichtung des Staates mitbestimmt und dass er als Multiplikator Denken und Handeln künftiger Bürger vorformt, dann wird der Staat versuchen, seine politische Macht zu kontrollieren. – Wie hat er es grundsätzlich getan?

Schule des Staates – Staatsschule

Er hat weitgehend das *Monopol* der Schulung übernommen und sich so zur alleinigen Kontrollinstanz der Schule gemacht. Er hat dem Lehrer die Verpflichtung auferlegt, sich im

³ Zum Begriff der Einstellungen vgl. *Arnulf Hopf: Lehrerbewusstsein im Wandel*. Eine empirische Untersuchung über politische und gesellschaftliche Einstellungen bei Junglehrern, Düsseldorf 1974, bes. pp. 19 ff.

Unterricht aller politischen Propaganda zu enthalten. Er hat so die *politische Freiheit des Lehrers als Lehrer begrenzt*. Er hat zugleich die Lehrer von Beruf *beamtet*. Das war und ist ein ökonomisches Privileg – mit einem politischen Pferdefuss. Denn selbst wo diese Beamtung das passive Wahlrecht unangetastet lässt und auf den Treueeid verzichtet, also doch wohl eine Beamtung besonderer Art ist, wird sie von den Vertretern der Herrschaft als Anrecht zur staatlichen Begrenzung gewisser Freiheitsrechte gedeutet.

Von der Freiheit des Lehrer-Bürgers

Der Staat hat der politischen Freiheit des Lehrers *als Lehrer* Grenzen gesetzt, die oft seine Vertreter missbräuchlich auch dem Lehrer *als Bürger* auferlegen. Dann aber wird die *Beamtung zum Bestechungs- und Schmerzensgeld des Staates für die politische Unterwerfung des Lehrers*. Die Versuchung zu diesem Missbrauch ist für den Staat so gross, gerade weil er um die politische Rolle des Lehrers weiss.

II. Von der Tendenz des Lehrers, aus den Schwierigkeiten seiner politischen Rolle zu fliehen

Die Rollendisparität des Lehrers

Wenn der Lehrer sich seiner politischen Schlüsselstellung bewusst wird, sieht, dass er die Wahl nicht hat, unpolitisch zu sein, und sich deshalb entschliesst, politisch zu wirken, dann steht er, in eins Bürger, Erzieher und Beamter, vor drei grossen Problemen.

1. Er ist *Bürger und Beamter*. Der Staat beschneidet ihm seine politischen Rechte nicht, aber er erwartet von ihm die politische Mässigung und Loyalität eines Beamten. Soll er nun ein Politiker zweiter Klasse werden, ein Politiker, der nicht an die Grenzen seines politischen Denkens gehen darf? Ist er zur Kontinuität des gegebenen Staates verdammt oder trägt er politische Verantwortung für die immer notwendige Umwandlung des Staates?

2. Er ist *Bürger und Erzieher*. Wenn er nun eine politische Überzeugung als Bürger gewonnen hat, soll er sie als Erzieher wieder verleugnen: mit Neutralität zudecken? Soll er seine Person derart aufspalten, dass er als Bürger politisch und als Lehrer unpolitisch ist, oder dass er als Bürger politisch bekennt und als Erzieher po-

litisch verbirgt? Werden darin die Schüler nicht eine fiktive Gesinnung förmlich riechen und ihn dann für unglaubwürdig halten? – Und falls er auch in der Schule bekennt: Wie weit darf er dann gehen: bis zur Deklaration seiner Meinung oder bis zur Wirkung für sie?

3. Er ist *Beamter und Erzieher*. Ist er nun der Agent des Staates oder der Anwalt des Kindes? Soll er also mit der Reproduktion des gegebenen Systems auf Anpassung, Loyalität und Identifikation abzielen? Oder soll er, auch im Bereich des Politischen, der Wahrheitsliebe, dem kritischen Denken und der Phantasie unbedingt den Vorzug geben, vor keiner Frage Halt machen und vor keiner Einsicht zurückschrecken? – Soll er den Staat vor dem natürlichen Rebellentum der Jugend schützen, indem er es geschickt manipulierend bricht; oder soll er die Jugend vor diesem Staat schützen, indem er auf die Möglichkeiten seiner Veränderung aus der Kraft des Rebellischen setzt?

Fluchtwege ins «Apolitische»

Im Geflecht dieser Schwierigkeiten, eingeklemmt zwischen Selbstgefährdung und Selbstverleugnung, ist wohl die Versuchung für Lehrer gross, *politische Fluchtwege* einzuschlagen:

Man resigniert in politischer Lethargie und verlässt gerade dadurch die Jugend.

Man setzt auf die Kultur und vergisst, dass alle Kultur politische Folgen hat.

Man beruft sich auf die Natur, begründet in ihr die unterschiedlichen Begabungen und die Ungleichheit in der Welt und macht sich was vor, dass sich deshalb nichts ändern lässt⁴.

Man glaubt an eine nebulose gesellschaftliche Harmonienlehre und verliert in ihr den Sinn für die Realität der politischen Konflikte.

Man flüchtet in die konservative Konformität und sichert darin sein Dasein.

Man versteift sich auf das scheinbar einzig real Geforderte der Schule: auf Leistung, und übersieht die *politische Sinnfrage: Leistung, wozu?*

⁴ Vgl. *Zeiber, Helga*: Gymnasiallehrer und Reformen. Eine empirische Untersuchung über Einstellungen zu Schule und Unterricht, Stuttgart 1973, p. 28 in der die Meinung eines Lehrers wiedergegeben wird: «Das (soziale Ungerechtigkeit) kann man gar nicht reformieren. Nicht, man kann das Leben ja nicht ändern.»

Wahlen

Ja oder Nein sagen.

Dabei

liegt längst

alles

zwischen

oder ausserhalb

dieser hinkenden

Ja oder Nein.

Beat Brechbühl

Oder man schleicht sich davon in die Ewigkeitswerte und versäumt die reale Gegenwart⁵.

Aber all diese Fluchtwege vor dem Politischen *enden ja doch im Politischen*: nämlich in der Bestätigung dessen, was ist, und in der Preisgabe der Kinder und seiner selbst an es.

Wie zeigen sich solche *Fluchtwege im Unterricht?*

Man zieht sich zurück in eine nivellierende Neutralität, glaubt darin ganz objektiv zu sein und vergisst, dass man ja selber aus einer bestimmten Ideologie spricht und unbewusst die Schüler mit ihr indoktriniert.

Man trifft eine Stoffwahl, jenseits von Gut und Böse; denn wählen muss man ja. Man fabriziert also Lesebücher, in denen die bauerlichen Berufe im Verhältnis 5:1 über die industriellen Berufe vorherrschen⁶, und ist so den Problemen der Arbeitskonflikte noch einmal entronnen. Man stellt Singbücher zusammen, die fast ganz in der Harmonie vergangener Jahrhunderte beheimatet sind, und sagt, die moderne Musik sei ohnehin unterwandert. Man schliesst sich ab in der Mikrowelt des Schulraums und missbraucht so die Wahrheit, dass der Bildungs-

⁵ An solchen Fluchtwegen werden in der deutschen Literatur meist genannt: Konservative Mentalität der älteren Lehrer, Resistenz gegen strukturelle Veränderungen im Schulwesen, Denken in Naturkategorien, Elitedenken, Rekurs auf innere Werte, Gemeinwohldeologien. Vgl. *Combe, Arno*: Kritik der Lehrerrolle. Gesellschaftliche Voraussetzungen und soziale Folgen des Lehrerbewusstseins, München 1973, pp. 19 ff.

⁶ Dazu: *Atteslander, Peter*: Die letzten Tage der Gegenwart oder das Alibi-Syndrom. Edition Zürich 1974, pp. 173 f.

raum für das Kind immer auch ein Schonraum sein muss⁷.

Klar greifbar wird der politische Faktor dort, wo die *Geschichtsbücher* durch Stoffwahl politisch Brisantes tabuisieren. Wenn etwa ein bernisches Geschichtsbuch zwei Seiten über den Bauernverband, aber kein Wort über Gewerkschaften enthält, zehn Seiten über die Bernischen Wasserkräfte, aber kein Wort über den Generalstreik von 1918, dann *treibt es Politik durch Verschweigen von Politik*⁸.

Stoffwahl und Tabuisierung sind politische Akte

Wer einsieht, dass die Stoffwahl schon eine politische Komponente enthält, dass die Tabuisierung ein politischer Akt ist und dass unser Sprechen unweigerlich schon politisch eingefärbt ist, wird verstehen, dass er dem Politischen auch im Unterricht nicht entinnen kann. Man hat die *Wahl, sich ihm passiv zu überlassen oder es aktiv mitzuformen*. Falls aber Erziehung in einer Demokratie auch Erziehung zur Demokratie sein soll, dann gibt es nur die Wahl, im Schüler behutsam, seinem Alter angemessen, den Willen zur künftigen Mitformung zu wecken.

III. Politik im Unterricht

Wie kann der Lehrer das tun? – Ich glaube, auf drei Ebenen: nämlich durch seinen Unterrichtsstil, durch politische Inhalte und als politische Gestalt.

Schule prägt Sozialverhalten

Die Schulklasse ist für das Kind meist der erste grössere Raum, in dem es sozialisiert wird. Der *Unterrichtsstil* in ihr prägt deshalb nachhaltig das künftige Sozialverhalten des Menschen. Der Lehrer muss sich deshalb fragen, ob er durch die Form seines Unterrichts künftige Demokratie entfaltet oder verhindert.

Wenn es stimmt, was empirische Untersuchungen ergeben haben, dass

⁷ Vgl. *Saner, Hans*: Vom Getto der Lehrer und von der Möglichkeit, es wieder zu verlassen. – In: *Der Lehrer. Vorstellungen und Wirklichkeit. Bericht über die Studienwoche Montreux, 7. bis 12. April 1975*, Kriens/Luzern 1975, pp. 109–122.

⁸ Dazu: *Muralt, Bruno*: «Neutrale» oder engagierte Lehrer? – In: *Der Lehrer. Vorstellungen und Wirklichkeit. Bericht über die Studienwoche Montreux 7. bis 12. April 1975*, pp. 47 f.

nämlich der *Lehrer* bis zu 80% aller Wörter im Unterricht spricht, also mehr als 30mal so viel wie jeder Schüler, dass er täglich an die 200 *lenkende Fragen* stellt und in einer Stunde bis zu 100 *Befehle erteilt*⁹, dann läuft schon allein durch die Sprache eine Walze über die Kinder hinweg, die sie jedenfalls nicht befreit. Wenn Leistungs- und Notendruck unausgesetzt auf den Schülern lasten, angemessene Autorität keiner Kritik Spielraum öffnet, dann wird sich ein selbständiges Denken nie entwickeln. Und wenn schliesslich die *Praktiken des Wettbewerbs* den Schüler ständig in die Vereinzelung treiben, dann werden Sozialisierung und Zusammenarbeit verhindert. Wir müssen also einen Unterrichtsstil entwickeln, der Gewalt abbaut, Kooperation fördert, kritisches Denken weckt und Entfaltung der Persönlichkeit ermöglicht. Ich meine keineswegs, dass dies eine total permissive Erziehung sei, aber eine *Erziehung, die geordnete Freiheit in sich abbildet, die die Schüler in die Mitverantwortung einführt und sie dadurch Leistung, Gemeinschaft und Kritik bejahen lässt*¹⁰.

Eine solche Demokratisierung des Erziehungsstils mag in den Anfängen die Leistung herabsetzen. In aller Geduld muss sich dann der Lehrer erinnern, dass *Leistung zwar ein Ziel der Schule ist, aber nicht das letzte*.

Die Schule öffne Fenster zur politischen Realität

Welche politischen Fragen und Probleme zum *Inhalt* des Unterrichts werden sollten, hängt sicher stark vom Alter der Schüler ab. In der Oberstufe darf man verlangen, dass Schüler eine Ahnung von unseren politischen Institutionen und von der Verfassung bekommen. Das wird ja im allgemeinen auch geleistet. Aber diese Staatskunde interessiert oft die Schüler wenig, und sie genügt auch nicht. Wichtig scheint mir zu sein, im Schüler das Verständnis für die politisch bestimmenden Kräfte zu wecken und ihm so ein Fenster in die Realität zu öffnen. Das kann, jenseits des Fächerkatalogs, bei bestimmten Anlässen ge-

⁹ Das Material ist entnommen: *Kirsten, Rainer E.*: Lehrerverhalten. Untersuchungen und Interpretationen, Stuttgart 1973, pp. 42-47.

¹⁰ Über neue Schulmodelle orientiert umfassend: *Winkel, Rainer*: Das Ende der Schule oder: Alternativprogramme im Spätkapitalismus, München 1974. – List Taschenbücher. Erziehungswissenschaft 1080.

schehen: etwa bei Abstimmungen, während bewegender Weltkonflikte, beim oder nach dem Besuch eines Betriebs. Die Schüler sollten so allmählich das Gespür dafür bekommen und schliesslich die Einsicht erlangen, *wie und wodurch politische Freiheit und Gerechtigkeit ermöglicht oder unterdrückt werden*, und sie sollten es an vielen Beispielen sich vergegenwärtigen: am Prinzip totaler Herrschaft, in den Verschleierungen liberaler Systeme, in den Mechanismen der Arbeitswelt, in der Kommerzialisierung aller Güter und in der Arroganz der grossen Kapital-, Kriegs- oder Rohstoffmächte und anderswo¹¹. Dass das klare Sehen von Unterdrückung und Unrecht sich nicht in der blossen Revolte barbarisiert, sondern nach *mehr Freiheit und Gerechtigkeit verlangt und sucht*, also einen politischen Sinn bildet und auch ein politisches Ideal hervortreibt, das scheint mir der eigentliche Sinn dieser Einblicke zu sein. Nicht dass wir über das Politische reden, sondern *wie wir es tun und was wir dadurch im Schüler bewirken*, ist wesentlich.

Wie menschlich ist Fließbandarbeit?

Lassen Sie mich ein *Beispiel* geben: Angenommen, Sie besuchen mit Ihren Schülern einen Betrieb, in dem am Fließband gearbeitet wird. Nun können Sie in der Schulstube diese Fließbandarbeit ganz verschieden zum Gegenstand machen:

In einer deutschen Empfehlung zum Fach «Arbeitskunde» wird dem Lehrer gesagt, er müsse am Fließband Arbeitstugenden sichtbar machen, nämlich «Genauigkeit, anhaltende Aufmerksamkeit, Ausdauer und Anpassung an das gemeinsame Tempo»¹². Und so kann man denn ein

¹¹ Etwa Jaspers nennt ausserdem die Behandlung der Tagesfragen und «Analysen der Reden und Handlungen der zeitgenössischen Politiker. Der Jugend soll ohne Rücksicht das, was ist und geschieht, offenbar werden» (*Jaspers, Karl*: Wohin treibt die Bundesrepublik? Tatsachen. Gefahren. Chancen, München 1976, p. 207).

¹² Empfehlungen zum Aufbau der Hauptschule (1964). – In: Empfehlungen und Gutachten des Deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen 1953-1965. Gesamtausgabe. Besorgt von *Bohnenkamp, H., Dirks, W., Knab, D.*, Stuttgart 1966, p. 366-409. Zitat: p. 402.

Dazu auch: *Lehmann, Bernd*: Arbeitswelt und Lehrerbewusstsein. Einstellungen von Grund- und Hauptschullehrern zu sozioökonomischen Formationen in der BRD. Neuwied und Berlin 1974, pp. 31 f.

Der SLV vertritt Ihre Anliegen:

kantonal durch seine Sektion, schweizerisch als Dachverband in zahlreichen schulpolitischen Gremien

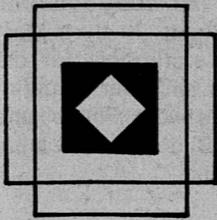
Lob auf das Fließband singen, das die Arbeiter tugendhaft machen wird. – Aber dieses Geschwätz ist doch offensichtlich politisch ein Skandal und unter aller Würde. Selbstverständlich muss man davon sprechen, dass es eben Menschenschinderei in der Produktion gibt, Knechtung, ja Zerstörung des Menschen durch Arbeit, und dass dem ein Ende gesetzt werden muss.

Sozialpolitisches Engagement des Lehrers

Ein Lehrer, der politische Themen zum Gegenstand macht, sollte sich gewisse Voraussetzungen erarbeiten. Gut ist es, wenn er selber *realpolitische Anschauungen* hat, die man ja übrigens auch an ganz kleinen Geschehnissen gewinnen kann. Nötig wäre es, dass er darüber hinaus die grossen politischen Denker studiert, nicht bloss einen, sondern mehrere – Marx nicht ausgespart. Wichtig wäre auch, dass er eine Ahnung von moderner Soziologie hat. Aber zentral ist, dass aus ihm ein politisches Engagement spricht, das ihn als politische Gestalt glaubwürdig macht. Ich meine nicht etwa, dass er aus diesem Engagement Propagandist werden soll. Weil es ihm im Schüler um etwas geht, das mehr ist als jedes politische Einzelziel, nämlich um die *Heranbildung der politischen Urteilsfähigkeit*, darf sein Denken nicht zur Propaganda¹³ werden, nicht zur Suggestion und nicht zur Schmeichelei. Aber er darf und soll seine Meinung bekennen, wenn er sie rational begründet und wenn er, um des Schülers willen, begründend sich auch zum Anwalt von Alternativen macht. Er bewährt sich darin, dass der Schüler dann prüft, ob er auch will, was sein Lehrer will, und vielleicht dagegen entscheidet. Dass er so seine politischen Einzelziele im Schüler auch preisgibt, ohne sie zu verleugnen, qualifiziert ihn zum politischen Erzieher. ■

Fortsetzung folgt in SLZ 6/76. Reaktionen bitte in Kenntnis des ganzen Gedanken-Zusammenhangs abfassen! Redaktion.

¹³ S. dazu: *Hersch, Jeanne*: Die Demokratisierung der Schule. – In: J. H.: Die Unfähigkeit, Freiheit zu ertragen. Aufsätze und Reden, Zürich/Köln 1974, p. 139.



SLV-Studiengruppe WANDSCHMUCK

Zuschriften betr. die nachfolgende Dokumentation (Anregungen, Kritik) bitte an K. Ulrich, Hohe Windestr. 116, 4059 Basel

Richard Paul Lohse: Drei horizontale Teilungen 1975

Serigrafie in 6 Farben: gelb, rot, blau, orange, violett, grün. Auflage 120+XXX Exemplare, numeriert und signiert für den SLV, 50 Exemplare für den Künstler.

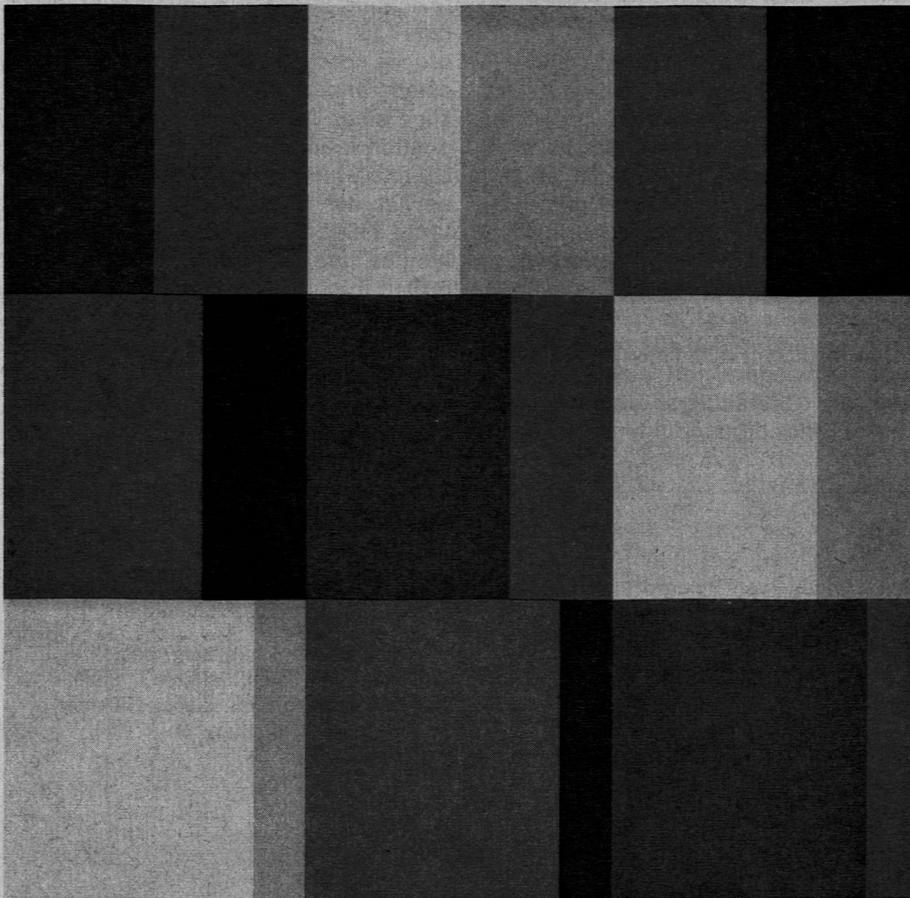
Druck: E. Vogt Partner, 4437 Waldenburg.

Papierformat 60×60 cm, Bildformat 54×54 cm. Preis inkl. Versand Fr. 200.— für Schulhäuser und Vereinsmitglieder, Fr. 250.— für Nichtmitglieder.

Die Bestellungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.

Das Blatt ist ab 8. Dezember im Pestalozzianum Zürich, in der Schulwarte Bern, in der Pädagogischen Dokumentationsstelle Basel und im Sekretariat SLV Zürich ausgestellt. Keine Ansichtssendungen.

Bestellschein Seite 102 dieser Nummer.



A. Einführung

Bei dieser Serigrafie handelt es sich um das Werk eines Künstlers, der in der Schweiz zu den Pionieren ungegenständlicher Kunst zählt.

Das Schlagwort würde lauten: Lohse gehört zu den Grundpfeilern der «Zürcher Konstruktivisten»-Gruppe, die einen der wichtigen Beiträge zur Entwicklung der Kunst innerhalb unseres Landes im 20. Jahrhundert geliefert hat. Kennern braucht man das nicht mehr zu erklären – aber den weniger Bewanderten muss man doch in Erinnerung rufen, dass 1936 mit einer Ausstellung «Zeitprobleme in der Schweizer Malerei und Plastik» im Kunsthaus Zürich besonders in den anschließenden Veranstaltungen der Künstlergruppe «Allianz» erstmals neben andern damals aktuellen Strömungen die «Konstruktivisten» ins Bewusstsein der Öffentlichkeit traten. «Konstruktivist» sein heisst: ein Bildgefüge aus vollkommen klaren, berechenbaren Formelementen aufbauen: Farbe wie Form im Sinn von «Baulementen» benützen und so demonstrieren, dass Bildfläche und Bildgestaltung nach «wissenschaftlichem» Prinzip zum Kunstwerk führen können. Das alles hatte schon rund 25 Jahre vorher bei Holländern, Deutschen und Russen seinen Anfang genommen.

Die Schweizer «Konstruktivisten» führten auf selbständige Weise die Linie weiter – und stiessen auf breites Unverständnis und viel scharfe Ablehnung. Auch heute – wo Bill, Graesser, Loewensberg, Lohse (um nur einige zu nennen) weltberühmt geworden sind – beginnt die breite Öffentlichkeit in der Schweiz erst langsam wirklich aufzunehmen, was diese Künstler geschaffen und geleistet haben. Es scheint unwahrscheinlich schwer zu verstehen und zu akzeptieren, dass man aus einer Folge von Quadraten, Rechtecken, Dreiecken, aus dem systematischen Gebrauch von Farben ein «Bild» machen kann, das Bewegung, Spannung, Poesie mitteilt. Was ist die erste Reaktion? Z. B. «Das ist ja Flachmalerei!» Sehr richtig: Lohses Bilder *sind* in einem Sinne Flachmalerei: er geht vorsätzlich davon aus, den Bildgrund als das zu bewahren, was er ist: als Fläche, und damit jedem Täuschungsprinzip auszuweichen, das eine Leinwand in ein vorgetäushtes offenes Fenster verwandelt.

Das fundamentale Prinzip ist dabei dies: die darstellerischen Mittel werden nur aus denjenigen Bereichen gewählt, die wirklich an der Entstehung eines Gemäldes beteiligt sind: Fläche, Farbe, Form. Bei Richard P. Lohse, Vorkämpfer und Verfechter einer besonders strengen Auffassung, kommt dazu, dass er sich an die aller-einfachsten Mittel hält: Rechteck und reine Farbe. Und an einen Rhythmus im Ablauf und Variieren von Einheiten, der ebenso nachrechenbar wie künstlerisch sinnvoll sein muss. Lohse entwickelt eine klare Systematik: jedes Teilrechteck eines Bildes steht im Zusammenhang mit dem Format der ganzen Bildfläche. Verdoppelungen, Halbierungen – in wachsenden oder abnehmenden Reihen – sind in logischer Ordnung dem Gesetz unterworfen: jeweils *eine* Schlüsselform trägt als Grundelement die Komposition, die Farben gehen von klaren «Grundfarben» aus und durchdringen sich in bestimmter Ordnung. Das klingt lehrhaft und nach Retortenkunst! Man könnte annehmen, dass nur langweilige und tote Bilder aus solchen Rechnungen entstehen. Das Gegenteil ist der Fall. Und das ist hoffentlich am vorliegenden Bild ablesbar.

Mit Recht wurde schon bemerkt: Die strenge Bildordnung ist nur ein Gefäß, das klar und rein die künstlerische Phantasie und Sensibilität Lohses einfängt und sie uns ohne Missverständnisse übermittelt. «Diese Werke erfüllten uns mit Freude», schreiben englische Künstler. Der Reichtum möglicher Bildfiguren ist gross. Allerdings bleibt Rot Rot und Rechteck Rechteck. Aber aus der Kunst ihrer Benützung ergibt sich, wie das Gesamtwerk von Lohse beweist, eine überwältigende Vielfalt.

Dorothea Christ

Aus: Schweizerischer Beobachter Nr. 9 1970

B. Zum Verständnis der Serigrafie «Drei horizontale Teilungen 1975»

Es ist möglich, Bilder vor allem *empfindungsmässig* aufzunehmen. Auch diesen Siebdruck kann man zunächst als farbig-rhythmische Gestaltung auf sich wirken lassen. Nicht wenigen Betrachtern wird es eine dauernde Freude bedeuten, bald einzelnen Farbflächen treppauf-treppab mit den Augen zu folgen, bald das ganze Bildfeld mit seinen Farbbeziehungen zu erfassen.

Anderen aber fehlt vielleicht ein so unmittelbarer Zugang, oder sie möchten es beim Empfinden allein nicht bewenden lassen. Wer nicht von allein Fragen stellt, kann mit einigen Hinweisen neugierig gemacht werden auf die *Geheimnisse, die in diesem Bild auf Entdecker warten*:

- Welche Form hat die Bildfläche?
- Nach welchem Plan ist sie aufgeteilt?
- Sind Regeln erkennbar für die Gliederung in Rechtecke?
- Hat der Maler die Farben nach seinem Gefühl ausgewählt und angeordnet, oder beruht ihre Zahl, Reihenfolge, Menge auf Gesetzmässigkeiten?

Schon Primarschülern bereitet es Spass, den logischen Plan der «Drei horizontalen Teilungen» schrittweise aufzudecken, und für viele ist es ein ganz besonderes Erfolgserlebnis, «hinter ein Bild» gekommen zu sein, das «gar nichts darstellt». Die *verstandes-mässige Erschliessung ist jedenfalls ein gangbarer Weg zu diesem Siebdruck*, besonders für alle jene, welche in der vorwiegend rationalen Bewältigung von Gestaltungsproblemen ihre grösste Befriedigung finden.

Von welcher Seite her aber auch immer der Zugang erfolgt: In dem Masse, wie sich das Verständnis für die Bildlogik verbindet mit der Empfindung für Rhythmus von Farbe und Form, wird dieses Bild erst zu einem ästhetischen Erlebnis.

Zur Farbe

Manche Betrachter werden die Farben vielleicht als ungewohnt empfinden und sich fragen, warum der Künstler gerade auf diese Klänge kam. Ein *Einblick in die Farbenlehre* lässt uns erkennen, dass er hier sechs präzise festgelegte Farben verwendete, nämlich die drei subtraktiven Grund- oder Primärfarben gelb, magentarot und cyanblau und die drei Sekundärfarben, welche aus deren Mischung entstehen, wobei bei Lasur-, Deck-, Buchdruck- oder Serigrafiefarben das Vorgehen jeweils ein anderes ist.

Primärfarben:		Sekundärfarben:
Cyanblau	→	Violett
Magentarot	→	Grün
Gelb	→	Orange

Die gleichen Primärfarben und ihre Mischung bilden u. a. auch die Grundlage für die mehrfarbigen Rasterdrucke der Druckindustrie. Als Beispiel können die einzelnen Farbauszüge einer Drei- oder Vierfarbenreproduktion dienen, die man sich in einer Druckerei leicht beschaffen kann. Diese Art der Mischung ist an transparente Farben und weisses Papier gebunden und lässt sich mit Schuldeckfarben nicht nachvollziehen. Die Erläuterung von *subtraktiver und additiver Farbmischung* würde hier zu weit führen. Sie ist z. B. erklärt in Harald Küppers «Farbe», Callwey-Verlag, München 1972.

Bestellschein Originalgraphik SLV

Ich bestelle die Serigrafie «Drei horizontale Teilungen» von Richard Paul Lohse für das
– Schulhaus* in

– für mich privat als Mitglied des SLV zum Preis von Fr. 200.—*

– als Nichtmitglied zum Preis von Fr. 250.—*

* Nichtzutreffendes bitte streichen

Name

Adresse

Datum und Unterschrift

Bitte einsenden an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich

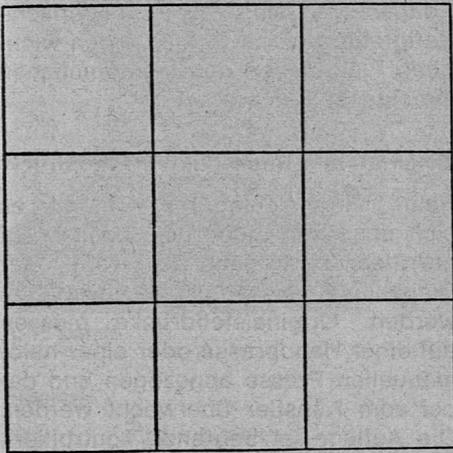
Scheuen Sie sich nicht, diesen Coupon herauszuschneiden.

Sie werden mit dem bestellten Bild ein ungefaltetes, unzerschnittenes Expl. dieser Nummer 4 der SLZ erhalten.

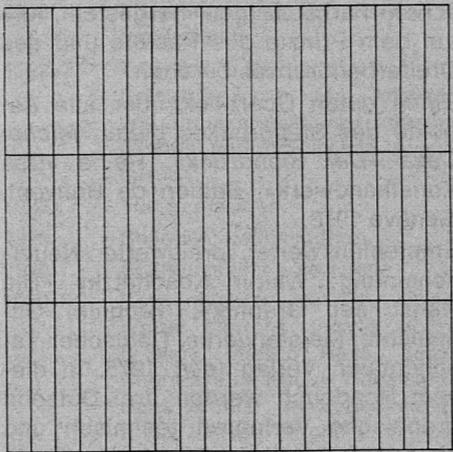
Bildanalyse zu «Drei horizontale Teilungen 1975»

Richard Paul Lohse selbst hat seinen Plan der Serigrafie aufgezeichnet und in Form einer Analyse beschrieben:

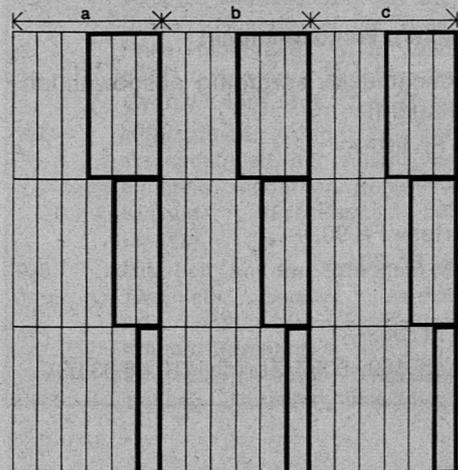
1 Ein quadratisches Bildfeld wird in neun Teilquadrate gegliedert.



2 Achtzehn gleiche vertikale Bänder teilen das Feld horizontal.

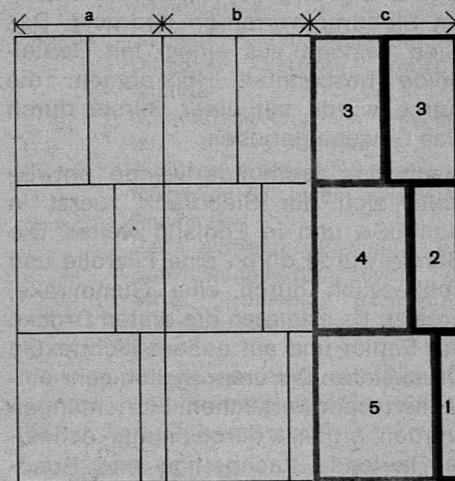


3 Die Gliederung erfolgt nach dem Prinzip der steten Progression von unten nach oben und von rechts nach links und ergibt drei formal gleiche Gruppen, welche entweder die Träger der Primärfarben oder der Sekundärfarben sind.



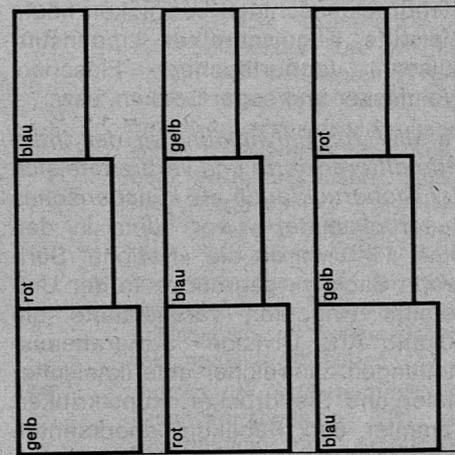
4 Proportionen von rechts nach links:

obere Reihe	3:3	3:3	3:3
mittlere Reihe	2:4	2:4	2:4
untere Reihe	1:5	1:5	1:5



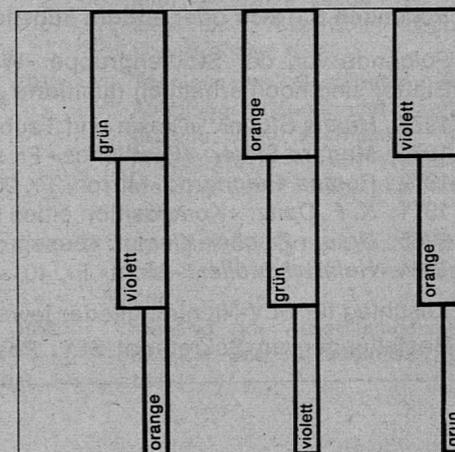
5 Farbwerte der Primärfarben innerhalb der Gesamtfläche:

gelb	2/9
rot	2/9
blau	2/9



6 Farbwerte der Sekundärfarben innerhalb der Gesamtfläche:

orange	1/9
violett	1/9
grün	1/9



7 Die Farbordnung der Primärfarben folgt in jeder Reihe von rechts nach links dem Prinzip der horizontalen Rotation und ergibt die dazwischen liegenden Sekundärfarben. Die Farbflächen rechts und links aussen bilden eine kontinuierliche Folge aufeinander bezogener Farbgruppen.

8 Obere Reihe von rechts nach links:

violett aus blau (links) und rot
orange aus rot und gelb
grün aus gelb und blau

Mittlere Reihe von rechts nach links:

orange aus rot (links) und gelb
grün aus gelb und blau
violett aus blau und rot

Untere Reihe von rechts nach links:

grün aus gelb (links) und blau
violett aus blau und rot
orange aus rot und gelb

9 Die Struktur ist erweiterbar innerhalb eines flexiblen Ordnungsprinzips. R. P. L.

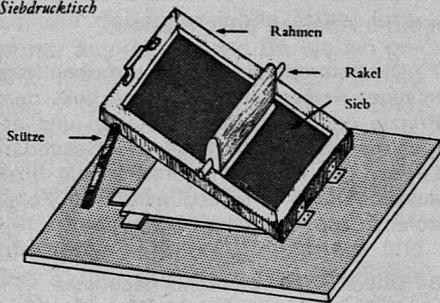
C. Zur Technik des Siebdrucks

«Serigrafie» und «Siebdruck» sind gleichbedeutende Bezeichnungen. Der Siebdruck hat sich als technisches Verfahren und als künstlerisches Ausdrucksmittel in den letzten Jahrzehnten rasch entwickelt und ausgebreitet. Er tritt neben die drei bisherigen Drucktechniken des Hoch-, Flach- und Tiefdrucks und hat seine besonderen Vorzüge:

In der Industrie und der Reklame erlaubt der Siebdruck, auch kleine Auflagen rationell und billig zu drucken; es ist möglich, deckend zu überdrucken und zu korrigieren; es lassen sich nicht nur flache, sondern auch runde Objekte bedrucken, und zwar fast uneingeschränkt auf Papier, Karton, Holz, Leder, Kunststoff aller Art, Metalle, Glas usw.

Aber auch zahlreiche Künstler unserer Zeit haben im Siebdruck ein Medium gefunden, das ihrem Ausdruckswillen entspricht. Für scharf begrenzte Formen und intensive, deckende oder transparente Farben vor allem wird der Siebdruck anderen künstlerischen Techniken vorgezogen. Für das Bild «Drei horizontale Teilungen 1975» zum Beispiel bedeutet die geometrische Präzision und die farbige Reinheit und Konstanz der Serigrafietechnik die optimale Realisierung der künstlerischen Idee.

Siebdruck
Siebdrucktisch



Verfahren

Der Siebdruck geht auf die uralte Schablonentechnik zurück. Im Unterschied zu Lithografie, Holzschnitt oder Kupferstich wird beim Siebdruck die Farbe nicht von der Druckform auf das Papier übertragen, sondern dringt durch diese hindurch. Druckform ist das Sieb. Es besteht aus einem feinsmaschigen Gewebe, das auf einen Rahmen gespannt wird. Dieses Sieb wird stellenweise abgedeckt und undurchlässig gemacht. Es bleibt nur dort offen, wo die Druckfarbe hindurchdringen soll. Die auf der Oberseite des Siebes aufgetragene Farbe wird mittels eines Gummirakels durch die freien Stellen des Gewebes gepresst und überträgt sich auf das darunter gelegte Papier. Im Gegensatz zu den erwähnten Druckverfahren ist das Druckergebnis bei der Serigrafie nicht spiegelverkehrt, sondern entspricht der Druckform.



Siebdruckmaschine im Atelier Edwin Vogt Partner, Waldenburg, auf welcher die Serigrafie «Drei horizontale Teilungen 1975» gedruckt wurde. Es handelt sich um einen Halbautomaten, das heisst der Rakelvorgang und die Luftzu- und -abfuhr für das Ansaugen des Druckgutes werden automatisch gesteuert, die Druckbogen werden jedoch von Hand ein- und ausgelegt. In der Maschine eingespannt ist das Sieb für die gelbe Farbe unseres Lohse-Blattes. Am hinteren Rand des Siebrahmens liegt die Rakel.

Rechts im Bild sind die Trockenregale zu sehen, wo nach jedem Druckvorgang Blatt um Blatt von Hand eingelegt wird und je nach Farbtyp $\frac{1}{4}$ bis 6 Stunden trocknen muss, bis eine nächste Farbe eingedruckt werden kann.

Foto: H. Weiss

Geschichte

Die Ursprünge des Siebdrucks sind erst teilweise geklärt. Bekannt ist, dass er schon vor Jahrhunderten in Japan gebräuchlich war. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden in England und in der Gegend von Lyon Textilien im Siebdruckverfahren bedruckt. Das Sieb bestand aus einem mit Beutelseide bespannten Holzrahmen; die Farbe wurde mit einer Bürste durch das Gewebe gerieben.

Nach der Jahrhundertwende entwickelte sich der Siebdruck zuerst in den USA und in England weiter. Die Bürste wurde durch eine Filzrolle und schliesslich durch eine Gummirakel ersetzt. Es erfolgten die ersten Drucke auf Papier und auf andere nichttextile Druckstoffe. Die ursprünglich sehr einfachen handwerklichen Einrichtungen wurden ergänzt durch immer schneller laufende flachbettige und Rund-Siebdruckmaschinen. Mengenmässig wichtigste Anwendungsbereiche sind Textil- und Tapetendruck, Werbegrafik und zunehmend die Industrie, insbesondere für Verpackungen aller Art. Hochspezialisierte und automatisierte Siebdruckmaschinen bedrucken heute Bleistifte, Kugelschreiber, Lippenstift-hülsen, Joghurtbecher, Flaschen, Weinfässer und sogar Socken, usw.

Parallel zur Entwicklung in der Industrie differenzierte und verbreitete sich der Siebdruck auch als künstlerisches Ausdrucksmittel – vor allem in den USA. 1940 wurde die «National Serigraph Society» gegründet. In der Universität Princeton veranstaltete die «Grafic Arts Division» Serigrafieausstellungen zahlreicher amerikanischer Maler und Siebdrucker. Kunstkritiker, Sammler und Publikum anerkannten die Serigrafie als vollgültige künstlerische Technik schon, als in Europa das Verfahren erst in seiner industriellen Bedeutung erkannt und genutzt

wurde. Erst 1954 wurden in Paris bei Denis René Serigrafien von Vasarely, Poliakov, Dawasne, Dumitresco, Istrati u. a. gezeigt, 1955 in der Barmen-Kunsthalle in Wuppertal Originalsiebdrucke von Willi Baumeister, gedruckt in Zusammenarbeit mit Poldi Domberger.

Seither hat sich die künstlerische Serigrafie auch in Europa einen wichtigen Platz neben den herkömmlichen Drucktechniken erobert.

Original- und Reproduktionssiebdruck

Beim Originalsiebdruck handelt es sich um einen Siebdruck, dessen auf ein Sieb übertragene Druckform oder Diapositive vom Künstler geschaffen wurden. Originalsiebdrucke müssen auf einer Handpresse oder einer halbmanuellen Presse abgezogen und dabei vom Künstler überwacht werden. Die Auflage ist begrenzt, kontrolliert, numeriert und vom Künstler signiert. Nach Beendigung des Drucks werden die Formen gelöscht und die Diapositive zerstört.

Reproduktionssiebdrucke werden vorwiegend mit Hilfe von fotomechanischen Farbausätzen hergestellt, die auf dem Prinzip des Rasters und des Dreifarbandruckes beruhen.

Einen guten Überblick über alle Aspekte des Siebdruckes bietet: Michel Caza «Der Siebdruck», Reihe «Das Kunsthandwerk», Edition de Bonvent, Genève 1973.

Empfehlenswerte, preiswerte Neuerscheinung: Walter Koschatzky «Die Kunst der Graphik», Technik, Geschichte, Meisterwerke. Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv) 1975. In diesem Handbuch werden drei Dutzend graphische Verfahren technisch und historisch beschrieben, durch Zeichnungen und Druckbeispiele veranschaulicht und durch Literaturhinweise ergänzt.

Originalgraphik

Schenken Sie sich oder andern künstlerischen Wandschmuck!

Folgende von der Studiengruppe «Wandschmuck» sorgfältig ausgewählten Blätter sind noch erhältlich (limitierte Auflagen!):

1975: Hanns Studer: «Clown und Taube» Fr. 90.—

1974: Medard Sidler: «Festliches» Fr. 90.—

1972: Roland Guignard: «Mirror» Fr. 90.—

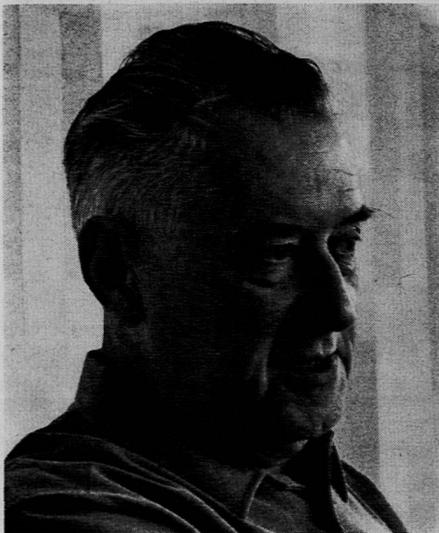
1971: K. F. Opitz: «Komposition eines Dorfes» Fr. 90.—

1965: Ursula Fischer-Klemm: «Leseprobe» Fr. 30.—

1964: Heinrich Müller: «Licht» Fr. 40.—

Zuschlag für SLV-Nichtmitglieder jeweils Fr. 35.—

Bestellungen an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich (01 46 83 03)



R. P. Lohse

Biografie

1902 geb. in Zürich
 1908-16 Besuch der Primar- und Sekundarschule in Zürich
 1915 Tod des Vaters
 1917 Bilder aus der Umgebung von Zürich
 Freie Entwürfe für Fahnen
 1918 Vierjährige Lehrzeit als Reklamezeichner
 1922-27 Tätigkeit in Reklameatelier
 Befassung mit den Arbeiten und Publikationen der künstlerischen und politischen Avantgarde
 1923 Tod der Mutter
 1925 Stilleben, Landschaften
 1926 Spätkubistische Versuche
 1933-61 Bekanntschaft mit Paul Klee, Walter Mertens, Laszlo Moholy-Nagy, Ludwig Renn, Serge Chermayeff, Raoul Hausmann, Hans Richter, Max Beckmann, Ernst Ludwig Kirchner, Sophie Täuber-Arp, Adriano Olivetti, Hans Arp, Friedrich Vordemberge-Gildewart, Willi Baumeister, Adrien Turel, Antoine Pevsner, Georges Vantongerloo, Auguste Herbin, Del Marle, Charles Eames, Gerrit Rietveld, C. van Eesteren, Le Corbusier, Romero Jorge Brest, Hans Hildebrandt, W. J. Sandberg, Konrad Wachsmann, Gyorgy Kepes, H. L. C. Jaffé
 1937 Mitbegründer und 2. Vorstandsmitglied der Allianz Vereinigung moderner Schweizer Künstler (Präsident Leo Leuppi)
 1938 Mitarbeit an der Exhibition of Twentieth Century German Art, London (hon. organizer Irmgard Burchard)
 Einrichtung einer Grafikausstellung deutscher und russi-

scher Konstruktivisten, Galerie Burchard, Zürich
 Flächenexpressive Kurvaturen
 1940 Zahlreiche Ideenzeichnungen über Diagonal-, Vertikal-, Horizontalstrukturen
 1942 Mitglied des Schweizerischen Werkbundes
 1942-43 Geometrisierende Figuration
 Diagonal-, Vertikal-, Horizontalbilder
 Standardisierung der Bildmittel
 Additive Vertikalreihungen
 Formulierung einer objektiven Rhythmik
 Serielle Struktursystematik
 Entwicklung farbsystematischer Probleme: Kontinuierlich-diskontinuierliche Farbreihen
 Wachsende Farbordnungen
 Farbmengengleiche Gruppen
 Gruppenthematik
 1946
 1947 Organisation und Einrichtung mit Leo Leuppi der Ausstellung Konkrete, abstrakte, surrealistische Kunst in der Schweiz im Kunstmuseum St. Gallen.
 In den Bildtiteln wird die Bezeichnung Konkretion bis 1947, in den Texten etwa bis 1960 beibehalten. Die Vieldeutigkeit der Bezeichnung Konkrete Kunst wird durch Konstruktive, Methodische, Logische, Systematische Kunst oder Gestaltung ersetzt, später die Bezeichnung Modulare und Serielle Ordnungen eingeführt. Die Benennungen ergeben sich aus den seit 1942 durchgeführten Arbeiten zur Entwicklung systematischer rektangulärer Strukturen.
 1948 Auftrag der Studiengruppe der Architekturabteilung ETH zur Ausarbeitung des Arbeitsprogramms: Wechselbeziehungen zwischen Kunst und Architektur
 1948, 1950 Organisation der Section Suisse des Salon des Réalités Nouvelles, Paris
 1951 Organisation mit Sigfried Giedion der Swiss Section der International Water Color Exhibition, Brooklyn N. Y.
 1952 Thematische Gestaltung der Abteilungen Kunst und Photographie sowie Architektur und Photographie an der Weltausstellung der Photographie, Luzern
 1956-62 Obmann der Ortsgruppe Zürich des Schweizerischen Werkbundes
 1962 Mitglied der Ausstellungskommission des Kunsthhauses Zürich

1962-64 2. Vorsitzender des Zentralvorstandes des SWB
 1971 Sikkens-Preis der Niederlande, erhalten im Globesaal des Städtischen Theaters, Eindhoven, am 30. April 1971. Ansprachen: Eugen Gomringer, Jan Leering, Willem Sandberg, J. H. van den Broek, Aldo van Eyck
 1973 Kunstpreis der Stadt Zürich: Laudatio Dr. Willy Rotzler

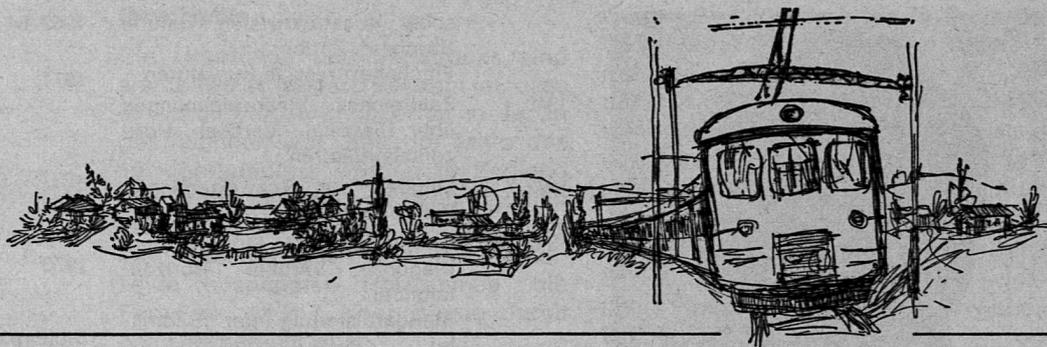
Bibliografie

Die Publikationen von und über R. P. Lohse sind zahlreich. Die vollständigste Darstellung seines Werkes enthält das Buch «Richard Paul Lohse, Modulare und Serielle Ordnungen», Verlag DuMont Schauberg, Köln 1973. Etwa 112 Fr. Es enthält u. a. Bibliografie und Ausstellungsverzeichnis.
 An kleineren Publikationen seien lediglich erwähnt:
 - R. P. Lohse, Katalog der Kunsthalle Bern 1970.
 - Kunstdrucke Kunstkreis Luzern, 8. Jahrgang, Heft 3/71. Jean Christophe Ammann: «Ein Dossier über Richard Paul Lohse».
 M. DuMont Schauberg, Köln 1974: Hans-Joachim Albrecht, Farbe als Sprache, Robert Delaunay. Josef Albers. Richard Paul Lohse. Taschenbuch ca. Fr. 10.—
 Kunsthalle Düsseldorf, Katalog der Ausstellung Lohse, Modulare und Serielle Ordnungen, Sept./Okt. 1975. Format 30x28 cm, 93 Seiten m. Bildanalysen, Entwicklungsgeschichte, 80 Schwarzweiss- und 21 Farbabbildungen, Preis Fr. 35.— exkl. Porto.
 (Zu beziehen beim Künstler.)
 circular (sonderheft) bonn 1975: Hans-Peter Riese: zur problematik der wissenschaftlichkeit von kunst expliziert am werk von richard paul lohse. Fr. 6.— exkl. Porto (zu beziehen beim Künstler).
 Für *Kunstbetrachtungsunterricht* können folgende farbige Reproduktionen (etwa A4) nach Bildern von Lohse günstig bezogen werden:
 - «Rhythmischer Wechsel von 4 Farbgruppen», Stückpreis Fr. —.30 + Fr. 1.50 Versandkosten. Nur gegen Voreinzahlung an Bilderdienst des Schweizer Schulfunks (Suryhofstrasse 21, 4144 Arlesheim), Postscheck 40-12635 Basel.
 - «Bewegung von 8 Farben um eine Achse», Schweiz. Beobachter 9/1970. Einzelpreis Fr. 1.50, Mengenpreis auf Anfrage, Telefon 01 810 79 33.

Siebdrucken in der Schule

Das Siebdrucken mit Schülern der Mittel- und Oberstufe ist verhältnismässig einfach, erfordert jedoch eine Ausstattung mit Siebrahmen, Sieb, Rakel und Siebdruckfarben. Wer nicht über eigene Erfahrungen verfügt, dem kann für erste Versuche empfohlen werden, ein Siebdrucksortiment mit Anleitung zu benutzen, wie es mehrere Firmen zum Verkauf anbieten. Kurt Ulrich

Ferien und Ausflüge



Frei

und billig sind unsere Heime in der Zwischensaison: Januar, März, April und Mai – warum die Klasse nicht mit einer Schulverlegung beginnen??

Davos ist ganz renoviert!

RETO-HEIME, 4411 Lupsingen
Telefon 061 96 04 05

Achtung!!

Ferienheim Büel St. Antönien

Das neu renovierte Haus ist das ganze Jahr geöffnet.

Lager von 40 bis 45 Plätzen, neu renovierter Aufenthaltsraum von 100 Quadratmetern, grosse Dusche, grosser Sportplatz. Selbstküche oder Vollpension. Für Leiter sind drei Dreibettzimmer und Bad vorhanden.

Preissenkung von 20 Prozent.

Auskunft erteilt Fam.
A. Thöny, Ferienheim Büel
7241 St. Antönien
Telefon 081 54 12 71.

Prima Unterkunft bis 60 Personen und beste Verpflegung.

*Für Skilager und Sommerferien noch einige Wochen
*frei. Bekannt niedrige Preise
*des Hotels und der Bahnen.
*Viel Spiel- und Sportgelegenheiten.

*Prospekt und Information
*durch Ihre Gastgeber

*Dominik und Vreni Maron
*Telefon 081 35 13 93

*Hotel Krone / Chesa veglia
*7075 Churwalden bei
*Lenzerheide-Valbella

Für Ferien-, Klassen- und Skilager empfehlen wir Ihnen unser

Ferienheim auf der Osteregg ob Urnäsch (1066 m ü. M.)

Sehr schönes Wander- und Skigebiet, Skilift beim Hause. Frei vom 14. bis 21. Februar 1976 und ab März 1976.

Anfragen an den Präsidenten des Ferienkolonievereins Wüflingen,
Herrn J. Erni,
Joh.-Beugger-Strasse 109,
8408 Winterthur,
Telefon 052 25 50 58.

Ferienheim «Gastlosen» Jaun (Greyerz)

Das ideale Haus für **Bergschulwochen** in ruhiger und sonniger Lage

Einrichtung:	modern und komfortabel 90 Betten in Zweier-, Vierer- und Sechszimmern Speisesaal, 2 Schulzimmer, 1 Spielsäli, 1 Bastelraum, 1 Trockenraum, Duschen usw. Wandtafeln, Ansteckwände, Landkarten, Turnhalle
Ausflugsziele:	- Schloss und Schaukäserei in Greyerz - Schokoladefabrik Nestlé in Broc - Jaunbachschlucht, Moléson, Schwarzsee usw. - zahlreiche Wander- und Tourenmöglichkeiten - Reiten mit Pferden und Ponys
Pensionspreis:	zwischen 16 und 18 Fr. alles inbegriffen
Unser Geschenk:	1 freier Eintritt ins Hallenbad Charmey für jeden Teilnehmer
Freier Termin 1976:	15. bis 21. März, 4. April bis 30. Juni, 1. September bis 30. November.

Besuchen Sie uns oder verlangen Sie Prospekte, Dokumentationen und Auskunft bei Ferienheim Gastlosen, E. Buchs, Verwalter, 1631 Jaun, Tel. 029 7 84 44

Der Drang zum Risiko – Warnsignal einer Fehlentwicklung beim Skifahren

Dr. F. H. Schwarzenbach, Chur

Sifahren ist ein Aushängeschild unserer Gesellschaft, welche der Freizeit, dem Spiel und der Erholung einen hohen Stellenwert beimisst.

Der Skisport mit allen seinen Verflechtungen ist im Verlaufe einer einzigen Generation zu einer Wirtschaftsmacht herangewachsen.

Skifahren ist aber noch weit mehr. Die Skipisten der Welt sind Spiegel unserer Zeit. Sie sind Spielplätze und Jahrmärkte, auf denen sich das Volk gibt, wie es ist und lebt. In der Freiheit und Ungebundenheit des herrlichen Spiels in Schnee und Sonne spiegeln sich Wesen und Wandel von Zeit und Gesellschaft weit besser als im Trott und Trab von Beruf und Alltag.

Der Skiunfall ist der schwarze Schatten des weissen Sports.

Auf der weissen Walstatt der Pisten fallen jeden Winter Zehntausende von Skifahrern einem Unfall zum Opfer. Die Pistenengel unserer Rettungsdienste sind zwar verantwortungsbewusst und hilfreich, aber teuer; die Gipslazarette in den Wintersportzentren arbeiten in der Hochsaison pausenlos, sachkundig und rasch – die Kosten belasten den Skifahrer, die Versicherung, den Steuerzahler auf Spesenkonten der Volkswirtschaft.

Einst war das Gipsbein eine Art Auszeichnung für den Kleinen, unbekanntem Helden der Piste, dem das Schicksal in Gestalt schlechter Schneeverhältnisse hinterrücks das Bein gestellt hatte.

«Der Skiunfall ist in 95 Prozent aller Fälle die Folge eines Sturzes oder einer Kollision. Sturz wie Kollision sind die postwendend zugestellten Quittungen für ein menschliches Fehlverhalten als Antwort auf körperliche oder psychische Überforderung des Skifahrers.»

Das richtige Mass zwischen Mut und Verantwortungslosigkeit zu finden, ist eine schwere Aufgabe. Dem Skisprung über die Kante, dem Schwung in den Steilhang, dem Schuss in die Schneise geht eine persönliche Entscheidung voran.

Entscheiden wir wirklich? Oder lassen wir uns als Skifahrer gedankenlos vom «weissen Rausch» zu rücksichtsloser Fahrweise enthemmen? Werden

wir wie ein Korkzapfen vom Wildbach einer allgemein zunehmenden Brutalität mitgerissen?

Spiel ohne Grenze

Das dauernde Spiel mit der Grenze des eigenen Könnens gehört zum Reiz des Skifahrens und begeistert in gleichem Mass den Anfänger wie den Spitzenfahrer. Was aber, wenn aus dem Spiel mit der Grenze ein Spiel ohne Grenze wird?

Das Spiel mit der Grenze ist menschliches Schicksal. Kein Spiel mit der Grenze ist Leere und Verzicht. Das Spiel ohne Grenze ist das Kennzeichen der Sucht, der Abhängigkeit von einer zwanghaft wiederholten Tätigkeit, von welcher der süchtige Mensch eine Selbstbestätigung erwartet.

Ist der Skilauf bereits in die Nachbarschaft der Genussmittel und Drogen gelangt, deren Dosierung mit fortschreitender Gewöhnung des Konsumenten schrittweise erhöht werden muss, um die erhoffte Wirkung zu erzielen?

Wir sind im Skilaufen dem Taumel der hohen Geschwindigkeit verfallen. Wir haben den alpinen Skirennsport zur TV-Gladiatorenschau in Farbe umfunktioniert. Wir haben Ski, Beläge und Kanten auf Geschwindigkeit getrimmt. Wir haben die Pisten entschärft, gewalzt und gehärtet. Wir haben dadurch zwar Sekunden gewonnen, ohne zu ahnen, dass wir damit unseren schönen Freiheit- und Erholungssport «Skilaufen» zugrunde richten und für breite Schichten unserer Bevölkerung verlieren.

– Die schnellen Skis kosten Geld, viel zu viel Geld für die mittleren und unteren Einkommensklassen;

– die schnellen Pisten kosten Geld, viel zu viel Geld für das Budget der Bahnen und Skilifte;

Meinungen und Tatsachen

«Skifahren öffnet den Weg zum Erlebnis der tiefverschneiten Winterlandschaft.»

«Mit zunehmender Geschwindigkeit verengt sich der optische Wahrnehmungsbereich des Skifahrers immer stärker.»

«Vom Standpunkt des Schularztes aus kann die Einführung von Schulskilagern im Hinblick auf die gesundheitlichen und erzieherischen Werte des Skilaufens wärmstens empfohlen werden.»

«Es muss einmal offen gesagt werden: Unsere Lehrer sind in ihrem skitechnischen Können den 14jährigen Schülern nicht mehr gewachsen. Wie eine wilde Horde rasen die Klassen unbeaufsichtigt über die Pisten, so dass unserer Behörde Klagen des Rettungsdienstes zugegangen sind.»

«Skifahren hat einen hohen sportlichen Wert, sowohl was die Schulung der körperlichen Beweglichkeit, der Konzentration und Aufmerksamkeit, wie auch die Beanspruchung des Kreislaufes und der Atmung betrifft.»

«Messungen haben ergeben, dass der durchschnittliche Skifahrer im heutigen Pistenbetrieb körperlich nur so wenig leistet, dass die Reizschwelle zur Erzielung einer Trainingswirkung für Muskulatur oder Kreislauf nicht mehr erreicht wird. Es ist daher mehr als fraglich, ob der moderne Pistenskiläufer überhaupt noch der Definition „Sport“ genügt.»

«Skilaufen ist ein idealer Ausgleichssport, der von beiden Geschlechtern unter allmählicher Reduktion der Anforderungen unbedenklich bis ins hohe Alter ausgeübt werden kann.»

«Das Durchschnittsalter der Pistenbenützer sinkt immer stärker ab. Kinder und Jugendliche dominieren das Pistengeschehen. Ältere und schwächere Skifahrer finden sich im wilden Wirbel der aggressiv fahrenden jungen Generation nicht mehr zurecht und wenden sich aus Angst vor dem Risiko vom Pistenlauf ab.»

Was tun?

Es geht darum, in vorausdenkender Weise zu handeln, um drohenden Fehlentwicklungen noch rechtzeitig den Riegel zu schieben und das Skifahren uns allen als Quelle der Freude, der Entspannung und des Erlebnisses zu erhalten.»

– die hohe Fahrgeschwindigkeit macht aus Stürzen Unfälle, die Leid, Schmerzen oder lebenslängliche Behinderung bringen. Unfälle kosten zudem Geld, viel zu viel Geld für eine sinnlose Opfergabe an den Götzen «Geschwindigkeit».

Fahrstil und Ausrüstung folgen Moden und Launen. Der Skischuh in schreiender Farbe verkauft sich gut, zu gut für eine heimliche Foltermaschine.

Der Wechsel im Fahrstil soll die Fortschrittlichkeit der Skilehrpläne markieren. In Tat und Wahrheit fühlt sich die grosse Heerschar der Skifahrer verunsichert und zum alten Eisen gestempelt. Mancher Skiläufer hat sich bereits von der Piste zurückgezogen. Liegt aber diese Resignation im Sinne des Sportes?

Die zunehmende Risikobereitschaft des Skifahrers, der kaltschnäuzig einen Unfall oder eine Kollision in Kauf nimmt, hat die Öffentlichkeit aufgeschreckt.

Das prickelnde Spiel mit der Grenze des eigenen Könnens, die Freude an der sicheren, geschickten und behenden Fahrt als Antwort auf die Herausforderung durch Schnee und Gelände, ist und bleibt echtes und gültiges Ziel im Skifahren. Es ist ein Ziel, das dem jungen Skifahrer die Chance bietet, auf sportlichem Gebiet seine Fähigkeiten zu erproben und im Schrittmass mit dem Fortschritt des technischen Könnens und der wachsenden Erfahrung seine Grenzen hinauszuschieben.

Skifahren als Spiel ohne Grenze ist frevles Tun ohne Herz und Gewissen, ist Raserei ohne Sinn, ist Leerlauf ohne Gewinn, ist Verrat am Gedanken des Sports.

Wir müssen heute für die Erhaltung des Skilaufes als Erholungs- und Ausgleichssport eintreten und die Skifelder der Alpen auch den wirtschaftlich schwächeren Kreisen offen halten.

Hitparade der Erziehungswissenschaft (nur eine Woche gültig!)

1. Begabungsblues
2. Chancengleichheitsschlager
3. Emanzipationstango
4. Vorschulchanson
5. Gesamtschulwalzer
6. Curriculumsmoritat
7. Kreativitätsländler
8. Konfliktsong
9. Sexualerziehungsooperette
10. Leistungsschulmarsch

H. Schulmann «Grimmige Märchen»

Berichte

Umwelterziehung

Ein internationaler Fortbildungskurs in Schweden

Im Sommer des vergangenen Jahres hat in Uppsala, der alten Universitäts- und Königstadt von Schweden, ein internationaler Lehrerfortbildungskurs für Umwelterziehung stattgefunden, an dem der Berichterstatter die Ehre und das Vergnügen hatte, als Vertreter des Lehrervereins und zugleich der Schweiz teilnehmen zu dürfen. Der Kurs wurde im Namen des schwedischen Erziehungsministeriums durch die Lehrhochschule in Mölndal organisiert. Die Teilnehmer, 27 Lehrer aus den skandinavischen Staaten, aus England und aus Nordwesteuropa, waren die Gäste des schwedischen Staates. Der Kurs dauerte acht Tage und war so aufgebaut, wie er für schwedische Lehrer eingerichtet zu werden pflegt. Der kleinere Teil der Zeit war der Theorie des Umweltschutzes gewidmet, im Zentrum standen praktische Übungen und Experimente, und, da der Zweck die Umwelterziehung in der Schule war, solche Übungen und Versuche, wie sie mit Schulklassen durchgeführt werden können. So viel wie möglich wurden Arbeiten im Feld denen im Labor vorgezogen. Einige von diesen wurden den Teilnehmern auch praktisch auf Exkursionen vor demonstriert, so dass man sich von ihrer Brauchbarkeit unmittelbar überzeugen konnte. Zweckmässige, für Schulen geeignete Ausrüstungen, die im Gebrauch erprobt waren, standen ebenfalls zur Verfügung.

Kursprogramm

Der Kurs begann mit einer *Einführung in Planungsprobleme am Beispiel der Stadt Uppsala*. Der Pflege von Landschaft und Natur war ein Ausflug zu einem Ferientempel an der Ostsee gewidmet. An den folgenden Tagen beschäftigten wir uns mit den eigentlichen Umweltproblemen, dem *Zustand des Bodens, des Wassers, der Luft*, einschliesslich der radioaktiven Gefährdung und des Lärms. Die abschliessende Exkursion am letzten Tag brachte ein Unterrichtsprogramm über die *sinnliche und intellektuelle Erfassung einer Landschaft*.

Auch Schweden nicht verschont

Auf der Bahnfahrt nach Uppsala zu dem Kurs für Umweltschutz hat man sich sehr gewundert, welche Umweltschutzprobleme Schweden überhaupt haben könne. Denn von Helsingborg an der Südküste bis nach Stockholm fährt man mehr als sechs Stunden lang ununterbrochen durch freies, unüberbautes, unverdorbenes Land, entlang an lieblichen Seeufern, an dunkeln Wäldern im Hintergrund von weiten Feldern und Wiesen, an offenen Mooren und bewachsenen Felsrücken, durch eine Landschaft, die sich selber gleicht und die doch immer wechselt. Dem Schweizer, der

2.2 Luftverschmutzung

Emission von Luftfremdstoffen in der Schweiz 1974

Quelle	Bilanzierte Fremdstoffmengen (Schätzung)								
	in 1000 t						Total (gerundet)		
	Kohlenmonoxid	Kohlenwasserstoffe	Schwefeldioxid	Stickstoffoxide	Russ- Staub	Elekt.	1000t	% gewicht.*	
Verkehr	800	150**	10	70	15	1	1050	71	50***
Industrie	10	35	25	-	20	-	90	6	13
Erzeugung	-	15	70	40	20	-	150	10	18
Raumheizung	30	30	60	20	20	-	160	11	18
Schichtverbrennung	15	-	2	2	3	-	20	2	1
Total (gerundet)	860	230	170	130	80	1	1500	100	100

(Quelle: Studie Basler & Hofmann im Auftrag des Eidg. Amtes für Umweltschutz)

- *) Gewichtet nach Immissionsgrenzwerten zur Berücksichtigung der unterschiedlichen Schädlichkeit der Luftfremdstoffe
- **) Davon ca. 1/3 durch Verdunstung von Treibstoffen (Lagerung, Handel, Betrieb) und ca. 2/3 als Abgabe.
- ***) Der Anteil des Verkehrs an der Luftverschmutzung (50 %) setzt sich wie folgt zusammen:
- Privater Strassenverkehr 42 %
 - davon Personenverkehr 48 %
 - Güterverkehr 6 %
 - Öffentlicher Strassenverkehr 0,4 %
 - Schieneverkehr 1,3 %
 - Luftverkehr 0,3 %

Umwelt-Vademecum-Schweiz 1975

der Schweizerischen Gesellschaft für Umweltschutz, Schlossbergstrasse 22, 8702 Zollikon, verfasst von der interdisziplinären Gruppe für Langfristplanung bei Basler & Hofmann, Ingenieure und Planer AG, Forchstrasse 395, 8029 Zürich, Taschenbüchlein, 40 Seiten, 13 Abbildungen, 32 Tabellen, brosch., Format 10,5 x 15 cm, Fr. 5.—, Schweizerische Gesellschaft für Umweltschutz, 8702 Zollikon.

Grundlegende Begriffe des Umweltschutzes werden in allgemein verständlicher Form erklärt und wichtige Zahlen über Emissionen und Immissionen vermittelt.

in der bis aufs äusserste strapazierten und durch Verbauung zerkleinerten Landschaft seiner Heimat zu weissen gezwungen ist, bringt eine solche Reise unbeschreibliche Erholung und Erfrischung. Er muss die Schweden beneiden.

Tatsächlich existiert aber, so wird man an Ort und Stelle von den Einheimischen informiert, auch in Schweden das Umweltproblem, und zwar auf jeder Ebene: Boden, Wasser, Luft und belebte Natur. Man sieht keine Raubvögel auf den Feldern, nicht einmal Bussarde oder Turmfalken. Es gebe keine Mäuse im Boden, wird einem erklärt. Seeadler und Wanderfalken zählt man in weniger als 10 Brutpaaren im ganzen Land. Die Robben an der Ostsee, 1930 noch 30- bis 40 000 an der Zahl, sind auf etwa 200 Exemplare zurückgegangen. Die Verschmutzung des Ostseewassers hat einen extremen Grad erreicht. Der Sauerstoffgehalt am Meeresgrund hat sich von 32 Prozent im Jahr 1900 auf weniger als 5 Prozent im Jahr 1970 vermindert. Schwefelwasserstoff erschien auf sich vergrössernden Flächen seit 1965. In Fischen und vor allem in Seevögeln wurden stärkste Konzentrationen von DDT und PCB festgestellt.

Ein weiteres Problem der Umweltgefährdung wird in Schweden sehr ernst genom-

men: die Versauerung der Gewässer und des Bodens. Am stärksten ist dieser Vorgang in Mittelschweden, wo im Wasser des Vänernsees von 1965 bis 1970 ein Rückgang des pH-Wertes von 7,3 auf 6,6 festgestellt wurde. Das bewirkte eine Verminderung des Fischbestandes. Gewisse Gewässer sollen praktisch ausgestorben sein. In ähnlicher Weise wird im Waldboden eine Verminderung des Säuregrades festgestellt. Man befürchtet als Folge davon eine Verlangsamung des Wachstums der Bäume.

Die Ursache dieser besorgniserregenden Entwicklung wird in der Zunahme des Säuregrades in den Niederschlägen gesehen (Senkung des pH-Wertes in Südschweden von 6,0 auf 4,0 von 1956 bis 1966), und dies wiederum wird auf die Vermehrung des Gehaltes an Schwefel in der Luft zurückgeführt. Schwefelsäure in der Atmosphäre, wird festgestellt, bedeutet eine akute Gefahr für die gesamte biologische Umwelt.

Andere Länder, andere Umweltprobleme

Viel Zeit wurde während des Kurses der gegenseitigen Information über die Umweltprobleme in den Ländern, die vertreten waren, gewidmet. Die Dänen berichteten von der Vernichtung der Wasservögel durch sich wiederholende Ölpest. In Holland bildet die zunehmende Schmutzstoffbelastung des Rheins ein Hauptproblem. In Westdeutschland ist es die zunehmende Ueberbauung des Landes infolge der wachsenden Bevölkerung und der sich vergrößernden Industrie, verbunden mit der Erhöhung der Belastung durch Abfallstoffe. Ähnlich steht es in England und Belgien. Für verhältnismässig sorgenfrei erklärten sich die Finnen, Iren und Isländer.

Wir erhielten ausführliche Dokumentationen über den Stand der Umwelterziehung in den Schulen. Imposante Lehrprogramme wurden von den Vertretern der Länder vorgelegt. Was diesen aus der Schweiz entgegengestellt werden konnte, war sehr wenig. Schon eine Durchsicht der 25 kantonalen Schulgesetze unseres Landes wäre in nützlicher Frist nicht durchzuführen gewesen. Andererseits sagen noch so umfangreiche gedruckte Unterrichtsprogramme wenig aus über die reale Praxis in der Schule, wie auch ohne Vorschriften in einer Schule sehr viel an Aufklärung über Umweltprobleme vermittelt werden kann. Wahrscheinlich würden schweizerische Schulen, auf dies hin geprüft, den Vergleich mit ausländischen aushalten.

Das Problem in Schulen ernst nehmen

Hauptergebnis des Kurses ist jedenfalls, dass uns die Wichtigkeit und unbedingte Notwendigkeit der Umwelterziehung aufs stärkste zum Bewusstsein gekommen ist. So gesehen, wird auch bei uns noch zu wenig getan. Im Rahmen dieses Berichtes wird darauf verzichtet, irgendwelche Vorschläge zu machen, es sei denn diesen: dass auch in unserem Land ein *Fortbildungskurs über Umwelterziehung*, sei es

grammatikunterricht

lo
lo sy
lo sy lo
lo go lo
lo go
go
gange
gange worde
gange worde sy

läbe
gläbt werde
send gläbt worde
werdid gläbt ha welle
werdid gläbt
wend läbe
läbid

Rolf Käppeli

auf nationaler Grundlage, sei es mit internationaler Beteiligung, durchgeführt wird.

Zwei Beratungsstellen in der Schweiz

Vielleicht ist es aber nicht einmal überall bekannt, dass es in unserem Lande bereits zwei Institutionen gibt, die sich mit diesem Aufgabenkreis befassen. Es sind dies:

1. *Schweizerische Beratungsstelle für Umwelterziehung des WWF Schweiz*, Rieterstrasse 6, 8027 Zürich; Direktion: Prof. U. Ruoss, Rigistrasse 16, 6020 Emmenbrücke.

Publikationen:

Empfehlungen zur Lehrplangestaltung
Auswertung einer Umfrage bei den kantonalen Erziehungsdirektionen und der kantonalen Lehrpläne

2. *Groupe de travail pour l'enseignement de l'écologie*. Case postale 51, 2022 Bevaix. Président: C. Wannenmacher.

Publikationen:

Travaux pratiques d'écologie
Série 1. L'écologie au laboratoire 1974
Série 2. Entomologie en milieu terrestre 1975
Série 3. Elevage d'invertébrés 1975
Série 4. Introduction à l'écologie microbienne 1975

Beilage: 37 Blätter mit Versuchsanweisungen.

Die in Schweden den Schulen empfohlenen Umweltschutzexperimente sind in einer Veröffentlichung zusammengestellt:

Versuche zum Umweltschutz. Aus dem Schwedischen übersetzt von J. L. und H. Hörner. Für Schulen in der Bundesrepublik Deutschland bearbeitet von H. H. Kieken. Weinheim-Basel: Beltz-Verlag, 2. Aufl., 1974. 184 S. Das Buch enthält die folgenden fünf Kapitel: Luftverschmutzung – Wasserverschmutzung – Vergiftung des Bodens – Lärm – Biologisches Gleichgewicht.

Basel, den 27. Dezember 1975

Rudolf Massini

Gesamtverteidigungsseminar für Vertreter aus dem Erziehungswesen

In der Zeit vom 1. bis 3. Dezember 1975 führte die Zentralstelle für Gesamtverteidigung in Stans ein Seminar für Vertreter aus dem Erziehungswesen durch. Dieses Seminar fand im Einverständnis mit der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren und der Konferenz der Schweizerischen Lehrerorganisationen statt. Alle Kantone waren je nach ihrer Grösse durch Lehrkräfte von Maturitätsschulen, Handelsschulen und Lehrerseminarien vertreten.

Zweck des Seminars war die Einführung der Teilnehmer in das Wesen der Gesamtverteidigung und in die Abklärung der Frage, wie die Grundzüge der Sicherheitspolitik im *Rahmen des staatsbürgerlichen Unterrichtes* vermittelt werden können. Einen Bestandteil des Seminars bildete die Dokumentationsausstellung, an der neben dem Informationsdienst der Zentralstelle für Gesamtverteidigung die Informationsdienste des Bundesamtes für Zivilschutz und des Delegierten für wirtschaftliche Kriegsvorsorge, der Armeefilmdienst und die Dienststelle Heer und Haus ihre Publikationen, Filme, Plakate, Diapositive und andere Unterrichtshilfsmittel ausgestellt hatten.

Sehr instruktive und rege benützte Aussprachen über die sachlichen und methodisch-didaktischen Fragen der Darstellung der Gesamtverteidigung im Unterricht folgten dem allgemeinen Teil.

1976 finden ein weiteres solches Seminar sowie ein Seminar für Vertreter der Berufsschulen statt, und für 1977 ist ein ähnlicher Kurs für Vertreter der Volksschulen-Oberstufe geplant.

Informationsdienst ZFG

Die Handschriftpflege nicht vernachlässigen

Seit Jahrzehnten bemüht sich die Schweizerische Werkgemeinschaft für Schrift und Schreiben (WSS) für die fortgesetzte Pflege der Handschrift. Dabei ist es ihr ein dringendes Anliegen, der Lehrerschaft immer wieder in Erinnerung zu rufen, dass in allen Schulen und auf allen Stufen der Handschrift die nie erlassende Aufmerksamkeit geschenkt wird.

An ihrer *Jahrestagung in Chur* unterstrich der Präsident der WSS, Richard Jeck (Langnau am Albis ZH), die Notwendigkeit dieser Handschriftpflege besonders in den Volksschulen. Es sollen *Kursleiter* herangebildet werden, und in die Programme der *Lehrerfortbildung* in den einzelnen Kantonen und auch gesamtschweizerisch wären Kurse für die Handschriftpflege aufzunehmen. Auch die Pädagogische Kommission der Schweizerischen Erziehungsdirektoren-Konferenz würdigte die Bemühungen der WSS. Sie stellte im November 1974 fest, dass das Schreiben als elementare Kulturtechnik nicht vernachlässigt werden dürfe. Mit Bedauern nahm man jedoch zur Kenntnis, dass die EDK die WSS nicht (oder noch nicht) als offizielle Stu-

dienkommission anzuerkennen bereit war. Die Anerkennung wäre einer Erneuerung des Auftrags von 1946 um den Fortbestand eines wirkungsvollen Schreibunterrichts an Schulen und Lehrerseminarien gleichgekommen und hätte den Bemühungen mehr Gewicht verliehen.

Die WSS möchte vor allem auch Kursleiter ausbilden, die in Lehrerfortbildungskursen eingesetzt werden könnten. Ein Rundschreiben an die Seminarleiter, in dem die Bedeutung des fachgerechten Schreibunterrichts gefordert wird, dürfte angebracht sein. Ganz allgemein ist es das Ziel der WSS, die Handschriftpflege zu vertiefen und die Lehrkräfte zu einem lebendigen und anspornenden Schreibunterricht zu ermuntern. O. S.

Bücherbrett

Fortführung des Pädagogischen Jahresberichts

Mit Billigung aller Beteiligten wird der Pädagogische Jahresbericht, der zu den bekannten sozialwissenschaftlichen Bibliographien auch im internationalen Raum gehört und u. a. laufend die «Schweizerische Lehrerzeitung» inhaltlich auswertet, ab Jg. 8 = Berichtsjahr 1975 vom *Pädagogischen Bücherdienst Duisburg* veröffentlicht. Es wird so, bei voller Wahrung des erreichten Leistungsstandards, eine günstigere Vertriebsform angestrebt. Bei Abo-Best. bis 31. März 1976 ist ein besonderer Bonus vorgesehen. Interessenten wenden sich an die Administration: *Päd. Bücherdienst, D-41 Duisburg 13, Postfach 1303.*

Der Beltz Verlag betreut weiterhin die Reihen A und B der Erziehungswissenschaftlichen Dokumentation. Man kann die sorgfältige und umfassende Erschließung der vielerorts veröffentlichten Beiträge durch eine Bibliographie nicht genug schätzen. Für «Schatzsucher» im weiten Feld der pädagogischen Literatur bietet sie zeitsparende und hilfreiche Orientierung. -t

Robert A. Naef: Der Sternenhimmel 1976
Verlag Sauerländer, Aarau

Partielle Sonnenfinsternis im April

Am 29. April, kurz vor 10 Uhr vormittags, werden in der Schweiz und im übrigen Europa bei klarem Himmel wohl Tausende von Sternfreunden durch russgeschwärmte Gläser das immer wieder faszinierende Schauspiel einer ringförmigen Sonnenfinsternis beobachten, die allerdings in unseren Breiten nur partiell zu sehen sein wird. Im Astronomischen Jahrbuch für Sternfreunde «Der Sternenhimmel» von *Robert A. Naef* (Meilen), das bereits zum 36. Mal erschienen ist, sind die genauen Informationen über besondere Himmelserscheinungen im kommenden Jahr in Bild und Text in gewohnt anschaulicher und übersichtlicher Weise dargestellt. Nach dem unerwarteten Hinschied von *Robert A. Naef*, der am 13. März 1975 aus dieser Welt

abberufen wurde, übernahm in dankenswerter Weise *Paul Wild* vom Astronomischen Institut der Universität Bern die Redaktion des «Sternenhimmels», so dass das im Umfang auf 176 Seiten reduzierte Handbuch doch noch rechtzeitig erscheinen konnte. Auf rund 100 Seiten enthält das allen an Astronomie Interessierten hochwillkommene Werk die Monatsübersichten und den Astrokalender. Dem Anfänger erleichtern Sternkarten mit Legende die Orientierung am Himmel, und auch dem erfahrenen Beobachter dient vortrefflich die umfangreiche «Auslese lohnender Objekte», welche wichtige Angaben über 560 helle Sterne, Sternhaufen, Nebel usw. enthält.

Der neue «Sternenhimmel» hat ein etwas anderes, hübscheres Gewand erhalten; das Umschlagbild zeigt den Planeten Saturn. Im übrigen ist das Jahrbuch nach wie vor ein erstaunlich vielseitiges Nachschlagewerk, das Fachmann und Laien gleichermaßen zu fesseln vermag und allen, zu deren Hobbys die Astronomie zählt, bestens empfohlen werden kann. -ae-

Praktische Hinweise

Freizeit mit Geistigbehinderten

Spielen und Basteln Nr. 20

Zusammengestellt von *Rolf Krenzer*, unter Mitarbeit von *Elisabeth Anke*, *Ilka Brückmann*, *Hartmut Falkenberg*, *Arnd Hötzel*, *Markus Tag*, *Horst Tophoven*, *Hans Weber*. 128 Karten in Kassette, Fr./DM 20.—.

Aus dem Inhalt: Sport mit Geistigbehinderten – Spielen, Musizieren, musikisches Werken – Umgang mit Medien – Umgang mit täglichen Gebrauchsgegenständen – Freizeitangebote – Bildnerisch-werkhaftes Gestalten – Einzel-, Partner- und Gruppenspiele. Blaukreuz Verlag, 1975.

Die neue Freizeitkartei, von einer Gruppe von Praktikern zusammengestellt, enthält eine Fülle «handgreiflicher» Anregungen, die sich alle in der Arbeit mit Geistigbehinderten (Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen) bewährt haben. Nach Schwierigkeitsgrad und Gruppenstärke übersichtlich geordnet, können diese Vorschläge zu allen Bereichen der Freizeitgestaltung wirksam dazu beitragen, Geistigbehinderten Spielfreude erleben zu lassen, sie sinnvoll zu fördern und mit ihnen in anregenden Kontakt zu treten. *Sehr empfohlen!* -t

Singspiel zur Einweihung eines Altersheims

Der «Zeitlupe» – der neugestalteten Zeitschrift der Stiftung Pro Senectute – entnehmen wir, dass unser Kollege *Hans Kriesi* (Frauenfeld) ein kleines Sing- und Reigenspiel zur Einweihung von Alterssiedlungen und -heimen verfasst hat. Seine Verse werden nach bekannten Melodien gesungen: «Der Mai ist gekommen» – «Das Wandern ist des Müllers Lust» – «O Tannenbaum, o Tannenbaum». Zur Entla-

stung der die Reigen aufführenden Mädchen und Knaben übernimmt ein Schülerchor den Gesang, und Blockflöten liefern die benötigte Zwischenmusik. So betont einfach alles ist, wird es für Lehrerinnen und Lehrer, welche die schöne Aufgabe mit ihren Klassen übernehmen wollen, mancherlei zu tun geben, auch Handwerkliches, z. B. die Kostümierung der Blumen und Bienen. Der Text kann vom Verfasser, Ringstrasse 3, 8500 Frauenfeld, bezogen werden. (Bitte 1 Fr. in Briefmarken zur Deckung der Unkosten beilegen.)

Kurse und Veranstaltungen

Unterrichtshilfen für staatsbürgerliche Orientierung

Von den folgenden, für Lehrer aller Stufen und für das Selbststudium der Mittelschüler bestimmten Darstellungen sind noch Separata-Serien vorrätig:

Die schweizerische Landwirtschaft, ihre Aufgaben, Leistungen und Schwierigkeiten von Prof. Dr. W. Gasser-Stäger, Handelshochschule St. Gallen (8 Seiten Text und statistisches Material, Beilage der «SLZ» 13/14 1975, Preis Fr. —.50).

Föderalismus in der Schweiz von Dr. Georg C. L. Schmidt, Bern (6 Seiten Text, Beilage der «SLZ» 14 1972, Preis Fr. —.40).

Bestellungen und Anfragen für Gratis-Prüfungsexemplare sind zu richten an Dr. H. Kläy, Neuhausweg 9, 3027 Bern.

herbert
jutzi gmbh

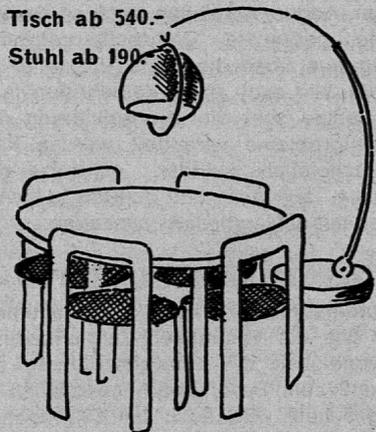
innen
architekt

Atelier für Design
und Innenarchitektur GmbH
Gerechtigkeitsgasse 4
Bern Tel. 22 44 98

Lampe Fr. 590.-

Tisch ab 540.-

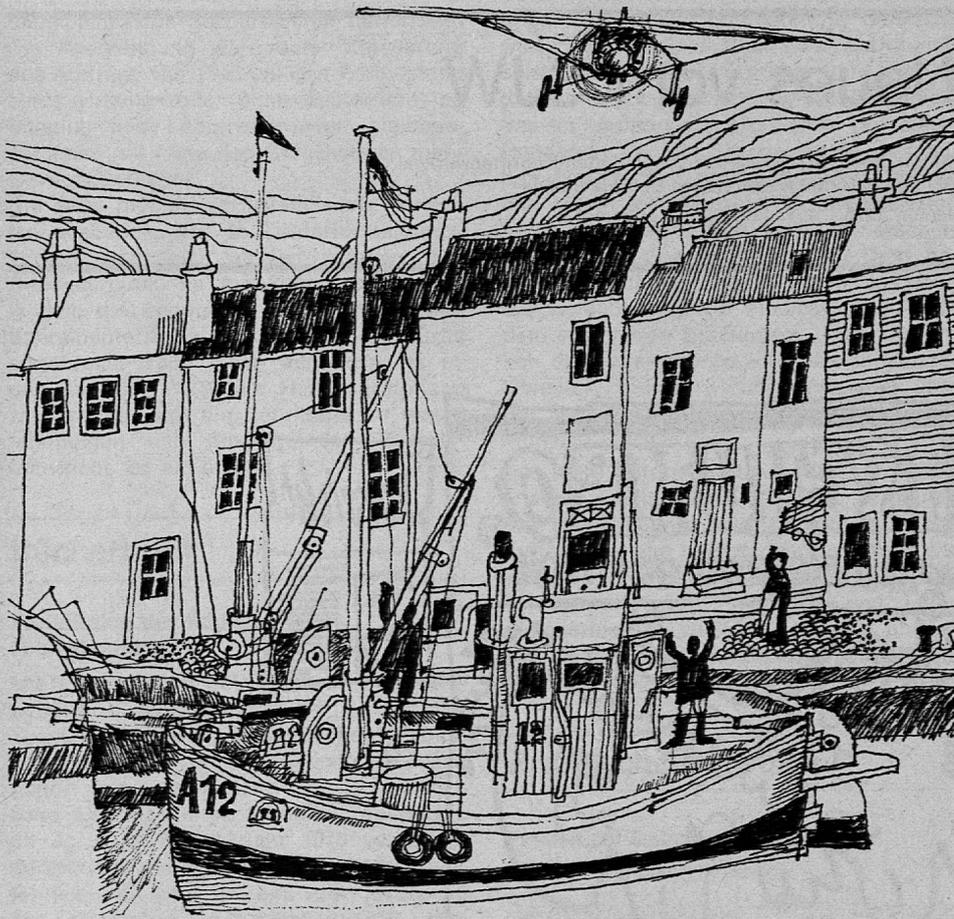
Stuhl ab 190.-



Name _____

Strasse _____

Ort _____



Neue SJW-

NEU:
SJW 1355

«Die Ratten von Neapel»
von Hans Zysset
Illustrationen Rudolph Kuenzi
Reihe: Literarisches
ab 11 Jahren

«Die letzten Gäste verliessen die Bar und begaben sich hinüber auf den Campingplatz. Carlo räumte die leeren Limonadeflaschen und Espresso-Tässchen ab und fegte dann die Tische sauber. Für ihn endete der Tag nicht gut. Er griff in die Taschen, spürte ein paar Münzen und zwei abgegriffene Noten – das Trinkgeld des ganzen Tages. Der Vater wird kaum zufrieden sein, wenn sein Jüngster nur soviel nach Hause bringt! Auch der Barbesitzer machte ein verdriessliches Gesicht, als er die Tageseinnahmen in die Ledermappe warf.

„Etwas sauberer, Carlino!“ fuhr er den Knaben an, obwohl er nicht einmal hingesehen hatte. Er wollte einfach seinem Ärger Luft machen. Carlo kümmerte sich wenig darum, er kannte seinen Meister. Dass er aber immer noch Carlino genannt wurde, das wurmte ihn. Schliesslich war er doch schon dreizehn! ...»

So beginnt die Geschichte von Carlo, der dem Fischer Luigi helfen wird, Uhren an Touristen zu verkaufen und dabei in dunkle Machenschaften gerät. Natürlich soll der Barbesitzer nichts von der Sache wissen ... noch weniger die Polizei! Neugierig, wie junge Burschen nun einmal sind, will Carlo wissen, woher die Uhren kommen und wer das ganz grosse Geschäft damit macht. Er schmuggelt sich in Luigis Boot und fährt als blinder Passagier mit nach Posillipo, wo man den «Grauen Pietro» treffen wird. Wie er zwar dem «Grauen Pietro» entwischt, dafür aber in die Hände der «Ratten von Neapel», der Jugendlichen-Banden gerät, erzählt Hans Zysset sehr spannend. Glücklicherweise kann Carlo dann im Krankenhaus über vieles nachdenken und merkt selber, dass das Geld, das man auf unrechte Art verdient, nicht das Geld ist, von dem er träumt.

Sehr geehrte Lehrerinnen, sehr geehrte Lehrer

diese erste Nummer im neuen Jahr möchten wir mit einem Dank beginnen. Danke für Ihre Mithilfe, Ihre grosse Arbeit, Ihren Einsatz fürs SJW und unser gemeinsames Ziel: Kindern den Weg zum Lesen und zu den Büchern zu ebnet, ihnen zu zeigen, dass «Lesen» nicht bloss ein Schulfach, sondern eine Freude fürs Leben ist.

Wir haben zwei betrübliche Nachrichten. Aus finanziellen Gründen kann vorderhand unsere SJW-Post nicht mehr erscheinen. Ebenso mussten wir die Nachdrucke auf einen einzigen Termin im Jahr konzentrieren – also auf den Herbst. Das SJW hat finanziell zu kämpfen. Auf Rosen gebettet waren wir nie, aber jetzt bekommen wir doch die Dornen noch deutlicher zu spüren als zuvor. Dürfen wir Sie deshalb erneut bitten, auch diese neuen Hefte mit Wohlwollen anzuschauen. Sie werden sehen: für jede Klasse, jede Altersstufe, Buben und Mädchen, Abenteuerlustige, Geschichtsfreunde, Märchenkinder ist etwas dabei! In der «Jahresgabe für Freunde des Hauses Herder» – sie hat den schönen Titel «Lebenslanges Lesen» – wird von einer deutschen Volksschullehrerin erzählt, die ihren Schülern die Jahre hindurch ein erstaunliches Repertoire klassischer und moderner Texte nahebrachte. Wörtlich: «Wenn ich eine Ganzschrift lese in meiner Klasse, dann leihe ich mir die nicht aus, sondern ich frage die Kinder, ob sie nicht das nächste Taschengeld ein bisschen sparen wollen, damit das Buch uns gehört – es gibt ja billige Ausgaben in verschiedenen Verlagen. Gerade jetzt habe ich die Kinder gefragt, ob sie noch einmal zum Schluss, solange wir zusammen sind – unser Lesebuch ist ausgelesen – etwas Zusammenhängendes lesen mögen, und ob wir DM 1.20 etwa darauf ansetzen dürfen. Ja, gern. Das ging ohne jede Schwierigkeit.

Ausgewählt wurde die Lektüre jeweils, indem die Lehrerin fünf bis sechs Schriften mitbrachte, erste Abschnitte vorlas, worauf die Klasse über die Klassenlektüre abstimmen durfte. Grosse Erleuchtung: «Dass man Bücher kaufen und bezahlen kann, das wissen die Kinder nun. Daran sind sie gewöhnt.» (Was man nämlich noch lange nicht von allen Erwachsenen sagen kann.) Darum haben wir für diese acht Neuerscheinungen jeweils die Anfänge kopiert – vielleicht fällt es Ihnen so leichter, das SJW in die Lektüre Ihrer Klasse einzubauen? Das SJW ist mit Fr. 1.50 auch bei knappem Taschengeld erschwinglich!

Hefte – neue Brücken zum Buch

NEU:

SJW 1356

**«Die Geschichte von den Zoccoli»
von Ursula von Wiese**

Illustrationen Werner Hofmann

Reihe: Literarisches ab 9 Jahren

«Seit vielen, vielen Jahren schon hingen an der Tür des kleinen grauen Steinhauses am Berghang die Holzschuhe, die hierzulande „Zoccoli“ genannt werden. Sie waren an einer Schnur aufgereiht, und wenn ein Käufer kam, um ein Paar zu erstehen, schnitt der alte Holzschuhmacher ein Stückchen Schnur heraus und knüpfte die beiden Enden wieder zusammen. Am Morgen, noch bevor die Sonne aufging, trat der Holzschuhmacher aus der Tür, hängte eine neue Schnur auf und ersetzte die verkauften Zoccoli durch andere. Es mussten stets zwanzig Paare sein, so hatte es schon sein Vater gehalten...»

Die Geschichte von den Zoccoli erzählt zwar auch ganz genau und präzise, wie der Holzschuhmacher die Holzschuhe herstellt – aber wenn man genauer hinschaut, «hinliest», müsste man sagen, so webt sich ein Märchen draus, die Geschichte von einem Paar einfacher und von einem Paar mit schönen Einbrennmustern geschmückter Zoccoli. Die einfachen gehören dem Küchenmädchen Evelina, die schönen bekommt das reiche verwöhnte Ferienmädchen Phyllis. Die Sonne spielt in der Geschichte die Rolle der Vermittlerin, die mit den Zoccoli spricht und schliesslich im rechten Augenblick auch die Verbindung herstellt. So kommt es, dass Evelina ohne zu wissen, warum, in ihren Holzschuhen zum See springen muss: Phyllis mit den schönen Holzschuhen ist ins Wasser gefallen und wäre ertrunken, wenn nicht... eben Evelina zur rechten Zeit aufgetaucht wäre. Das dicke Ende aber kommt erst: Evelina ist ein Waisenkind und darf jetzt für immer als Schwester bei Phyllis und ihrem Vater bleiben.

NEU:

SJW 1357

**«Im Lande der Massai»
von Max Baumann mit Fotos
Reihe: Reisen und Abenteuer
ab 12 Jahren**

«Durch einen warmen Regenvorhang schiebt sich unser Schiff in die Ha-

feneinfahrt von Mombasa. Die Uferfelsen sind mit tropischen Sträuchern und giftgrünen Lianen überwachsen. Palmen umsäumen die sandigen Buchten. Dicht über dem ruhigen Wasser schwirren bunte Vögel, als sei unser Schiff ein Grund zur Aufregung. Nach einer Fahrt, die während Tagen der vegetationslosen Küste Somalias entlangführte, wirkt diese Szenerie so unwirklich wie eine Oase in der Sahara. Wir gleiten durch das Korallenriff, Mombasa liegt vor uns...»

Max Baumann erzählt so plastisch, dass man als Leser die Szenerie richtig vor sich sieht, also gleichzeitig Ausflug und Phantasietraining. Ein trefflich illustriertes Heft, das einzelne Abschnitte mit verlockenden Titeln überschreibt, so dass gewiss auch reisefreudige Eltern der SJW-Kinder das Heft zur Hand nehmen werden. «Bügeleisen mit Holzkohlebetrieb», «Flamingos und heisse Fische», «Ein Nashorn geht in die Stadt», «Rinderblut zum Frühstück» seien Beispiele dafür. Die Fotos zeigen nicht nur Gnus, Löwen, das Spitzmaulnashorn, Giraffen, sondern vor allem auch die Massai, ihre Lebensart, ihre Arbeit, ihre Tänze. Dass auch die Geschichte der Massai nicht vergessen wurde, rundet den reich befrachteten Inhalt dieses Heftes ab.

NEU:

SJW 1358

**«Lindberghs grosser Flug»
von Werner Frey
Illustrationen Hans Küchler
Reihe: Reisen und Abenteuer
ab 10 Jahren**

«In einer mond hellen Septembarnacht des Jahres 1926 ist ein schwerer Doppeldecker unterwegs zwischen St. Louis und Chicago. Wer fliegt denn zu dieser Stunde noch über das dunkle Land? Die Farmer, die an der Strecke wohnen, kennen die Maschine gut. Einer von ihnen hat an die Direktion der Fluglinie geschrieben: „Ihre Postflugzeuge fliegen täglich über mein Haus, deshalb habe ich auf unserem Hof eine elektrische Lampe aufgestellt. Kann sein, dass Sie Ihnen bei schlechtem Wetter im Winter hilft. Ich werde sie jede Nacht brennen lassen.“

Vom rückwärtigen Sitz aus steuert Charles Lindbergh die massive Flugmaschine.

Der Vordersitz ist umgebaut. Dort ruhen jetzt die Postsäcke. Zusammen mit seinen Kameraden Philipp Love und Thomas Nelson betreibt Lindbergh seit einiger Zeit im Auftrag der Robertson Aircraft Corporation die Postfluglinie von St. Louis nach Chicago. Mit grosser Regelmässigkeit landen und starten die Maschinen, auch wenn pechschwarze Finsternis die Erde verhüllt und wenn der schmale Weidestreifen, der bei Zwischenlandungen als Flugplatz dient, nur mit einigen Sturmlaternen markiert ist, die an Zaunpfählen baumeln.

Heute ist es vollständig ruhig. Der Doppeldecker liegt in der Luft wie der zauberhafte fliegende Teppich aus Tausendundeiner Nacht. In dieser Stimmung kommt es mit einem Male über den Piloten wie eine Erleuchtung, wie eine plötzliche Eingebung, und er zuckt zusammen unter dem jäh aufgetauchten Gedanken: New York – Paris!

Noch niemand ist von New York nach Paris geflogen. Es ist eine ungeheure Strecke, ein unerhörtes Wagnis, aber warum sollte es nicht zu machen sein?...

Die knisternde Spannung hält bis zum letzten Wort durch. Keine schlechte Idee, jungen Leuten, die das Fliegen längst nicht mehr als Abenteuer sehen, vor Augen zu führen, dass es keine 50 Jahre her sind, seit der Flug übers grosse Wasser «erfunden» wurde. Die aufregenden Stunden des 20. und 21. Mai 1927 mitzuerleben ist ein Abenteuer, das aber auch des Hymors nicht entbehrt. Erinnern Sie sich daran? Mit zu den ersten Worten, die Lindbergh auf französischem Boden sprach, gehört der Satz: «Ich habe es versäumt, mir ein Visum für die Einreise nach Frankreich zu verschaffen!»

NEU:

SJW 1359

**«Väterchen Zar»
von Mary Lavater-Sloman
Illustrationen Judith Olonetzky
Reihe: Biographien
ab 10 Jahren**

«Es war einmal... ein junger Mann, der sollte Alleinherrscher werden über eine Ländermasse, die zehnmal so gross war wie Europa, bewohnt von sechszwanzig verschiedenen Völkern, mit verschiedenen Sprachen und

Religionen, die zwischen dem nördlichen Eismeer und der persischen Grenze, zwischen Kamtschatka am Stillen Ozean und Finnland an der Ostsee ihr Wesen trieben. Es ist kein Märchen: der junge Mann war Zarewitsch von Russland (= Sohn des Zaren, Kronprätendent), hiess Peter und sollte dereinst „der Grosse“ genannt werden. Nein, es ist kein Märchen, und doch fängt Peters Leben wie eine ausgedachte Geschichte an.

Er war 1672 geboren und lebte mit seiner Mutter arm und vertrieben irgendwo in Moskau; sein Vater Alexej, ein allmächtiger Zar, war gestorben, und dessen Sohn aus erster Ehe, Iwan, ein schwächliches, krankes Kerlchen, das weder leben noch sterben konnte, war auf den Thron gesetzt worden . . .»

Eine Biographie, von der Meisterin Lavater-Sloman für die Kinder geschrieben – und vom Leben selber so vielseitig eingefädelt, dass man beim Lesen ganz heisse Ohren bekommt. Dass Peter der Grosse, als er noch klein und bloss neun Jahre alt war, im sogenannten Kleineuropa, der deutschen Vorstadt Moskaus, das meiste von dem lernte, womit er später seine Herrschaft aufbaute – wer hätte es so genau gewusst? Die Gelegenheit, Mary Lavater-Sloman dafür zu danken, dass sie durch ihre Mitarbeit am SJW tatkräftig beweist, für wie wichtig sie unsere Hefte als Brücke zum Buch einschätzt, sei nicht veräumt.

NEU:

SJW 1360

«Gritschumbo, der klügste Elefant der Welt»

von Elisabeth Lenhardt

Illustrationen Werner Hofmann

Reihe: für das erste Lesealter ab 8 Jahren

«Gri - Gri - Gritsch - Gritschum - Gritschumbo! So ein schwieriges Wort! Aber Hansi und Fredi haben es endlich doch fertiggebracht. Schliesslich gehen sie in die erste Klasse und haben schon viel gelernt. Jetzt lesen sie es noch einmal und noch einmal: Gritschumbo, der klügste Elefant der Welt. Genauso heisst es auf dem grossen Plakat an der Mauer. Ja, und der Elefant ist auch darauf. Sein Kopf mit den riesigen Ohren, mit dem Rüssel, den er hochhebt, mit den zwei langen Stosszähnen. Fast wie lebendig, sagt Hansi, pass auf, wenn er dich packt . . . oder wenn er dich anspritzt, meint Fredi . . .»

Eine ausgezeichnete Idee, das Problem der Zahnhygiene am Aufhänger

Zirkus zu behandeln, nicht durchs Hintertürchen, sondern ehrlich und gradaus, wie man's schon im Vorwort «Liebe Kinder!» ansagt. Es lohnt sich auch, ein ganzes Jahr die Zähne schön zu putzen (dreimal täglich, sagt Gritschumbo, der Elefant!). Dann darf man nämlich übers Jahr im Zirkus-Wunderland-Jubiläums-Umzug mitmarschieren. Eine hübsche Geschichte für erste Lesefreunde!

NEU:

SJW 1361

«Rotkopf, wo ist dein Vater?»

von Ursula Lehmann

Illustrationen Edith Schindler

Reihe: Für das erste Lesealter ab 9 Jahren

« $3 \times 8 = 24 \times 2 = 48, 9 \times 16 = \dots$

«Fräulein, es hat geklopft!»

Die Schüler, froh um jede Abwechslung, blicken zur Türe. Der Oberlehrer steht draussen. Die Schüler recken die Hälse. Die Vordersten tuscheln: Eine Frau und ein Mädchen sind auch dabei.

„Au, das ist sicher eine neue Schülerin.“ Wirklich, die Lehrerin kommt mit einem Mädchen zurück. Einem Mädchen mit feuerrotem Haar und lustigen Sommersprossen auf dem Näschen. Seine Augen aber blicken böse und misstrauisch unter den leuchtenden Haaren hervor. Der Mund ist zu einem schmalen Strich zusammengedrückt. „Das ist unsere neue Schülerin, Sonja Müller“, stellt die Lehrerin das Mädchen vor . . .»

Sonja Müller macht es der Klasse und der Lehrerin nicht leicht. Sie will nicht mitmachen, sie verweigert den Anschluss, sie wird wild, wenn man sie der Haare wegen föpelt – sie hat ein grosses Problem: Angst, dass man herausfinden wird, was sie am meisten bedrückt – sie hat keinen Vater. In ihrer Not erfindet sie ihn und zeigt ihn herum wie eine Postkarte!, und wird deswegen auch noch zur Diebin. Wie viel eine einfühlsame Lehrerin

und eine Klasse, mit der man redet, fertigbringen, zeigt sich hier. Die Geschichte könnte Anlass geben, auch in anderen Schulklassen über die Sorgen der einzelnen nicht mehr hinwegzugehen.

NEU:

SJW 1362

«Der verlorene Prinz»

von Jakob Streit

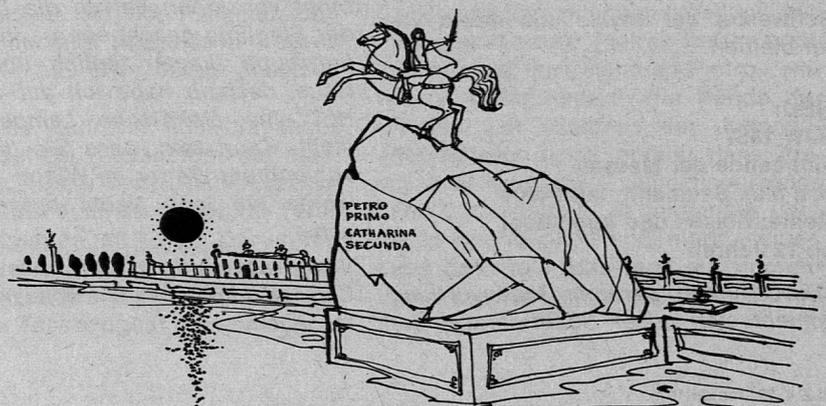
Illustrationen Bruno Bischofberger

Reihe: Geschichte

ab 10 Jahren

«Es war einmal ein Kaiser namens Otto. Im Volke wurde er nur „der rote Kaiser“ genannt. Nicht, weil sein Mantel rot war. Einen solchen hatte er zwar, aber auch einen blauen, einen weissen und einen schwarzen. Nein! Sein Bart und Kopfhaar hatten einen seltenen rötlichen Kupferglanz. Daher: der rote Kaiser. Mehr als die Hälfte seines Lebens hatte er in Reichtum und Herrlichkeit zugebracht. Da sprach eines Tages seine Gemahlin, Otegebe, zu ihm: „Mein lieber Gemahl! Es wäre an der Zeit, dass du ein Gott wohlgefälliges Werk stiftetest . . .»

Dieses wohlgefällige Werk, das Erzbischof Magdeburg, wurde vollendet. Doch glücklich war der Kaiser nicht. Seine Seele kam nicht zur Ruhe, und er erbat ein Zeichen des Himmels, dass er im Buch des Lebens verzeichnet und zu Lob und Ehren gekommen sei. Dieses Zeichen wurde ihm geschenkt, denn er lernte einen Kölner Bürger, den guten Gerhard, kennen, der ihm in einem langen Gespräch unter vier Augen die Geschichte seiner Handelsfahrten erzählte: von der Rettung Gefangener im Eintausch gegen all sein Gut. Eine epische Geschichte von grosser Dichte und Wärme, nach erzählt nach Rudolf von Ems, der aus Graubünden stammte, und der sich als höfischer Dichter und Dienstmann des Grafen Montfort einen grossen Ruf erwarb.



Sprach-Ecke

Sich selber sein

Mehrmals, kurz nacheinander, bin ich auf eine sprachliche Form gestossen, die, obgleich eindeutig falsch, offenbar weder die Schreiber noch die kontrollierenden Stellen der betreffenden Zeitungen – Redaktoren, Korrektoren – gestört hat. «Irgendwo muss man eine Stelle haben, wo man sich selber sein kann»; «Die heutige Jugend will nicht leben, wie „man“ lebt; sie möchte sich selber sein.»

Unser Sprachgefühl – was man leichthin so «Sprachgefühl» nennt – lässt sich durch die zitierten Beispiele nicht beunruhigen; wir reden eben so. Hie cha jede sich sälber sy. Au, dii wett i nid sy! I bi gar nümme mii sälber. Isch's der Unggle, isch's ne ächt?

Aber, nicht wahr, das ist Mundart. Und aus dutzendfacher Erfahrung wissen wir, dass sich die Dinge beim Übergang zur Schriftsprache oft ein wenig, oft recht stark verschieben. «Springe» ist ja nicht einfach springen, «e Chutte» ist keineswegs eine Kutte, «i bi gsy» heisst unter Umständen ich war und durchaus nicht ich bin gewesen. – An solche Verschiedenheiten haben wir uns natürlich längst gewöhnt, und auch feinere Unterscheidungen zwischen mundartlichem und hochdeutschem Ausdruck machen uns wenig Beschwerden.

Doch seltsam: In jenem einen Fall will sich unser Sprachgefühl – es wird ungefähr der Summe unserer sprachlichen Erfahrungen und Beobachtungen entsprechen – nur schwer «umfunktionieren» lassen. Ich möchte nicht *Du* sein, hier kann man *man* selber sein, ich bin gar nicht mehr *ich* selber: So etwas will dem Schweizer nicht in die Feder, und schon gar nicht über die Zunge. Zwar verlangt die Grammatik und verlangt die Logik: Subjekt und Prädikativ (Prädikatsnomen, Fürwort in prädikativer Stellung) müssen im selben Fall stehen, im Nominativ nämlich; wir sagen ja auch: Mein Vetter ist ein tüchtiger Kaufmann, nicht: ... einen tüchtigen Kaufmann. Trotzdem kommen uns jene Sätze gekünstelt und unnatürlich vor, und auch wer über das grammatische Drum und Dran Bescheid weiss, sucht nach Umformungen, nur um nicht schreiben zu müssen «Ich möchte nicht du sein»: Ich möchte nicht in deiner Haut stecken, möchte nicht an deinem Platz sein usw.

Möglich, dass jemand seine heimliche Unruhe mit dem Gedanken beschwichtigt, die Franzosen und Engländer hätten aus ähnlichen «falschen» Formen längst ein Stück Sprachalltag gemacht: C'est *moi*; it's only *me*, if I were *him*. Das stimmt. Trotzdem gilt für unser Deutsch: Pronomen im Akkusativ nach «sein» oder «werden» sind (noch) falsch. Sagen Sie also nicht: So sind wir Schweizer ja gar nicht mehr uns selber, sagen Sie höchstens: So sind wir nicht mehr *wir* selber.

Übrigens: Kennen Sie C. F. Meyers Gedicht «Brautgeleit»? Der Dichter sieht die Braut, «den Kranz im Haar», in Begleitung einer «jungen Genieschar» – der Gestalten nämlich, die die Braut selbst – auf den verschiedenen Entwicklungsstufen – verkörpern:

Ein kleines Heer, ein feines Heer,
Sind alles deine Schwestern.
Du bist sie und bist sie nicht mehr
Und warest sie noch gestern.

Die Textgeschichte dieser zweiten von acht Strophen liefert eine hübsche literarische Illustration zu unserm trockenen grammatischen Thema. Die Strophe lautete ursprünglich anders: «Ein weidlich Heer, ein maidlich Heer, / Sind alles deine Schwestern, / Sie sind dich und sind dich nicht mehr / Und waren dich noch gestern.» Der deutsche Verleger machte Meyer auf den fragwürdigen helvetischen Einschlag («Sie sind dich») aufmerksam. Der Dichter änderte die Stelle; wenn er dabei das «dich» nicht durch ein dreimaliges «Du» ersetzte, so werden neben Überlegungen zur Klangwirkung wohl auch gefühlsmässige Reaktionen im Spiel gewesen sein: Sie sind du und sind du nicht mehr ... etwas im Schweizer sträubt sich dagegen.

Hans Sommer

Der Apostroph – das Verlegenheitskind der mundartlichen Rechtschreibung

Mit dem *sächlichen Artikel unserer Mundart* ist es so eine Sache. Man schreibt oder pinselt ein kleines *s* hin (am Satzanfang ein *S*), so, wie man es eben spricht, dann beschleicht einen das Gefühl, dass dem mageren Wörtchen etwas fehle, und plötzlich kommt die «Erleuchtung»: Ja, richtig, ein Apostroph (') muss her, ein Auslassungszeichen also, wie das Strichlein auf gut deutsch genannt wird. Und weil wir es gewohnt sind, die Schrift von links nach rechts zu führen, scheint es ganz logisch, dass «hoch-

gestellte Komma» nach dem *s* anzubringen.

Mancher mag sich dabei an das französische *s'* erinnern, wo der Apostroph ein ausgefallenes *e* (*s'arranger*) oder *i* (*s'il vous plaît*) vertritt. Andere wiederum scheinen sich verpflichtet zu fühlen, das sächliche Geschlechtswort unserer Mundart vom schriftdeutschen Artikel *das* herzuweisen. In diesem Fall aber müsste der Apostroph vor dem *s* stehen. Wir hätten also (sogar am Satzanfang) 's *Bähnli* oder 's *Hündli* (Ostschweiz: 's *Höndli*) zu schreiben, denn das Auslassungszeichen steht, wie sein Name besagt, für *ausgelassene* Buchstaben, in unserem Fall also für die weggestrichenen Buchstaben *d* und *a*.

Dazu ist nun freilich zu sagen, dass sich unsere Mundart nicht vom Schrift- oder Hochdeutschen herleitet. Sie ist sogar bedeutend älter als ihre vornehme Schwester. «Sanggallerisch», «Züritütsch», «Baseldytsch» usw., jede dieser Mundarten hat ihre eigene Geschichte und Überlieferung und ist deshalb auch nur sich selber gegenüber verantwortlich. Wir haben eigene Wörter und eigene Artikel (Geschlechtswörter). Sie sind mit den schriftdeutschen in der Regel verwandt, aber von diesen völlig unabhängig. Wir sind also durchaus nicht verpflichtet, unseren sächlichen Artikel vom schriftdeutschen *das* herzuholen und daraus – durch Verkürzung – ein 's zu bilden. Wir schreiben also korrekterweise *s Hüsli* (oder je nach Dialekt *s Hüüsli*), nicht 's *Hüsli*. (Am Satzanfang *S* gross geschrieben.) Vielleicht ginge sogar *sHüsli*, *sBähnli*, *sZäni* (also zusammengeschrieben). Aber das letztere ist unverbindlich und nur als Anregung zu betrachten.

Ein weiteres Problem bildet der *weibliche Artikel*, wofür unsere Mundarten wiederum mit einem einzigen Buchstaben (*d*) auskommen. Nicht überzeugend ist beispielsweise die Schreibung *d Fädere*, weil wir *Pfädere* sagen und – nach einer allgemeinen Regel – die Mundart so geschrieben werden sollte, wie sie gesprochen wird. Besser wäre wohl *pFädere*, *pFraue*, *tTante*, *gChue*, *tSaue* usw. Es scheint vertretbar, den weiblichen Artikel *d* in allen uns geläufigen klanglichen Abwandlungen zu verwenden, also nach Bedarf (und Richtigkeit) durch den gerade in Betracht kommenden Laut bzw. Buchstaben zu ersetzen. Aber auch das ist nur als Diskussionsvorschlag zu betrachten.

Adolf Bossart, Rapperswil



SLV Senioren- Reisen

Im letzten Jahr haben wir erstmals für unsere pensionierten Kolleginnen und Kollegen und deren Freunde und Bekannte – **jedermann ist teilnahmeberechtigt** – ausserhalb der Schulferien und damit zur touristisch ruhigeren und klimatisch günstigen Jahreszeit nicht anstrengende Studien- und Ferienreisen durchgeführt. Die Dankbarkeit und Begeisterung der Teilnehmer war so gross, dass wir diesen Dienst auch in diesem Jahr weiterführen. Dabei haben wir **eine grosse Bitte**: Machen Sie Ihre Kolleginnen und Kollegen und Ihre Bekannten und Freunde auf diese Seniorenreisen aufmerksam; Sie helfen so mit, preisversteuernde Propagandakosten zu vermeiden. Ende Januar erscheint der **Detailprospekt** «Seniorenreisen des SLV», in welchem sämtliche nachstehenden Reisen ausführlich geschildert sind. Unsere folgenden **Auskunfts- und Anmeldestellen** senden Ihnen diesen ausführlichen Detailprospekt auf Verlangen gerne kostenlos und unverbindlich:

– Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03.

– Hans Kägi, Witikonstr. 238, 8053 Zürich, Telefon 01 53 22 85.

Denken Sie daran, nur eine frühe definitive oder provisorische Anmeldung ermöglicht Ihnen das Mitkommen!

Unsere Seniorenreisen sind:

● **Jerusalem – heilige Stadt.** Standquartier Erstklasshotel in Jerusalem. Ausflüge und Besichtigungen: Alt- und Neu-Jerusalem, Bethlehem, Jericho-Qumran – Totes Meer, Nazareth – See Genezareth (Kapernaum) – Tiberias. 14. bis 21. März. 1275 Fr. mit Kursflugzeugen.

● **Perugia – Umbrien,** mit Kollege Hans Zweidler. Standquartier Perugia. Ausflüge: Assisi, Orvieto, Todi, Trasimenischer See. 20. bis 27. März. 920 Fr. mit Bahn 1. Klasse.

● **Moskau (-Leningrad).** Erstklasshotel. Besichtigungen und Rundfahrten eingeschlossen. Fakultativer Tagesausflug Leningrad. 30. April bis 5. Mai, 920 Fr. mit Kursflug. Flug.

● **Ravenna – Gardasee.** Kollege Emil Walder zeigt herrliche Kunststätten Oberitaliens und seiner lieblichen Landschaft. 3 Nächte in Cervia, 2 Nächte in Sirmione am Gardasee. Besuchte Orte: Ravenna, Republik San Marino, Rimini, Ferrara, Mantua, Bergamo. 17. bis 22. Mai. 725 Fr. mit PTT-Reisecar ab/bis Lugano.

● **Athen und seine Kunststätten.** Wiederholung der letztjährigen Reise mit Kollege Willy Lehmann. Tagesausflug mit Schiff zu den Inseln Ägina und Hydra. 29. Mai bis 2. Juni. 925 Fr. Erstklasshotel.

● **Auf Hollands Wasserwegen.** Gemütliche und beschauliche Rundfahrt auf einem eigenen Schiff (nur 9 Doppelkabinen mit Dusche): Amsterdam – IJsselmeer = Zuidersee (Marken, Volendam, Enkhuizen, Hoorn) – Amsterdam (1 ganzer Tag) – Haarlemmermeer – Rotterdam. 19. bis 26. Juli. 1195 Fr. mit Kursflug Zürich – Amsterdam – Zürich. **Anmeldefrist 20. März!**

● **Unbekanntes Lothringen.** Kollege Emil Walder vermittelt Landschaft, Geschichte und Kultur des Landes zwischen deutscher und französischer Kultur. Verdun und Umgebung bilden den Kern unserer Reise vom 24. bis 27. August. 550 Fr. mit Bahn 1. Klasse ab/bis Basel.

● **Burgund.** Wiederholung der letztjährigen Reise. Kollege Karl Stahel zeigt die wunderschöne Herbstlandschaft und kulturellen Schätze des einstigen Herzogtums: Beaune, Dijon, Tournus, Taizé. Cluny, Paray-le-Monial. Autun, Vézelay. 20. bis 26. September. 840 Fr. mit schweizerischem Bus ab/bis Zürich.

● **Kreuzfahrt westliches Mittelmeer – Atlantik.** Vor dem kalten Winter noch Sonne tanken und Neues sehen, und alles von dem gepflegten italienischen Schiff TS Victoria der Adriatica aus. Genua – **Barcelona** (Montserrat) – **Funchal** (Madeira) – **Tenerife** (Kanarische Inseln) – 2 Tage **Casablanca (Marrakesch, Rabat) – Tanger (Tetuan) – Malaga (Granada)** – Genua. 9. bis 23. Oktober. Ab 2780 Fr. (Doppelkabine) mit Ausflügen und Bahn Schweiz – Genua – Schweiz.

● **Studienreisen des SLV.** Selbstverständlich freuen wir uns, wenn Sie auch an diesen Reisen teilnehmen. Diese Reisen sind in unserem Detailprospekt «Studienreisen des SLV» enthalten, der bei den oben erwähnten Auskunfts- und Anmeldestellen ebenfalls gratis bezogen werden kann.



INTERVAC-SLV Ferien-Wohnungstausch

Auszüge aus Teilnehmerzuschriften sprechen für sich:

«Wieder hatten wir unwahrscheinliches Glück mit unsern Tauschferien: In La Rochelle bewohnten wir ein freundlichst zubereitetes Idealheim.» D. T. in R.

«Ce fut très réussi, l'été 75! Merci!»

J.-L. A. à D.

Der internationale Feriendienst für Lehrer bietet die ideale Lösung für die Ferien an: Wer bereit ist, sein Heim während der Sommerferien einem Kollegen aus dem In- oder Ausland zur Verfügung zu stellen, kann die gleiche Zeit in dessen Haus ver-

bringen. Die Kosten für die Ferienwohnung bestehen so nur in einer bescheidenen Vermittlungsgebühr von 35 Fr. (für Mitglieder der Stiftung Kur- und Wanderstationen 30 Fr.). Zudem lassen sich auf diese Weise freundschaftliche Bande unter Kollegen über die Grenzen hinweg knüpfen. Verbindungen bestehen mit 14 europäischen Ländern und den USA.

Intervac bietet aber auch die Möglichkeit an, die Wohnung einer Lehrerfamilie zu einem kollegialen Preis zu mieten oder die eigene zum Vermieten anzubieten.

Nähere Auskünfte durch: Intervac-SLV, Domänenstrasse 5, 9008 St. Gallen (Telefon 071 24 50 39).

Kurse und Veranstaltungen

8. Schweizerische Jugendbuchtagung

12. bis 14. März 1976 in der Reformierten Heimstätte Gwatt bei Thun

Bücher, die Jugendliche suchen

Wo ist die Literatur für die 14- bis 18jährigen?

Referate

Prof. Konrad Widmer (Zürich): «Probleme der jungen Generation in unserer Gesellschaft»

Dr. Ruth Meyer (Bern): «Orientierungen und Interessen unserer Jugendlichen»
Hans-Georg Noack (Göttingen): «Der Heranwachsende in der Jugendliteratur»

Gespräch mit Jugendlichen, Vorlesungen der Schriftstellerinnen Eveline Hasler und Helen Stark, Filmvorführungen.

Programme sind beim Zentralsekretariat des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur, Herzogstrasse 5, 3014 Bern, Telefon 031 41 81 16, erhältlich.

Kurs für Jeux dramatiques

Darstellendes Spiel von Kurzgeschichten, Gedichten und Märchen, gestaltet aus spontanem, intensivem Erleben.

Vom 5. bis 10. April 1976 in der ref. Heimstätte Gwatt.

Kosten: Kurs 120 Fr., Unterkunft und Verpflegung 110 Fr.

Leitung: Ruth Vogt, Limpach, 3138 Uetendorf, 033 45 41 07.

Suzanne Schönholzer, Gwattstr. 79, 3645 Gwatt, 033 36 68 26.

Anmeldung, Programme und weitere Auskünfte bei den Leitern.

Frühlings-Singwoche

vom 3. bis 10. April 1976 im Ferienheim Lihn/Filzbach GL.

Leiter: Martin Schmid, Karl Klenk, Heidi und Christian Schmid, Trix Landolf, Ruth und Eugen Hauser.

Singen und Musizieren, Volkstanz und Wandern; abends Hausmusik und Ausspra-

chen, Singen am Kaminfeuer und frohe Geselligkeit.

Kinder ab 5 Jahren können an die Singwoche mitgebracht werden. Sie singen und tanzen in speziellen Gruppen. Daneben besteht auch ein Kinderhort.

Pensionspreise je nach Zimmer und Komfort zwischen 70 und 133 Fr. für Kinder und 168 und 245 Fr. für Erwachsene. Kursgeld 20 Fr. für Kinder und Schüler und 50 Fr. für Erwachsene.

Auskunft und Anmeldung bei Eugen Hauser, Neureben, 8433 Weiach, Telefon 01 858 23 72.

Frühjahrs-Skiwochen 1976

Der Lehrerturnverband des Kantons St. Gallen lädt Lehrerinnen und Lehrer aller Kantone zu folgenden Skiwochen ein:

1. Skiwochen in St. Moritz

Standquartier: Hotel Laudinella St. Moritz, mit Zimmern zu 4, 5 oder 6 Betten. Auf Wunsch gegen Aufpreis 1er-, 2er- oder 3er-Zimmer mit und ohne Komfort.

Zeit: 1. Kurs: Samstag, 27. März, bis Donnerstag, 1. April (6 Tage). 2. Kurs: Donnerstag, 1., bis Dienstag, 6. April (6 Tage), 3. Kurs: Dienstag, 6., bis Samstag, 10. April (5 Tage). 4. Kurs: Samstag, 10., bis Donnerstag, 15. April (6 Tage).

Programm: Geführte Gruppen, Ausbildung und Fahren im Corviglia-, Corvatsch- und Diavolezzagebiet (Tageskarten zu ermäßigten Preisen).

Kosten: 180 Fr. für Kurse 1, 2 und 4, 145 Fr. für Kurs 3; inbegriffen Übernachten und Morgenessen, Service und Leitung.

Anmeldungen: bis 20. Februar 1976 an Hansjörg Würmli, Schlatterstr. 18, 9010 St. Gallen, mit Angabe des gewünschten Kurses. Auch für Anfänger sowie Angehörige von Lehrern – Teilnahme an aufeinanderfolgenden Kursen ist möglich – Bitte nach Möglichkeit die Kurse 1 und 2 berücksichtigen.

2. Skitourenwoche Splügen

Standort: Wädenswilerhaus Splügen, 1457 Meter, Matratzenlager.

Zeit: Montag, 5. April, bis Samstag, 10. April 1976.

Programm: Touren auf Mittagshorn, 2506 Meter, Guggernüll, 2886 Meter, Surettahorn, 3027 Meter, Kirchalphorn, 3039 Meter, Zapporthorn usw.

Besprechung von Fragen des Tourenfahrens.

Anforderungen: Mittlere bis gute Fahrer. Anfänger und schlechte Fahrer können nicht berücksichtigt werden.

Kosten: 170 Fr. für Unterkunft, Verpflegung und Leitung (St. Gallische Teilnehmer 160 Fr.).

Anmeldungen: bis 1. März 1976 an Hans Winkler, Sekundarlehrer, Rebbergstr. 14, 9500 Wil SG.

Splügen bietet ein grossartiges Tourengebiet, das jedem Freund des Tourenfahrens unvergessliche Erlebnisse bietet.

3. Skiwochen auf Pizol

Standquartier: Skihaus Gaffia, 1862 m, Matratzenlager. Für Ehepaare können gegen Aufpreis einige Zimmer zur Verfügung gestellt werden (bitte bei der Anmeldung vermerken).

Zeit: 1. Kurs: Montag, 29. März, bis Samstag, 3. April. 2. Kurs: Sonntag, 4. April, bis Freitag, 9. April.

Programm: Geführte Gruppen, Fahren in Fähigkeitsklassen.

Teilnehmer: Lehrerinnen und Lehrer sowie Angehörige und Bekannte, sofern Plätze im Skihaus zur Verfügung stehen. Bitte frühzeitig anmelden!

Bedingung: Für Anfänger ungeeignetes Gelände.

Kosten: 180 Fr. für Vollpension inkl. Service, Heizung, Kurtaxe, Leitung usw. Wochenkarten für Skilifte und Gondelbahn zu ausserordentlich günstigen Preisen.

Kurse des STLV Frühling 1976

Nr. 31 J+S-Leiterkurs 2 für Skifahren

5. bis 10. April, Kurssprache: dt/fr., Andermatt

Bitte Empfehlungsnote aus der J+S-Leiteraus-
bildung 1 mitteilen.

Nr. 32 J+S-Leiterkurs 1 und 2 im Sportfach Wandern und Geländesport

32a 5. bis 10. April, Kurssprache dt (fr), J+S-Leiter 1, Tenero

32b 4. bis 10. April, Kurssprache dt (fr), J+S-Leiter 2, Tenero

Nr. 33 Skikurs für Anfänger und ältere Lehrkräfte, St. Moritz

33a 27. März bis 1. April, 33b 1. bis 6. April, 33c 6. bis 10. April, 33d 10. bis 15. April, Kurssprache dt (fr)

Als Anfänger gelten: weniger als 2 Winter Skipraxis oder Wiederaufnahme der Skitätigkeit nach mehreren Jahren der Untätigkeit. Die Skikurse werden in Zusammenarbeit mit den Frühjahrs-Skiwochen des KLTV St. Gallen durchgeführt.

Nr. 34 Skitouren und Lagerleitung

5. bis 10. April. Kurssprache fr (dt), Gr. St. Bernhard

Für diesen Kurs ist gute körperliche Leistungsfähigkeit und durchschnittliches skitechnisches Können unbedingt erforderlich.

Nr. 35 Skifahren, Volleyball, Schwimmen

11. bis 16. April. Kurssprache dt (fr), Davos Verbesserung der Skitechnik / Arbeit in Leistungsgruppen / als Arbeitsgrundlage dienen für Skifahren «Ski-Schweiz» des TVS, für Schwimmen Test I-IV des IVSCH / Volleyball: Förderung der persönlichen

Anmeldungen: bis spätestens 1. März 1977 an: Oswald Zogg, Schulhausstrasse, 7324 Vilters.

4. Ski- und Tanzwoche Arosa

5. bis 10. April 1976

Wer Freude hat an der Bewegung, wird beim Skifahren wie auch beim Tanzen durch Fachleute in den persönlichen Fertigkeiten gefördert.

Tanz: Hannes Hepp aus Stuttgart bietet einen bunten Strauss alter und neuer Tänze aus aller Welt an (Squares, Mixer, Beat usw.).

Skifahren: Schweizer Skiinstruktoren unterrichten in Klassen für schwache, mittlere, gute und sehr gute Fahrer. Anfänger können leider nicht mehr berücksichtigt werden.

Kosten: Erstklasshotel Vollpension, Skiliftabo (gültig 8 Tage), Kursgeld 470 Fr., do. mit Halbpension 430 Fr.

Anmeldung und Auskünfte: Hannes Grauwiler, 3431 Schwanden i.E., Telefon 034 61 25 15.

Spielfertigkeit. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Nr. 36 Skifahren, Skitouren, Volleyball, Schwimmen / 19. bis 24. April, Davos

36a Skifahren, Volleyball, Schwimmen

36b Skitouren, Volleyball, Schwimmen

Themen siehe Nr. 35, für die Skitourengruppe ist ausser einem durchschnittlichen skitechnischen Können eine gute körperliche Leistungsfähigkeit notwendig.

Nr. 37 Schwimmen in Schulschwimmbecken, Spiele

5. bis 8. April. Kurssprache fr., Neuchâtel Der Kurs führt ein in die Arbeit im Schulschwimmbecken und dient der Weiterbildung in allen Schwimmmarten. Als Ausgleich: Spiele.

Nr. 38 Geräteturnen, Knaben und Mädchen 5. bis 10. April. Kurssprache dt (fr), Kreuzlingen

Einführung in das neue Gebiet der Bewegungsgestaltung im Geräteturnen in Verbindung mit Gymnastik und Tanz

Nr. 39 Elementare Leichtathletik und Gymnastik, 5. bis 9. Schuljahr

20. bis 24. April. Kurssprache dt (fr), Baar Bewegungs- und Haltungsschulung; methodischer Aufbau von Lauf, Sprung, Wurf; kleine Spiele und als Ausgleich für die Teilnehmer Volleyball.

Meldefrist für die Kurse Nr. 33a, b, c, d: 25. Februar 1976; für alle übrigen Frühjahrskurse: 5. März 1976 (siehe Bemerkungen).

Bemerkungen:

1. Die Kurse sind bestimmt für Lehrkräfte an staatlichen und staatlich anerkannten



UMSCHULUNG, AUSBILDUNG, WEITERBILDUNG ZUR DIPL. GYMNASTIKLEHRERIN

Der Beruf der Zukunft, der Beruf der Freude macht! Tages- und Abendschule.
Kursbeginn Frühling und Herbst.

Verlangen Sie unverbindlich unsere Dokumentation.

danja Gymnastikseminar,

Lavaterstrasse 57, 8002 Zürich, Telefon 01-25 55 35, 9-12 Uhr

Wir kaufen laufend
Altpapier und Altkleider
aus Sammelaktionen

R. Borner-Fels
8503 Hüttwilen
Telefon 054 9 23 92

Als Preise an Ihrem
SCHULSPORTTAG:

**ABZEICHEN
WIMPEL**

HEIMGARTNER
9500 WIL/SG
Tel. 073 22 37 11

Knabeninstitut Kräzerli 9107 Schwägälp

sucht zum sofortigen Eintritt und auf den 3. Mai 1976

je 1 Sekundarlehrer

sprachlich-historischer und mathematisch-naturwissen-
schaftlicher Richtung

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu rich-
ten an Frl. M. M. Züger, Institut Kräzerli, Tel. 071 58 11 24.

Landschulwochen 1976

Gut ausgebaute Jugendheime in den Kantonen GR, VS, BE, LU,
SZ. Auch kleine Schulklassen können ein Heim alleine bele-
gen. Verlangen Sie unsere citron-Liste mit entsprechenden
Haus- und Ortsunterlagen.

Oder suchen Sie noch eine Unterkunft in den Osterskiferien
oder im Juli/August 1976?



Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40

Adelboden Ferienlager Motondo

32 Plätze, zentrale Lage
zum Skifahren, frei vom
28. Februar bis 6. März,
vom 14. bis 20. März und ab
4. April 1976.

Auskunft: F. Inniger,
3715 Adelboden,
Telefon 033 73 16 52.

Gemeinde Samedan

Wir suchen für unsere Sekundarschule

2 Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung.

Eintritt: 31. Mai, bzw. 23. August 1976.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu rich-
ten bis 30. Januar 1976 an den Schulratspräsidenten,
Dr. Andri Fenner, 7503 Samedan, der auch weitere Aus-
künfte erteilt (Telefon 082 6 50 91).

Im Raume Mittelbünden gut
ausgebautes **Ferienhaus** mit
eigenem Skilift wegen Miss-
verständnis noch freier Termin
vom 8. bis 14. Februar 1976.

Nähere Auskunft gibt gerne
Frau Buchli, Tel. 081 71 17 36.

26

MUSIK BESTGEN

Spezialgeschäft für
Instrumente, Grammo
Schallplatten
Miete, Reparaturen

BERN - SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75



**Die gute
Schweizer
Blockflöte**



Skilager frei

Oberwald/Goms VS, 54-80 B.,
1368 m ü. M.

Loipe bis Ende April.

24. bis 31. Januar 1976, evtl.
7. bis 14. Februar 1976

Les Bois / Freiberg, 60-120 B.,
938 m ü. M.

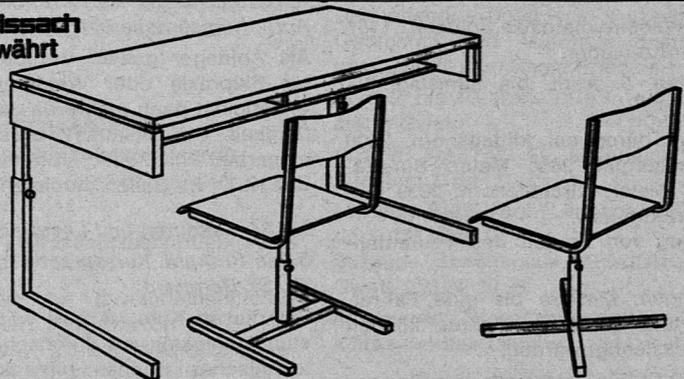
Loipe

22. Januar bis 14. Februar 1976;
29. Februar bis 6. März 1976.

R. Zehnder, Hochfeldstr. 88,
3012 Bern, Tel. 031 23 04 03/
25 94 31

W. Lustenberger,
Ob. Weinhalde 21,
6010 Kriens, Tel. 041 45 19 71.

Schulmöbel **sissach** 1000-fach bewährt



Basler Eisenmöbelfabrik AG 4450 Sissach/BL Telefon 061 98 40 66

sissach

Schulen (eingeschlossen Lehrer an Berufsschulen).

2. Hauswirtschafts- und Arbeitslehrerinnen sowie Kindergärtnerinnen können ebenfalls aufgenommen werden, sofern sie Sportunterricht erteilen.

3. Kandidaten des Turnlehrerdiploms, Bezirks-, Sekundar- und Reallehrerpatents werden zugelassen, sofern genügend Plätze vorhanden sind.

4. Die Teilnehmerzahl ist für alle Kurse limitiert. Alle Angemeldeten erhalten bis 14 Tage nach Ablauf der Anmeldefrist Bericht, ob ihre Anmeldung berücksichtigt werden kann.

5. Den Teilnehmern kann keine Entschädigung der Reisekosten ausbezahlt werden, es wird lediglich ein (kleiner) Beitrag an die Pensionskosten ausgerichtet.

6. In allen Kursen mit der Möglichkeit der J+S-Ausbildung (gemischte Kurse) ist genau anzugeben, für welche Art sich der Teilnehmer entschliesst (Angaben auf der Anmeldekarte unter Bemerkungen).

7. Verspätete oder unvollständige Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Anmeldungen: nur mit der roten Anmeldekarte an Hansjörg Würmli, Präsident der TK/STLV, Schlatterstrasse 18, 9010 St. Gallen.

Anmeldekarten daselbst oder bei den Kantonalpräsidenten.

Kantonalpräsidenten des STLV (aufbewahren)

AG: Hans Hunziker, Hörnli 417, 5304 Endingen

AR: Walter Föllmi, Lehrer, 9038 Rehetobel

AI: Josef Manser, Unterrainstr. 37, 9050 Appenzell

BL: Paul Leisi, Lehrer, 4456 Tenniken

BS: Andreas Meng, Austrasse 116, 4051 Basel

BE: Erwin Roniger, Am Hübeli 352, 3055 Suberg

FR: Roman Grossrieder, Burgerastraße, 3186 Guin

GL: Paul Aschwanden, Rufistr. 15, 8762 Schwanden

GR: Jachen Felix, Stelleweg 24, 7000 Chur

LU: Heinz Steger, Fenkernstrasse 25, 7010 Kriens

NW: Fredy Lussy, Nägeligasse 25, 8370 Stans

OW: Albert Steudler, Giglenstrasse 11, 7060 Sarnen

SG: Hansjörg Störi, Schomattenstrasse 54, 9630 Wattwil

SH: Karl Gasser, Neutrottenstrasse 67, 8207 Schaffhausen

SZ: Josef Koller, Rickenbachstrasse 96, 6430 Schwyz

SO: Kurt Stambach, Höhenweg 4, 4562 Biberist

TG: Heinz Giezendanner, Sandackerstr. 14, 8580 Amriswil

UR: Adelrich Planzer, Eyrütti, 6467 Schattendorf

ZG: Josef Andermatt, Schutzengelstr. 90, 6340 Baar

ZH: Dr. Walter Schärer, Neuwiesenstr. 33, 8706 Meilen

SMTV: Walter Bätcher, Churfürstenstrasse, 7320 Sargans

Varia

Chance für arbeitslose Lehrer

Der State of Louisiana (USA) engagiert im Rahmen seines Fremdsprachunterrichtsprogramms Hunderte von Lehrern aus dem Ausland als «teaching assistants» im Sprachunterricht. Erstmals wird etwa 10 bis 25 Schweizern Lehrern *französischer* Muttersprache (bis 25 Jahre alt) Gelegenheit geboten, als «Associate Teachers» in Primar- und Sekundarklassen Französisch zu unterrichten.

Bedingungen:

- Anstellung für 10 Monate (September bis Juni)
- Gehalt etwa 4500 bis 5000 US-Dollar, dazu Hin- und Rückreise (Charterflug) ab und bis Paris
- Verlängerung des Vertrags nicht ausgeschlossen
- Auswahl und Vertragsabschluss ausschliesslich durch Amtsstellen

Frankophone Kollegen richten ihre Bewerbung (Personalien, Patent, Praxiszeugnisse - bitte keine Originale) in französischer Sprache möglichst bald zur Weiterleitung (ohne Garantie eines Vertragsabschlusses) an das Zentralsekretariat des SLV, Postfach 189, 8057 Zürich.

Konzentrations-/Lagerwochen in Frankreich?

Eine im Sozialtourismus tätige Organisation errichtet in Frankreich Ferienzentren, die speziell auf Familien, Schulklassen, Vereine usw. zugeschnitten sind.

1. Angebot:

In Courdan (Pariser Becken), ein idyllisches Kleinstädtchen, eingebettet in eine sanfte grüne Hügellandschaft, aber nur etwa 50 Eisenbahnkilometer von Paris entfernt.

Gebäulichkeiten:

Hauptgebäude und Bungalows, im ganzen Hang verstreut, Grünanlagen, Tennisplatz, Bocciabahn. Hauptgebäude mit Essraum, Sprachlabors, Arbeits- und Aufenthaltsräumen sowie Saal mit Bühne und Klavier. Bungalowkomplexe aufgeteilt in Zweier-, Sechser- oder Viererwohneinheiten, je mit Dusche/WC, immer etwa 12 Betten pro Komplex.

Vermietung:

Vollpension (etwa 30 Fr.) oder Halbpension (etwa 26 Fr. pro Kopf und Tag).

Auskünfte: Swiss Touring, Blumenrain 16, 4001 Basel.

120 Farbdias (Flugaufnahmen) zur Geographie Frankreichs (France Aérienne)

Vergleiche SLZ 1975, Nr. 46, S. 1741 und Nr. 47, S. 1771.

Aufgrund der positiven Reaktion wird die Aktion fortgesetzt. **Der Aktionspreis beträgt weiterhin 145 Fr.** (Kartonrähmchen).

Schriftliche Bestellungen an K. Gähler, Schulhaus St. Georgen, St.-Georgen-Strasse 88, 8400 Winterthur.

SLZ-Abonnement 1976

Das Abonnement wird nicht teurer!

Wenn Sie in den nächsten Tagen unseren Einzahlungsschein erhalten, werden Sie mit Genugtuung feststellen, dass der Abonnementspreis gleich hoch bzw. gleich tief wie 1975 ist.

Für Abonnenten im Ausland war der gestiegenen Posttaxen wegen eine leichte Erhöhung unumgänglich. Bitte verwenden Sie nur den vorgedruckten Einzahlungsschein! Sie ersparen damit der Administration und dem Computer unnötige teure Mehrarbeit. Besten Dank auch für prompte Einzahlung!

An die Abonnenten in SG und GR

Eine Bitte an die Abonnenten in den Kantonen St. Gallen und Graubünden: Viele von Ihnen, die bisher als Nichtmitglieder den Abonnementspreis von 42 Fr. bezahlten, sind auf den 1. Januar 1976 Mitglieder des SLV geworden. Wir entschuldigen uns, falls wir nicht alle Mutationen erfassen konnten und bitten Sie gegebenenfalls

- den Betrag von 42 Fr. vorerst einmal einzuzahlen;

- die Quittung mit einem entsprechenden Vermerk einzusenden an: Sekretariat SLV (Weiss), Postfach 189, 8057 Zürich.

Wir werden SLV-Mitgliedern den zuviel bezahlten Beitrag zurückvergüten.

Vielen Dank für Ihre Leser-Treue!



Kanton Basel-Landschaft

Realschule Arlesheim BL

Zur Ergänzung unseres Lehrerkollegiums suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1976/77 (20. April 1976)

2 Lehrer oder Lehrerinnen phil. I

(mit Schwergewicht auf Englisch und/oder Latein)

Unsere Schule mit progymnasialer Abteilung hat Mittel-schulcharakter und entspricht den Sekundar- bzw. Be-zirksschulen anderer Kantone.

Die Besoldung richtet sich nach dem bestehenden, neu-zeitlichen Reglement, zuzüglich Familien-, Kinder- und Weihnachtzulage. Auswärtige Dienstjahre werden an-gerechnet.

Arlesheim bietet nicht nur eine ausgesprochen günstige und schöne Wohnlage, wenige Kilometer von der Stadt Basel entfernt, sondern verfügt auch über eine moder-ne Schulanlage.

Handschriftliche Bewerbungen sind bis spätestens 31. Ja-nuar 1976, unter Beilage von Lebenslauf, Foto, Studien-ausweisen und allfälligen Zeugnissen, an den Präsi-denten der Realschulpflege, Herrn O. Sommerer, Let-tenweg 10, 4144 Arlesheim, zu richten. Für weitere Aus-künfte steht auch unser Rektor, Herr H. Berger, Telefon 061 46 83 95, gerne zur Verfügung.

KSA-Kindergärtnerinnenseminar Amriswil

Auf Beginn des Schuljahres 1976 suchen wir für die folgenden Fächer nebenamtliche Lehrkräfte:

Deutsch

1 zusätzliche Lehrkraft für 4 Wochenstunden. Das Pen-sum kann jährlich erhöht werden bis auf 10 bis 12 Wo-chenstunden

Einführung in Physik und Mathematik

1 Wochenstunde

Italienisch

Da es sich um ein Freifach handelt, lässt sich die ge-naue Anzahl der Wochenstunden noch nicht festlegen.

Lehrkräfte, die nebst der Fachausbildung Interesse ha-ben an Fragen der vorschulischen Erziehung, und die gerne am Aufbau einer neuen Schule mitwirken, sind ge-beten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Aus-weise an Hans Jörg Litscher, Schulpräsident, Weinfel-derstrasse 4, 8580 Amriswil, zu senden.

Weitere Auskunft erteilt die Schulleiterin: Frau V. Hefti, Telefon 071 67 50 70.

Stellenausschreibung

Auf der Berufsberatungsstelle **Interlaken** ist die Stelle einer

Berufsberaterin

im Hauptamt (evtl. Teilamt) zu besetzen.

Stellenantritt:

1. April 1976 oder nach Übereinkunft.

Aufgabenbereich:

Selbständige Beratung von Jugendlichen und Erwach-senen. Mithilfe bei der generellen Berufsberatung und Stellenvermittlung.

Anforderungen:

Aufgeschlossene Persönlichkeit mit abgeschlossener oder begonnener Ausbildung in Berufsberatung oder an-gewandter Psychologie.

Besoldung:

Im Rahmen der Verordnung über die Allgemeine Schul-, Berufs- und Laufbahnberatung im Kanton Bern, unter Berücksichtigung der bisherigen Tätigkeit.

Bewerbung:

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis 14. Februar 1976 zu richten an den Präsidenten des Amts-verbandes, Herrn Heinz Egli, Flurweg, 3800 Matten, der auch alle weiteren Auskünfte erteilt.
Telefon 036 22 17 57.

Schule Kloten

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 (20. April 1976) sind an unserer Schule einige Lehrstellen an der

— Sekundarschule

(math. Richtung)

— Realschule

— Oberschule

neu zu besetzen.

Eine aufgeschlossene Schulpflege bietet Gewähr für die Anwendung modernster technischer Hilfsmittel für den Unterricht. Weiterbildungskurse für Lehrerinnen und Lehrer werden von uns begrüsst und im Rahmen der ge-setzlichen Möglichkeiten bewilligt. Zusammen mit Ihren zukünftigen Kolleginnen und Kollegen können wir Ihnen ein gutes und angenehmes Arbeitsklima garantieren. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Die Besoldung und Anstellung richten sich nach den Ge-setzen und Verordnungen des Kantons Zürich. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Es kommen auch ausserkantonale Be-werberinnen und Bewerber in Frage, wobei die aus-wärtigen Dienstjahre angerechnet werden.

Wir bitten Sie, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unter-lagen an das Schulsekretariat Kloten, Stadthaus, 8302 Kloten, zuhanden des Schulpräsidenten, Herrn K. Falisi, zu richten.

Für telefonische Auskünfte stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung (Telefon 01 813 13 00).

Schulpflege Kloten

Schulgemeinde Volketswil

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 sind an unserer Schule

1 Lehrstelle

an der
Oberschule

sowie je

2 Lehrstellen

an der
Realschule
zu besetzen.

Volketswil ist eine aufstrebende Gemeinde im Kanton Zürich. Unsere neuen Schulanlagen sind den modernen Erfordernissen angepasst.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwilligen Gemeindegeldbeiträge gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerber können sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Telefon 86 60 61, in Verbindung setzen oder die Bewerbungen, unter Beilage der üblichen Unterlagen, direkt an unseren Schulpräsidenten, Herrn Dr. Niklaus Hasler, Huzlenstrasse 3, 8604 Volketswil, richten.

Heilpädagogische Hilfsschule Romanshorn

Wir suchen in unser neues Team einen

Lehrer

für die Betreuung und Förderung einer Kleinklasse mit schulbildungsfähigen geistig Behinderten.

Voraussetzungen dafür sind Schulerfahrung und heilpädagogische Ausbildung.

Stellenantritt sobald als möglich oder nach Übereinkunft.

Die neue Klasse bildet die 4. Stufe an unserer Schule, an der zurzeit 22 geistig Behinderte geschult werden, 9 davon werden in unserem Wocheninternat betreut.

Wir sind in einem umgebauten, neu eingerichteten Schul- und Wohnhaus während fünf Tagen tätig.

Legen Sie Wert auf aktive Mitarbeit am Schulkonzept, melden Sie sich bitte bei

Niklaus Schubiger, Holzensteinerstrasse 32, 8590 Romanshorn, Telefon 071 63 23 76.

Adresse der Schule: Schulstrasse 16, 8590 Romanshorn, Telefon 071 63 27 35.

Gerne möchte ich Sie in einem Gespräch kennenlernen und Ihnen weitere Informationen geben.

Schulgemeinde Niederurnen (Kt. Glarus)

Wir suchen einen ausgebildeten

Lehrer für die Oberschule

(7./8. Primarklasse)

oder einen für diese Stufe geeigneten

Primarlehrer

der sich für eine zusätzliche berufsbegleitende Ausbildung zum Oberlehrer bereit erklärt.

Stellenantritt: 20. April 1976.

Gehalt nach neuzeitlichem Besoldungsgesetz mit 1., 2. und 3. Maximum, zuzüglich Gemeindegeldbeiträge, die den gesetzlichen Höchstansätzen entsprechen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Schulpräsidenten P. H. Hertach, Bernhard-Simon-Str. 14, 8867 Niederurnen, zu richten, der zu weiteren Auskünften gerne bereit ist (Telefon 058 21 27 79).

Bei persönlicher Vorstellung, die wir sehr begrüßen, werden die Reisekosten vergütet.

Der Schulrat

An der

Bezirksschule Wohlen

werden auf Frühjahr 1976 (20. April)

1 Hauptlehrstelle phil. I

1 Lehrstelle phil. I

(20 bis 28 Stunden)

für 3 Fächer der Kombination Deutsch, Englisch, Französisch, Geschichte oder andere.

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Den Anmeldungen sind die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester Studien verlangt) beizulegen.

Auskunft erteilen:

Fritz Isler-Staub, Präsident der Schulpflege, Tel. 057 6 22 44 (Geschäft) oder 057 6 38 74 (privat);

Kurt Hartmann, Rektor der Bezirksschule, Tel. 057 6 41 50 (Schule) oder 057 6 35 58 (privat).

Schriftliche Bewerbungen sind bis 30. Januar 1976 zu richten an die Schulpflege, 5610 Wohlen.

Wir bauen ein modernes Schulhaus

Für Sie werden an der **Bezirksschule Menziken** auf Frühjahr 1976 zur Neubesetzung ausgeschrieben:

2 Hauptlehrstellen

für Latein, Französisch, Englisch, Deutsch, Geschichte, Geographie, Mathematik und Turnen. Es sind verschiedene Fächerkombinationen möglich.

Es werden mindestens sechs Semester Studien verlangt.

Bewerbungen unter Beilage der Studienausweise sind an die Schulpflege, 5737 Menziken, zu richten.

Technicum Cantonal Bienne

Par suite du décès tragique du titulaire, le Technicum Cantonal de Bienne met au concours un

Poste complet de professeur de langues

pour le 1er avril 1976, ou date à convenir.

Nous offrons: Activité intéressante et variée comportant la possibilité d'un perfectionnement régulier. Climat agréable d'une école bilingue.

Nous demandons: Etudes universitaires complètes pour l'enseignement des langues. De langue maternelle française, le candidat possèdera des connaissances approfondies de l'allemand; anglais désiré.

Le cahier des charges contenant toutes indications utiles sur le programme d'enseignement et les conditions d'engagement, peut-être demandé, par écrit, au secrétariat du Technicum. La Direction se tient volontiers à disposition des intéressés pour tout renseignement complémentaire.

Les offres de service avec curriculum vitae et pièces à l'appui seront adressées à la Direction du Technicum Cantonal de Bienne, Rue de la Source 21, 2500 Bienne 3, *jusqu'au 24 janvier 1976.*

Zufolge Rücktritt sucht das

Erziehungs- und Schulheim Rathausen

(bei Luzern) neuen

Heimleiter

mit entsprechender Ausbildung und Erfahrung.

Eintritt so bald wie möglich, Wohnung vorhanden, zeitgemässe Besoldung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Angaben über Ausbildung und Eintrittsmöglichkeit usw.) an Herrn Paul Zosso, Obermättlistrasse 4, 6015 Reussbühl.

Zürcher Oberland

Schülerheim Friedheim, Bubikon

Infolge Weiterbildung des bisherigen Stelleninhabers suchen wir für unser Heim für verhaltensgestörte, normalbegabte Knaben auf Januar 1976 oder nach Vereinbarung eine(n)

Lehrer(in)

für die Mittelstufe.

Unser Heim bietet gegenwärtig in drei Gruppen 24 Knaben Platz, die in zwei Schulklassen unterrichtet werden. Ausbaupläne sehen eine vierte Gruppe und eine dritte Schulklasse vor. Zu dem in den letzten Jahren erweiterten Heimkomplex gehören ein neues Schulhaus mit Turnhalle und Schwimmbad sowie Holzwerkstätte und Theaterraum.

Es handelt sich um eine pädagogisch und didaktisch sehr interessante, jedoch entsprechend anspruchsvolle Aufgabe. Neben der eigentlichen Schularbeit bestehen keine Verpflichtungen. Die Bereitschaft, im Heimteam (Erzieher, Psychologe, Erziehungsberater und Heimleitung) aktiv mitzuarbeiten, ist Bedingung. Bewerber mit heilpädagogischer Zusatzausbildung werden bevorzugt.

Die Besoldung richtet sich nach dem kantonalen Besoldungsreglement. Gerne sind wir bei der Wohnungssuche behilflich.

Interessenten wenden sich an die Heimleitung, H. und M. Hanselmann, Friedheim, 8608 Bubikon, Telefon 055 38 11 29.

Schulgemeinde Oberrieden

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 ist an unserer Schule

1 Reallehrstelle

neu zu besetzen.

Ebenso 1-2 Lehrstellen an der

Mittelstufe

Bewerber mit Zürcherischem Lehrpatent sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. B. Schumacher, Speerstrasse 8, Oberrieden, zu richten.

Schulpflege Oberrieden

Schule Opfikon-Glattbrugg

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 sind an unserer Schule neu zu besetzen

2 Lehrstellen an der Sekundarschule

(wovon 1 sprachlich-historische, 1 mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung)

1 Lehrstelle an der Realschule

2 Lehrstellen für den Hauswirtschaftsunterricht

Wir bieten Ihnen ein angenehmes Schulklima mit guter Kollegialität und aufgeschlossener Schulpflege. Die freiwillige Gemeindefulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und die Bewerber sind in der BVK versichert. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Wir laden Sie freundlich ein, Ihre Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, Dorfstr. 4, 8152 Opfikon, einzureichen. Für telefonische Auskünfte betreffend die beiden Oberstufen-Lehrstellen wenden Sie sich bitte an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Jürg Landolf, Telefon 810 76 87, oder an das Schulsekretariat, Telefon 810 51 85, für die Hauswirtschafts-Lehrstellen an die Präsidentin der Frauenkommission, Frau Erika Altorfer, Telefon 810 61 35.

Die Schulpflege

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Wir suchen für unseren Sommerferienkurs für fremdsprachige Schüler vom 10. Juli bis 7. August 1976

Deutschlehrer und Internatsassistenten

(es kommen auch Damen in Frage)

Lehrer:

Vormittags Unterricht, im Turnus nachmittags Ausflüge.

Assistenten:

Betreuung bei Sport, Spiel und Ausflügen.

Für beide Aufgaben werden gute Gesundheit und Freude an Bergwanderungen vorausgesetzt.

Interessenten erhalten genauere Angaben vom Rektorat. Telefon 083 3 52 36.

Lehrerseminar St. Michael, 6330 Zug

An unserer Schule ist ab Frühjahr 1976

ein Teilpensum Zeichen

offen (8 Stunden).

Freischaffende oder Zeichnungslehrer richten ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an die Direktion Lehrerseminar St. Michael.

Bündner Primarlehrer
sucht Stellvertretungen bis Sommer 1976, sowie eine
Lehrstelle in GR auf das Schuljahr 1976/77.

P. Streiff, Soldanella,
7181 Rueras, Tel. 081 9 11 61

Erziehungsheim Schillingrain, Liestal, sucht per Frühjahr 1976

Erzieher(innen) – Gruppenleiter

Lohn und Anstellungsbedingungen gemäss kantonalen Richtlinien.

Bitte besuchen Sie uns.
Telefon 061 94 19 40.

Sind Sie Abonnent der SLZ?



Batik, Stoff-Papierdruck, Linolwerkzeuge, Pinsel, Malfarben, Zeichenschablonen, Zeichenpapiere

RAU & Co. Postfach 85 8702 Zollikon, 01 65 41 10



Heilpädagogische Schulen der Stadt Schaffhausen

Wir eröffnen am 26. April 1976 die Heilpädagogische Schule Ungarbühl für cerebral bewegungsgestörte, verhaltensgestörte, wahrnehmungsgestörte Kinder. Für zwei Schulabteilungen mit je drei bis fünf Kindern suchen wir

2 Lehrkräfte mit heilpädagogischer Ausbildung

Für die bestehende Heilpädagogische Schule Blankenstein für geistig behinderte Kinder suchen wir an die Unterstufe (Gruppe mit sechs Kindern)

Lehrer oder Lehrerin mit heilpädagogischer Ausbildung

Die Besoldungen richten sich nach der städtischen Besoldungsverordnung. Weitere Auskünfte erteilt der Schulleiter, Herr Roland Herzig, Telefon 053 4 34 86.

Die handgeschriebene Anmeldung ist unter Beilage eines kurzen Lebenslaufes, einer Fotografie und Ausweiskopien über Ausbildung und Praxis bis 28. Januar 1976 dem Präsidenten der Aufsichtskommission, Stadtrat M. Keller, Vorstadt 45, 8201 Schaffhausen, einzureichen.

Aufsichtskommission der
Heilpädagogischen Schulen Schaffhausen

An der **Sekundarschule Sins** suchen wir auf Frühjahr 1976 für eine neue Abteilung

Sekundarlehrer(in)

möglichst mit abgeschlossenem Sekundarlehrerstudium. Es handelt sich um eine einklassige Abteilung.

Sins ist Kreisschulort des oberen Freiamtes und liegt nahe bei Zug und Luzern.

Das Lehrerkollegium ist jung. Die notwendigen Lernhilfen stehen zur Verfügung.

Die Besoldung ist kantonal geregelt. Zusätzlich wird eine Ortszulage ausgerichtet. Eine Vierzimmerwohnung würde zur Verfügung stehen.

Zudem wird für mindestens ein Jahr, evtl. länger, an der gleichen Schule ein(e)

Sekundarlehrer(in) als Stellvertreter(in)

gesucht.

Weitere Auskünfte erteilen gerne Herr Theo Villiger, 042 66 16 72, oder Herr Karl Job, Rektor, 042 66 12 97, oder während der Schulzeit 66 14 52. Schriftliche Bewerbungen bitte an die Schulpflege, 5643 Sins.

Schulverwaltung der Stadt St. Gallen

Auf Herbst 1976, spätestens Frühjahr 1977, ist wegen Pensionierung des bisherigen Inhabers die Stelle eines

Rektors

der Mädchensekundar- und Töchterchule Talhof zu besetzen.

Erfordernisse:

Mittelschullehrer, Verantwortungsfreude, Initiative und Organisationstalent, Sinn für Kontakt und Zusammenarbeit mit Behörden und Lehrkräften.

Der Bewerber erhält einen stark reduzierten Lehrauftrag.

Nähere Auskunft über den Aufgabenbereich erteilen:

- das Rektorat der Töchterchule Talhof, Telefon 071 24 80 64;
- das Schulsekretariat der Stadt St. Gallen, Telefon 071 21 53 11.

Anmeldungen mit Ausweisen über den Bildungsgang, die bisherige Tätigkeit (Kopien), evtl. dem gegenwärtigen Stundenplan und Foto sind erbeten an das Schulsekretariat der Stadt St. Gallen, Scheffelstrasse 2, 9000 St. Gallen.

Das Schulsekretariat

Itingen BL

Wir suchen auf den 20. April 1976 für die Unterstufe unserer Primarschule

1 Lehrkraft

Ihr Bewerbungsschreiben mit den üblichen Unterlagen wird bis 30. Januar 1976 gerne entgegengenommen.

Schulpflege, 4452 Itingen BL

Evangelisches Lehrerseminar Zürich

Gesucht Romanist oder Romanistin

(wenn möglich mit abgeschlossenem Studium oder in den höheren Semestern)

für das Sommerhalbjahr 1976 (27. April bis 9. Oktober)

Unsere **Französischlehrerin** bezieht ihren Studienurlaub. Deshalb suchen wir für fünf Unterseminarklassen (18 Wochenstunden) einen **Stellvertreter**.

Interessenten melden sich bitte bei:
Dr. Werner Kramer, Seminardirektor, Rötelstrasse 40, 8057 Zürich, Telefon 01 60 06 11.

Arbeitstransparente (für Hellraumprojektoren)

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Arbeitstransparente für Geographieunterricht u. a.

H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, Hedingen, 01 99 87 88

Audio-Visual

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 45 58 00

WIPIK-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Bastel- und Hobbyartikel

Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Biologie und Archäologie-Lehrmittel

Naturaliencabinet, Mühlegasse 29, 8001 Zürich, 01 32 86 24

Biologie-Präparate

Greb, Präparator, 9501 Busswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

Blas- und Schlaginstrumente

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Blockflöten

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN**, Falckenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25, Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes.

HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Material

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Diapositive

DIA-GILDE, Wülfliingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte

EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Fernsehen

MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestrasse 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00

WIPIK-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer

Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonage-Material

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikkbrennöfen

Tony Gülller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8050 Zürich

PETRA AV, Scandia-Keramikkbrennöfen, Silbergrasse 4, 2501 Biel, Beratung/Service: Bern/Zürich/Genf/Voitebœuf VD, 032 23 52 12

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Klettenwände

PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Kopiergeräte

REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien / Stundenpläne

Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Mathematik und Rechnen

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope

Digitana AG, Burghaldenstrasse 11, 8810 Horgen

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 90 92 61

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere

Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

Mobiliar

RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 740 68 22

PHYWE-Mobiliar, Generalvertretung für die Schweiz durch

MUCO, Albert Murri & Co., 3110 Münsingen, 031 92 14 12

ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Moltonwände

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik

Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikalien

Musik Hug AG, Limmatquai 28, 8001 Zürich, 01 32 68 50

Musiknoten und Literatur

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Nähmaschinen

Elna SA, 1-5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13

Husqvarna AG, Flughafenstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern Zähringerstrasse 40, 031 24 13 31, Zürich Oerlikonerstrasse 88, 01 46 58 43

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Pianos + Flügel

Musik Hug AG, Füsslistrasse 4, 8001 Zürich, 01 25 69 40

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Programmierte Übungsgeräte

fsg Mader + Cie, Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Profax, Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische

Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil

Projektionwände

R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, 01 748 10 94

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Projektoren

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66 (H, TF, D, EPI)

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94 (H TF D)

ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)

A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00 (TB TV)

OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71

REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

SCHMID Co. AG, 8956 Killwangen, 056 71 22 62 (TB TV)

WIPIK-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Rechenscheiben

LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Reprogeräte

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Ringordner

Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

Schulhefte und Blätter

Ehram-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 058 34 18 12

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 6 14 21

Selbstklebefolien

HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen) 01 35 85 20
Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON GmbH, Rudolfstrasse 10, 4054 Basel, 061 39 08 44
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63 (Tandberg)
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Streich- und Zupfinstrumente

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Thermokopierer

REX-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Videoanlagen

fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestrasse 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Wandtafeln

JESTOR Wandtafeln, 8266 Steckborn

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier

Ehram-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Zeichentische und -maschinen

RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 740 68 22

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diveres Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92

Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Sprachlehrgeräte. Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00

Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

Ehram-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte, Zeichenpapier und -mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küsnacht, 041 81 30 10

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate + Zubehör. In **Generalvertretung**: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate + Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 23 52 12

Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Sprachlabor, Schul-TV, Projektionswände, Keramikbrennöfen, Zubehör und Verbrauchsmaterial.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

Schulgemeinde Lindau ZH

Wir suchen auf Frühjahr 1976

1 Lehrkraft für unsere Sonderklasse B in Winterberg

Die Klasse wird momentan als Mittel- und Oberstufe geführt.

Sie finden bei uns vorwiegend ländliche Verhältnisse und angenehme Arbeitsbedingungen.

Dazu haben Sie den Vorteil einer günstigen Verkehrslage.

Wenn Sie über eine heilpädagogische Ausbildung verfügen, wäre das ein grosser Vorteil.

Lehrkräfte, die sich für die angebotene Aufgabe interessieren, möchten sich bitte in Verbindung setzen mit Frau R. Weiss, Neuhofstrasse, 8307 Lindau, Telefon 052 33 13 50.

An die

Sekundarschule Laufenburg AG

werden auf Schulbeginn 1976/77 (26. April 1976)

2 Lehrkräfte

gesucht. Es ist vorgesehen, dass 3 Lehrkräfte zusammen 4 Klassen führen.

Bewerberinnen oder Bewerber wollen sich bitte unter Beilage der üblichen Ausweise melden bei der Schulpflege Laufenburg, Herrn Alexander Kunz, Präsident, 4335 Laufenburg, Telefon 064 64 14 40.

Schulpflege Laufenburg



Institut für Spezielle Pädagogik und
Psychologie
Universität Basel

Für den Fachbereich **Pädagogische Psycholo-
gie** wird die Stelle eines

wissenschaftlichen Adjunkten mit
Lehraufgaben

(halbtags) zur Besetzung ausgeschrieben.

Die Aufgabe umfasst im Rahmen der Ausbil-
dung von Heilpädagogen und Logopäden Lehr-
veranstaltungen zur Psychologie des Erziehens,
Lehrens und Lernens. Die Thematik im einzel-
nen ist vom Dozentenkollegium abzusprechen.
Die Lehrverpflichtung beträgt bis zu acht Wo-
chenstunden.

Voraussetzungen für die Bewerbung: abge-
schlossenes Hochschulstudium im Fach Psy-
chologie, Lehrerfahrung, Vertrautheit mit em-
pirisch-experimenteller Forschungsmethodik.

Anmeldungen unter Beilage von Studien- und
Tätigkeitsausweisen sind bis zum 27. Januar
erbeten an den Präsidenten der Aufsichtskom-
mission des Instituts, Herrn Dr. W. Schneider,
Erziehungsdepartement, Münsterplatz 2,
4051 Basel.

Personalamt Basel-Stadt

Schulgemeinde Stäfa

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 sind in unserer Ge-
meinde neu zu besetzen:

- 1 Lehrstelle an der Oberschule
- 1 Lehrstelle an der Realschule
- 1 Lehrstelle an der Sekundarschule

Wir suchen eine(n) Sekundarlehrer(in) der Fachrichtung
Phil. II, der/die bereit ist, vorübergehend einzelne Fächer
der anderen Fachrichtung zu erteilen.

Die Gemeindezulage entspricht den zulässigen Höchst-
ansätzen und der/die Bewerber(in) ist bei der kantonalen
Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienst-
jahre werden angerechnet. Unsere neue Schulanlage
Obstgarten ist mit allen modernen technischen Hilfs-
mitteln ausgerüstet.

Interessenten, die sich am Zürichsee niederlassen möch-
ten, richten ihre Bewerbung mit den üblichen Unterla-
gen direkt an unseren Präsidenten, Herrn Dr. H. Bach-
mann, Zanikenstrasse, 8712 Stäfa.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Hünenberg

An unserer Primar- bzw. Sekundarschule sind folgende
Stellen neu zu besetzen:

Primarschule Unterstufe

Eintritt: 1. Mai 1976

Sekundarschule

phil.-II-Richtung, möglichst mit Turnlehrerdiplom.
Eintritt: 15. August 1976

Wir bieten Besoldung gem. kant. Gesetz, zeitgemäss
eingerichtete Schulräume und Anlagen. Es erwartet Sie
ein angenehmes und kollegiales Verhältnis zwischen
Lehrerschaft und Schulbehörde.

Auskünfte erteilen:

Schulpräsidium Hünenberg, E. Limacher, Telefon
042 36 35 22 Geschäft, 042 36 35 25 privat; Rektorat,
B. Setz, Telefon 042 36 55 86 Geschäft, 042 36 11 82 pri-
vat.

Bewerbungen sind unter Beilage von Foto, Lebenslauf,
Zeugnisabschriften und Liste von Referenzen, einzurei-
chen an: E. Limacher, Schulpräsident, Langrüti/Hünen-
berg, 6330 Cham.

Mehr für Ihr Budget!

Econo

hochweiss Zeichenpapier
120 gm², in allen gängigen
Formaten

Dürfen wir Ihnen Preise
und Muster senden?



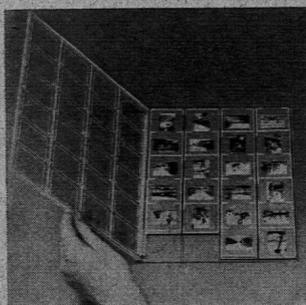
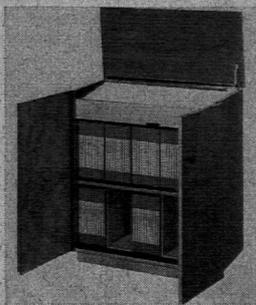
Ehram-Müller AG

8021 Zürich, Tel. 01 42 36 40
Schulhefte – Schulbedarf

Musikalische Improvisationen in der Gruppe

- ein Kurs für** Musiklehrer, Rhythmik- und Gymnastiklehrerinnen, Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen, Primar- und Sekundarlehrer, Sozialarbeiter
- Teilnehmer** maximal 12
- Kursinhalt** Gruppenspiele mit Geräuschen, Klängen, Musik und Bewegung. Spiele mit der Dynamik, mit Klangfarben und Tönen, improvisierte Geschichten, «Vertonung» dramatischer Inhalte, Improvisationen mit Klängen im Raum.
- Wir haben auch Zeit für Initiativen in kleinen Untergruppen, für allerlei Experimente, die möglicherweise nach den ersten Doppelstunden entstehen werden.
- Kursleiter** Roland Fink
- Kursort** Rhythmiksaal im Dachstock der Musikschule Effretikon
- Kurszeiten** Montag, Dienstag und Mittwoch, 5., 6. und 7. April 1976
jeweils 8.30 bis 10, 10.30 bis 12, 14 bis 15.30, 16 bis 17.30 Uhr
- mitnehmen** leichte, bequeme Kleidung, Hausschuhe. Wer Lust hat, Musikinstrumente.
Ein reichhaltiges Instrumentarium steht zur Verfügung.
- Honorar** 280 Fr., bei Anmeldung einzahlen auf Postscheckkonto 80-7147 der Zürcher Kantonalbank Effretikon, Konto 56.853
- Anmeldungen** Telefon 052 32 13 12
Abteilung 3 der
Musikschule Effretikon, Wangenerstrasse 5, 8307 Effretikon

Besuchen Sie uns an der 14. DIDACTA, Basel vom
23. März bis 27. März 1976: Halle 17, Stand 471



DIA-JOURNAL 24

DIE DIA-Aufbewahrung

- Mit einem Blick sind alle 24 Dias in der transparenten Kassette zu überblicken. Auch ein neuer Lehrer oder Stellvertreter ist schnell «im Bild»!
- ◀ Aufgeschlagen wie ein Buch (durch schnelles Wegziehen der seitlich angebrachten Verriegelung), lassen sich 24 Dias einordnen oder einzelne Dias entnehmen, ohne Verschiebung der zurückbleibenden Dias.
- Staub- und rutschsichere Diaversorgung.
- Platzsparend: aufrecht in Reihe gestellt, wie Bücher aufzubewahren.
- Format: 21,4×27,7×1 cm dick.
- 100 Kassetten zu 24 Dias = 1 m für 2400 Dias!
- Übersichtliche Beschriftung auf dem Kassettentrücken oder noch besser mit verschiedenen farbigen Prägebändern auf der Verschlusschiene
- Schnelles und richtiges Zurücklegen der entnommenen Dias an die leeren Plätze.
- Praktisch, auch für Vortragsreisen: 2, 3... Kassetten in die Mappe stecken...
- Preisgünstig: ab 20: Fr. 5.85 / 60: Fr. 5.65 / 100: Fr. 5.40 je Stk.
- ◀ Journal-Box mit 6 Sichtkassetten Journal 24 Fr. 44.50
- Leuchtpult (Fr. 37.50) und Grosllupe (Fr. 14.50) für das bequeme und genaue Betrachten der Dias.
- Der Diaschrank 120 mit eingebautem Leuchtpult nimmt 120 Dia-Kassetten auf, das heisst 2880 Dias! Masse: Höhe 80 cm, Breite 70 cm, Tiefe 37 cm. Ausführung: Buche hell oder Nussbaum. Preis Fr. 770.-
- oder Diaschrank 180 für 180 Kassetten = 4320 Dias. Preis Fr. 880.-

Alleinauslieferung für Schulen

Dr. Ch. Stampfli, Lehrmittel,
3073 Gümligen-Bern

Walchstrasse 21, Telefon 031 52 19 10

